

# Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis monatlich 2.20 G. wöchentlich 0.80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G. monatlich für Sommerellen 5 Blätter. Anzeigen: Die 10. Seite, Seite 0.40 G. Reichweite 200 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Nr. 3

Sonntag, den 4. Januar 1930

21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Pt. 1  
Postfach 2045  
Danzig 2045  
Verkehrs-Anschluss bis 6 Uhr abends unter  
Samstagsnummer 21651. Von 6 Uhr abends  
Schriftleitung 242 98. Anzeigen-Verwaltung  
Expedition und Druckerei 242 97.

## Neuer Vorstoß Belgiens?

# Die ersten Schwierigkeiten im Haag

Hoffnungsvolle Eröffnung / Die ersten Geplänkel / Ein folgenschwerer belgischer Plan

Die Haager Konferenz wurde am Freitagmorgen um 5 Uhr in öffentlicher Sitzung eröffnet. Da es sich offiziell nicht um eine zweite Haager Konferenz, sondern um die Fortsetzung der im August abgeschlossenen Sitzung handelt, erfolgte die Eröffnung nicht durch den holländischen Außenminister, sondern durch den Vorsitzenden der Konferenz, den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar.

Auf der der Präsidententribüne zugewandten Seite hatten auf der gegenüberliegenden Seite des Bereichs, wiederum unter sich alphabetisch geordnet, die übrigen Mächte Platz genommen. Daburch kamen

die vier deutschen Minister,

in der Reihenfolge Schmidt, Moldenhauer, Wirth und Dr. Curtius, neben die belgischen Minister Gynans und Jaspar, diese wiederum neben die Franzosen Tardieu, Cheron und Loucheur zu sitzen. Es schlossen sich Snowden und Graham für Großbritannien, Mosconi, Grandi und Pirelli für Italien und Adachi für Japan an. Unter den übrigen Delegierten stießen als neue Erscheinungen im Haag der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober, der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen und der bulgarische Außenminister Burzoff auf.

Jaspar eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er Holland für die Gastfreundschaft dankte. Er sprach in warmen Worten des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann. Jaspar begrüßte dann die anwesenden Minister, wobei er Tardieu wegen seines „Optimismus, der eine der sichersten Grundlagen des Erfolges sei“, lobte; er fand Worte des Willkommens für die neuerschienenen belgischen Minister, Professor Moldenhauer, und Schmidt, und für die zum ersten Male Anwesenden, Bundeskanzler Schober, Graf Bethlen und Burzoff.

In der Rede Jaspars wird sodann auf die Zweifel und Beforgnisse während der ersten Haager Konferenz eingegangen und betont, daß die Regierungen vor den Völkern verantwortlich für die Liquidation des Krieges seien. „Das Gemeinwohl“, so betonte Jaspar schließlich, „ist der Friede, den unsere Völker erwarten. Er entwickelt sich in kleinen Schritten und

man kann sich beglückwünschen, jedesmal, wenn er einen Schritt vorwärts gemacht hat, daß man nicht auf der Stelle getreten und nicht zurückgetreten ist.

Im August haben wir weder das eine noch das andere getan, und wir werden jetzt im Januar nach meiner Ueberzeugung gute und nützliche Arbeit vollbringen.“

Um 5 Uhr 27 war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach zehn Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

## Das Ergebnis des ersten Tages

In Berlin wird es günstig beurteilt

Der Verlauf des ersten Tages der zweiten Haager Konferenz wird in Berliner politischen Kreisen recht günstig beurteilt. Die Aufgabe für gelteu bestand darin, die Fühlungnahme mit den anderen Delegationen herzustellen und die Konferenz zu installieren. Das ist geschehen. Man hat in Berlin den Eindruck, daß es der deutschen Delegation gelungen ist, diese Fühlung bereits ziemlich stark auszubauen.

Organisatorisch liegt das Ergebnis des ersten Tages bei den beiden Komitees. Das Komitee für die deutschen Reparationsfragen hat seine erste Sitzung unter dem Vorsitz von Jaspar auch bereits abgehalten und einen Finanzausschuß der Experten gebildet.

In der Sitzung dieses Komitees gab es gleich ein interessantes Intermezzo.

Der polnische Delegierte verlangte die Deposition des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens bei der Haager Konferenz, und zwar im Zusammenhang mit dem Youngplan. Die Polen legen Wert darauf, zwischen dem Liquidationsabkommen und dem Youngplan eine rechtliche Verbindung herzustellen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius machte den polnischen Vertreter aber darauf aufmerksam, daß das deutsch-polnische Abkommen kein rechtliches Element des Youngplans darstellt, sondern daß es seine Rechtskraft in sich selbst trägt. Damit war der polnische Vorstoß abgelehnt. Die Deposition des Abkommens erfolgt zwar entsprechend den Empfehlungen zum Youngplan im Haag, jedoch ohne Rechtsbindung mit dem Youngplan.

Bei der Einsetzung der Expertenkommision für die Finanzfrage

erhob der rumänische Vertreter, Titulescu, Einspruch dagegen, daß dieser Ausschuss nur von den sechs einladenden Staaten gebildet werden sollte. Er verlangte die Zugelassung auch der kleinen Gläubiger, die ein starkes Interesse an der Mitwirkung hätten.

Der Vorsitzende, Jaspar, hat diesen Einspruch aber damit abgelehnt, daß den kleinen Mächten versprochen wurde, man werde ihnen den Bericht des Expertenkommitees zuleiten, bevor er an das Komitee gelangt.

Im ganzen läßt sich nach dem Urteil Berliner politischer Kreise feststellen, daß die Konferenz gestern im Organisatorischen bereits stark vorwärtsgekommen ist, so daß die Verhandlungen heute in die sachliche Materie eintreten können.

## Neuer Streit um die Reparationsanteile?

Belgien will eine Erhöhung verlangen

Die belgische Delegation wird auf der Haager Konferenz — wie Bertinag berichtet — einen neuen gefährlichen Vorstoß unternehmen. Sie will eine Erhöhung des belgischen Anteils an den ungeschätzten deutschen Zahlungen verlangen, obwohl ihre Reparationsansprüche durch die bisherige Priorität ausreißend bevorzugt worden sei. Der Antrag sei bisher nur in privater Unterhaltung dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu unterbreitet worden. Falls er aber im Plenum gestellt würde, müßte er — nach Bertinag — den gefährlichen Streit um die Verteilung der deutschen Zahlungen wieder von vorn beginnen lassen.

## Mißtrauen der Pariser Presse

Nach der ersten Fühlungnahme im Haag legt die gesamte Pariser Presse der deutschen Delegation gegenüber ein gewisses Mißtrauen an den Tag. Alle Blätter bis in die Reihen der bürgerlichen Linken hinein, erklären ihre Beforgnis, daß der „Geist Schachts“ die Konferenz in Klammern lege und die deutsche Delegation diesem Feuergeist nicht den genügenden Widerstand entgegenzusetzen werde. Der Antrag des Reichsaussenministers Curtius, daß der deutsch-polnische Liquidationsvertrag nur als Anhang zur Haager Vereinbarung angesehen werden soll, wird als erster Beweis für die „leicht zweideutige“ Haltung der deutschen Delegation betrachtet.

## Die Frage der Sanktionen

Was die Sanktionsfrage angeht, so erklären alle Blätter übereinstimmend, daß man aus dem Youngplan kein Diktum mache, sich aber doch gegen „brutale Zahlungsverweigerung“ sichern wolle. Man beabsichtigt für die Sanktionsbestimmungen solche milde Formeln zu suchen, daß, wie der „Excellor“ meint, die Empfindlichkeit Deutschlands nicht verletzt werde.

## Die nächsten Arbeiten

Heute werden die Sachverständigen der Finanzministerien der sechs einladenden Mächte zusammentreten, um den Bestand der bisherigen Arbeiten aufzunehmen, die noch bestehenden Differenzpunkte festzustellen und in solche zu gliedern, deren Vereinigung mit bzw. ohne Zustimmung der Minister der sechs Mächte möglich ist.

Weiter soll beschlossen werden, eine Einladung an den Reparationsagenten Parter Gilbert und an die Treuhänder des Dawesabkommens zu erlassen, die wegen der notwendigen Erleichterung des Verfahrens betr. die verpfändeten Einnahmen herangezogen werden müssen. Der Reparationsagent wird in erster Linie bei dem Uebergang seiner Geschäfte an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich mitwirken müssen.

## Englisch-französische Einmütigkeit?

Der Haager Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet, daß Tardieu, Briand, Loucheur und Cheron gestern vormittag mit den französischen Sachverständigen noch einmal die französischen Thesen überprüft hätten. Im Anschluß daran seien Tardieu und der englische Schatzkanzler Snowden in 1½stündiger Unterredung die durch die Anwendung des Youngplans aufgeworfenen Fragen durchgegangen. Sie hätten volle Übereinstimmung ihrer Ansicht hinsichtlich der in Aussicht genommenen Lösungen und der auf der Konferenz einzuschlagenden Arbeitsmethoden festgestellt.

Sonntagabend mittag findet ein Frühstück der deutschen Delegierten mit den französischen, also Tardieu, Briand, Cheron und Loucheur, statt.

## Die vermutliche Dauer der Konferenz

Der Pendelverkehr nach Genf

Ueber die Dauer der Konferenz läßt sich naturgemäß heute noch nichts Bestimmtes voraussagen, doch kann ein Anhaltspunkt für die mögliche Längstdauer die Tatsache bilden, daß am 18. d. M. Sir Maurice Hankey, der Generalsekretär der Konferenz, der auch zum Generalsekretär der Seeabstützungskonferenz ernannt ist, mit seinem Stabe abreisen muß. Die Höchstdauer der Konferenz kann damit also bis zum 17. d. M. reichend angesehen werden. Der Völkerbundsrat wird notfalls nicht mit den Hauptdelegierten selbst beschickt werden; wenn es der Verlauf der Haager Konferenz zuläßt, so werden jedoch sowohl Briand wie Dr. Curtius evtl. für einige Tage zwischendurch nach Genf fahren.

## Eine Zwischenkonferenz für die Internationale Bank

Wie der Sonderberichterstatter des „Temps“ aus dem Haag meldet, sei es möglich, daß vor Beendigung der Konferenz im Haag, und zwar nicht in dieser Stadt, eine Zusammenkunft des Organisationsausschusses der Bank für internationalen Zahlungsausgleich stattfinden werde. Der Vorsitzende der Baden-Badener Konferenz, der amerikanische Bankier Reynolds, der den Vorsitz auch auf dieser Konferenz führen werde, habe Neugor bereit an Vord der „Beregnaria“ verlassen. Nach einer Meldung der Agentur Havas aus dem Haag wird diese Konferenz am 12. Januar im Haag stattfinden.

## Ein polnisches Kompromiß-Kabinett

Pilsudski auf halbem Weg zum Parlamentarismus

Warschau, Anfang Januar.

Die Bildung eines neuen Kabinetts Parteil in Polen ist von den führenden Vätern des regierenden Pilsudski-Lagers, die durchweg von Vertretern der politischen Offizierskreise geleitet werden, als ein Ereignis ohne große Bedeutung hingestellt worden. Einige unter den Vertrauensleuten Pilsudskis im Kabinett seien auf Wunsch des Marschalls durch einige andere ersetzt worden. Aber sowohl der Anlaß zu diesem Personenaustausch wie auch die Auswahl der ausgeschickten und der neuen Männer zeigen allzu deutlich, daß hier mehr vorgegangen ist. Diskretionäre Bestimmungen sind in eine Sachlage geraten und zum Rückschlag gezwungen worden. Polen hat sich zwar auch unter dem vorigen Kabinett noch keineswegs in einem Zustand des vollständigen Faschismus befunden und es wird unter dem jetzigen Kabinett noch immer recht weit entfernt von dem Abbild einer parlamentarischen Demokratie bleiben. Die Regierungskrise aber war eine Krise der autoritären Methoden, deren Anwendung dreieinhalb Jahre lang immer mehr verschärft wurde und die mit dem Sturz des Ministerpräsidenten Switalski durch das Parlament eine erste schwere Niederlage erlitten haben.

Die Ursachen dieser Entwicklung mögen zum Teil rein psychologisch aus dem Wesen des Marschalls zu deuten sein, der starke Worte noch immer verantwortungsschweren Taten vorzog, der als alter Mann, als geleiteter Nationalheld doch wohl davor zurückschreckte, das eigene Volk in neue innere Erschütterungen und schließlich in blutige Kämpfe zu stürzen. Aber daß der moralische Druck auf den strengen Herrscher so stark wurde, ist doch nur die Folge der sozialen und politischen Entwicklung, die gerade die mit der Gewaltanwendung spielende Regierung Switalskis am meisten bedroht hat. Ihre antidemokratische unliberale und unsoziale Politik der Herausforderungen und Abledigungen schloß endlich die ganze, solange aus Verhärterter gegnerischer Opposition zur gemeinsamen entstehenden Abwehr zusammen: Nationalisten und Sozialisten, Arbeiter, Bauern und Stürmer, alle Fraktionen des Parlaments von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten mit Ausnahme der in der Mitte stehenden Pilsudski-Partei, und diese elenden altjohannischen Anhangs stiegen im Kampf für die staatsbürgerlichen Rechte zusammen.

Die Antwort darauf konnte nur entweder ein Uebergang zu offener Gewalt unter Verletzung der Volkssouveränität sein oder aber eine Umkehr der Machtverhältnisse. Auf den ersten Weg drängten die Offiziere, die ja bereits drohend vor den Thron des Sejm in größerer Anzahl erschienen und dadurch das Zustandekommen seiner letzten Session zunächst hinausgeschoben. Dagegen sprach die Rücksicht auf die ausländischen Kapitalisten, von denen der polnische Staat mehr als 91 Prozent seines geborgten Geldes ausgenommen hat und die von Rechtsbruch und Ausschaltung verfassungsmäßiger Haushaltskontrolle nicht gerade größere Sicherheit ihrer Kapitalanlagen erwarten können. Dagegen sprach auch die einmütige Stellungnahme der ausländischen Demokratie unter Führung der sozialistischen Internationale. Das Echo der Wahrheit, die zunächst in einer Warschauer Massenversammlung Politiker vom Range des Belgiers Vandervelde, des Deutschen Ebbe, des Engländers Cramp ausdrachten, die Vandervelde dann von Brüssel aus wiederholte, die 40 führenden Parlamentarier der inzwischen zur Regierungspartei aufgestiegenen englischen Arbeiterpartei als offenen Brief in die Welt gehen ließen, denen sich schließlich sogar der Vorsitzende der polnisch-französischen Freundschaftsgruppe im Pariser Parlament, der in Polen erst kurz vorher besonders gefeierte Wg. Gen. Poczta öffentlich anschloß, war überaus stark. Die Presse der Offiziere tobte, aber die maßgebenden Außenpolitiker machten sorgenvolle Miene und begannen Diskussionen darüber, wie man das Ausland „besser aufklären“ könne.

Gegen eine Anwendung der Gewalt sprach schließlich auch den wirtschaftlichen und den außenpolitischen Rücksichten auch die Erwägung, daß im gegebenen Augenblick damit nicht einmal jenes Verfassungsideal durchsehbar würde, das die Pilsudskisten schon in die Form eines fertigen Parlamentsantrages für ein neues Staatsgrundgesetz gebracht hatten. Darin war u. a. die Wahl des Staatspräsidenten direkt durch das Volk, statt durch das Parlament vorgesehn, angesichts des Zusammenstießes der Oppositionsparteien konnte die Aufzwingung einer solchen Veränderung den Pilsudskisten nicht gerade als aktuell erscheinen. Switalski hielt daher zwar Reden von äußerster scharfer Form zur Verfassungsveränderung, die aber inhaltlich schon einen Verzicht auf den radikal antiparlamentarischen Entwurf gleichmaßen. Unter diesen Umständen mußte Pilsudski die Verfassungsänderung mit dem Parlament zugleich, als der bequemere, nicht der anspruchsvollere Weg erscheinen.

Dieser Verständigung hat der Marschall Pilsudski aber bis herzigern Minister geopfert, die beim Sejm besonders verhaßt waren: außer Switalski vor allem den Innenminister General Gladkowski; einen Vertreter des unangenehmsten Absolutismus, der das Land durch persönliche Jagdnote-Fahrten mit Uebertragung einzelner unächtiger Provinzbeamter im Stillen an die Macht am besten zu verwalten glaubte, inzwischen aber die Augen der Parlamentarier die Mächte der Selbstverwaltungsborgane; die bitteren Beschwerden der nationalen Widerstände unberücksichtigt ließ. Ausgeschickt wurde auch der ehefrüher Sozialist Moraczewski, der Führer der Sozialbewegung gegen die sozialistische Fraktion. Der Erfolg dieser Spalversuche war zu gering, als daß Pilsudski ihnen erweichen könnte; sich durch so wenig brauchbare Werkzeuge

wie Moraczewski und seine Anhänger die Verständigung mit den wirklichen Sozialisten als den Führer der ganzen polnischen Linken zu erschweren. Der Wocher hat keine Schuldigkeit nicht getan und muß nun gehen... Wege- schied wurden ferner der bisherige Justizminister G a z, lang- jähriger Reichsjustizminister für die nachträgliche Begleichung von Handlungen, die der normale Gese oder nach Juristenverständnis schwer als gesetzmäßig erkennen kann, und der konservative Landwirtschaftsminister M i e z a b o- l o w s k i, der als Verbindungsmann zwischen dem Kabinett und den Großgrundbesitzern fungierte. An ihre Stelle treten zum Teil unpolitische Fachbeamte, zum Teil Pilsudski-An- hänger von mehr demokratischer Färbung wie der neue Innenminister J o z e w s k i, der als ehemaliger polnischer Minderheitsvertreter in der ukrainischen Pilsura-Regierung und als Wojewode von Wolhynien verhältnismäßig viel Verständnis für die Nationalitäten-Probleme, wenigstens der slowakischen Minderheiten gezeigt hat.

Auf seinem Posten geblieben ist allerdings auch der aus einem revolutionären Sozialisten zum Verfolger der freien Arbeiterorganisationen gewordene Arbeitsminister D e b e r t P r y s t o r. Seine Person soll offenbar dokumentieren, daß der Marschall nicht etwa vor der Wunden kapituliert hat. Dem Ministerpräsidenten Partel wird durch diese Belassung seines Kabinetts seine Aufgabe aber stark erschwert. Die Sozialisten werden den Versuch machen, sie ihm durch ein gesondertes Mißtrauensvotum gegen Prystor zu erleichtern. Aber es ist zweifelhaft, ob bei dieser Abstimmung, in der es um die Führung der Sozialpolitik geht, die Opposition der Rechts- parteien ihr Bündnis mit der Linkenopposition nicht preisgibt.

Partel selbst würde sein nächstes Hauptziel, die Verwirklichung eines Verfassungskompromisses, lieber mit der Linken als mit der Rechten machen. Grundsätzlich bereit zur Abänderung der gegenwärtigen Verfassung, die sich gerade in den letzten Jahren schon rein rechtstechnisch als sehr lächerlich erwiesen hat, sind eigentlich alle Parteien. Ueber Richtung und Inhalt der notwendigen Änderungen herrschen allerdings noch große Meinungsverschiedenheiten, die bisher nur durch den Verzicht der Pilsudskisten auf ihren extremen Verfassungs- entwurf gemildert werden. Gelingt Partel dieses Kompromißwerk, so können die Pilsudski-Anhänger als parlamen- tarische Mittelpartei, ohne die eine Mehrheitsbildung in den meisten sachlichen Fragen kaum möglich ist, immer noch eine ausschlaggebende Stellung in der polnischen Politik behalten, bis sie schließlich eines Tages durch die Klassengegenstände im eigenen Lager zur Entscheidung zwischen Linken und Rechten und damit wohl zur Spaltung gezwungen werden. Ein demokratisches Polen würde auch dann die Ausstrahlung der großen ungelösten sozialen Gegenstände in friedlichen Formen vollziehen können. In einem autoritären, regierten Natio- nalitäten-Staat von dieser Größe und diesen sozialen Ver- schiedenheiten wäre dagegen jede Weiterentwicklung der pol- nischen Politik nur noch in der Form von gewalttätigen Ex- pllosionen denkbar.

### Der Ausbau der Angekelltenversicherung

#### Der Gesetzentwurf dem Reichstag zugegangen

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf zum Ausbau der Angekelltenversicherung zugegangen. Bei den vorge- schlagenen Änderungen handelt es sich zunächst um den Ausbau der Selbstverwaltung und um einen Ausbau der Versicherungsleistungen. Beim Ausbau der Versicherungs- leistungen handelt es sich zunächst um eine Bestimmung, wo- nach im Falle der Scheidung eine Witwenrente für die frühere Ehefrau des Versicherten, solange Bedürftigkeit be- steht, gewährt werden soll. Ferner wird für die Eltern und Großeltern eine Rente vorgeschlagen, wenn sie vom Versicherten überwiegend aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten wurden und bedürftig sind. Schließlich wird bestimmt, daß einer bestimmten Zahl von Versicherten, die heiraten, ein Anspruch auf Erstattung der halben Beiträge zusteht. Damit wird die bis- herige Verwaltungsübung zum Gesetz erhoben.

### Blutige Arbeitslosen demonstration in Rumänien

In Temesvar (Rumänien) versuchten Arbeitslose vor dem Rathaus zu demonstrieren. Dabei griffen sie die Polizei tät- lich an und verletzten zehn Beamte. Nach dem Krach flüch- teten die Demonstranten in das Arbeiterheim. Die Polizei nahm 35 Zwangsgestaltungen vor. Unter den Verhafteten be- findet sich der kommunistische Führer Koloman Müller.

## Kanarienvogel

Von  
Franziska Herzfeld

Ich will nicht sagen, daß Menschen uninteressant sind. Aber mitunter waren es die Tiere, die ein Geheimnis hatten, um das wir uns bemühten, oder das wir uns nachdenklich entzweifelten.

Zum Einzug in meine Wohnung erhielt ich zum Geschenk einen Kanarienvogel. Es war ein besonders schönes Exemplar, von reinstem Gelb, mit großen schwarzen Augen und zierlichen Kopfbewegungen. Seine Schönheit war so groß, daß ich später (auf dem dramatischen Höhepunkt dieser Geschichte) ein fachverständiger Vogelhändler erklärte, eine solche Schönheit könne kein Männchen und folglich auch kein Sänger sein. Aber er war dem Eigentümer, einem Philo- sophen, als Sänger und Männchen verkauft. Und als er gebracht wurde, in einem orient. „goldenen“ Bauer von glänzender Märchenpracht, da fanden wir, ich und der Eigentümer, vor den Stäben des Käfigs, um seinen Gesang zu vernehmen.

#### Der blies aus —

Wir drehten das Grammophon an, ihn zu ermuntern, und ließen Jazzmusik erklingen. Aber er geriet in förmliche Verzückung der Art. Sein schönes Köpfchen flog hin und her.

#### Der Gesang blies aus.

Wir spielten Mozart. Sein Geis verzerrte sich und ver- wandelte sich in alle erdenklichen Raubtiere. Bald einer Schlange, bald einem Tiger gleich, sprang er züchtig in seinen Käfig und spritzte von da ganze Kadluden auf die polsterfarbene Tapete.

#### Aber der Gesang blies aus.

Als die Musik schwieg, schwie er weiter und schwie in Zukunft. Sein Geis und Schmutz verursachen waren seine Funktionen. Als meine Aufwartefrau, eine parjame Person, seinen Geis erfuhr, hüllte sie ihn in ein schwarzes Tuch und ging mit ihm und mir zum Vogelhändler. Dort forderte sie Gesang oder Rückgabe des Geldes. Jedoch und nachts vergebens. Ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt schrieb abends einen langen und drohenden Brief an den Vogelhändler. Jedoch und nachts vergebens. Das Geschehen, das, wie wir sahen, bei dieser Tierart ein weiß- liches Geis ist, veranlaßte die Reintmischefrau, den Wasser- händler nicht mehr in den Saale zu haben. Ich schenkte ihn also meiner siebenjährigen Freundin Dorle, einer eifrigen Tierliebhaberin.

Da kam er in seinem festlichen Käfig im Kinderzimmer,

## Auseinandersetzung über Polens Wirtschaftspolitik

Die Folgen des Weltkrieges — Die Parteien gegen den Finanz- minister

In der Debatte über das Budget des Finanzministeriums im Haushaltsausschuß des polnischen Sejms legte sich der sozialistische Abg. D i a m a n d für den baldigen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages ein und erklärte, daß die großen Währungs- und Kreditverhältnisse Polens auf den Weltkrieg mit Deutschland und Rußland zurückzuführen seien, den Polen selbst aufgenommen habe. Polen habe früher sehr großer deut- scher Kredit zur Verfügung gestanden, den es selbst aufgegeben habe.

In seiner Antwort hierauf bestritt Finanzminister M a t u- s a e w s k i, daß Polen den Handelskrieg mit Deutschland her- ausbeschoren hätte. Von Seiten der polnischen Regierung habe der größte Wille vorgelegen, zu einer Verständigung zu ge- langen, jedoch nur gegen beiderseitige, und nicht einseitige Zugeständnisse.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde der amtliche pol- nische Optimismus über die Wirtschaftslage von den Ver- tretern aller politischen und sozialen Gruppen geschloffen auf das argühelste widerlegt. Die Abgeordneten warfen dem Finanzminister der Reihe nach ein faules Steuersystem, Will- für der Finanzbeamten, eine schlechte Zollpolitik, Kampf mit der privaten Initiative usw. vor.

## Berlins Sparmaßnahmen

Der Wohnungsbau wird nicht eingekürzt — Einschränkungen an der Städtischen Oper

In einer Pressebesprechung gab Bürgermeister Scholz ein Bild von der gegenwärtigen Finanzlage Berlins und betonte, daß die Regelung in der Zentralverwaltung sich sowohl nach der materiellen, als auch nach der formalen Seite vollkommen glatt vollziehen habe. Er habe dem Oberpräsidenten einen vorläufigen Bericht erstattet und werde ihm einen endgültigen am 8. oder 9. Januar vorlegen. Die Kontrollstelle sei dann damit formell für die Zentralverwaltung aufgehoben, materiell werde sich aber natürlich an den Sparmaßnahmen wenig ändern lassen.

Es sei keineswegs zutreffend, daß der gesamte Wohnungs- bau eingestellt werden soll. Die Fertigstellung der Untergrund- und Hochbahnbauten würde 45 bis 50 Millionen erfordern. Sie müßten schon aus rein technischen Gründen vollendet wer- den. Stadtsyndikus Lange erklärte, man wolle auch an der Städtischen Oper nach Möglichkeit sparen. Die Spar- maßnahmen sollen insbesondere auf die Gehälter der großen Stars ausgebeugt werden.

## Kanada gibt die Einreiseerlaubnis

Von kanadischer Seite ist jetzt erlaubt worden, daß 82 Familien der schwedisch-russischen Flüchtlinge, die im Som- mer 1920 von der Ukraine auswanderten und seitdem in Schweden wohnen, nach Kanada überreisen dürfen. Gleich- zeitig sind von kanadischer Seite 150.000 Dollar zur Ver- fügung gestellt, die als Anleihe für die Reise und die Nie- derlassung in Kanada dienen sollen.

## Brandbombe in eine Frauenversammlung geworfen

Aufregender Zwischenfall in Ostpreußen

In Janow bei Rastow wurde in einem Saal, in dem der katholische Deutsche Frauenbund eine Fester abhielt, durch das Fenster eine Brandbombe geworfen, wodurch eine fürchterliche Panik entstand. Viele der Frauen stürzten durch die Fenster. Nur dem Umstand, daß der Saal auf ebener Erde lag, ist es zu verdanken, daß eine größere Kata- strophe vermieden wurde. Verschiedene Teilnehmerinnen erlitten schwere Nervenzusammenbrüche. Der Vorfall hat in Ostpreußen unter den deutschen Katholiken ungeheure Erregung hervorgerufen.

Verstärkter Anstieg der Arbeitslosigkeit im Reich. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat in der ersten Dezemberhälfte eine verstärkte Zunahme — nämlich um 23.000 Personen oder fast 20 Prozent — er- fahren. Am 15. Dezember wurden rund 1,4 Millionen Per-

sonen in der Arbeitslosenversicherung unterstützt, davon rund 1,1 Millionen Männer und rund 300.000 Frauen. In der Kriegenunterstützung befanden sich Mitte Dezember 194.000 Per- sonen. Die Zunahme gegenüber dem letzten Stichtag (30. No- vember) belief sich auf 4 Prozent.

## Was die Antifaschisten geplant hatten

Kein Anschlag auf die Völkerverbunddelegation — Eine Denkmalsprengung

Die Nachforschungen nach dem antifaschistischen Komplott, die die Pariser Polizei nach der Verhaftung der drei italieni- schen Emigranten begonnen hat, haben in Marseille zu einer vorübergehenden Verhaftung eines gewissen Schiavetti geführt, bei dem einige Briefe Di Nofas vorgefunden wurden, die in Brüssel das Revolvententat auf den italienischen Kronprinzen verübt hat. Da die Briefe jedoch nichts Belastendes enthielten, wurde der Stifter wieder freigelassen.

Der „Quotidien“ berichtet, daß die bei Cianca vorgefunden- en Sprengstoffpatete keineswegs — wie behauptet worden war — zu Attentaten gegen die italienische Völkerverbundde- legation in Genf bestimmt gewesen seien. Cianca habe vielmehr ohne Wissen seiner beiden Mitverschwörer das Mussoliniben- tal in Voulogna in die Luft sprengen wollen.

## Neuer Kurs im polnischen Justizministerium

Enthaltene Aufhebung des verhängten Pressebetrugs

In politischen Kreisen Warschaws wird das Gerücht ver- breitet, daß in der nächsten Zeit im polnischen Gesetzblatt der Sejmbeschluß veröffentlicht werden soll, durch den fernerzeit das verhängte Pressebetrug vom Mai 1927 vom Sejm aufge- hoben worden ist. Dieser Beschluß konnte bisher wegen seiner Nichtveröffentlichung im Gesetzblatt nicht in Kraft treten. Die unumkehrliche Veröffentlichung würde zweifellos für den besten Rechtsinn des neuen Justizministeriums sprechen. Die Aufrech- terhaltung des Pressebetrugs vom Jahre 1927, das die Presse- freiheit in Polen zu einer vollkommenen Nullsumme machte, wurde in allen Kreisen Polens als eine der härtesten Rechts- beugungen empfunden.

## Ein Denkmal in die Luft gesprengt

Die aus Rastow gemeldet wird, wurde gestern nacht in Bogumice das vor einigen Wochen erneuerte Denkmal der schließlichen Ausständischen durch sehr starke Explosionsmittel in die Luft gesprengt. Trotz der energisch eingeleiteten Unter- suchung konnten die Täter bisher nicht entdeckt werden.

## Herriot bleibt Bürgermeister

Er zieht seine Demissionsdrohung zurück

Der Konflikt zwischen Herriot und der sozialistischen Fraktion im Stadtrat von Lyon ist am Donnerstag in einer öffentlichen Aussprache beigelegt worden. Der sozialistische Redner Fevrier, dessen Ausführungen seinerzeit Herriot zur Demissionsdrohung veranlaßt hatten, erklärte in der gestrigen Stadtratssitzung, daß er gegen die Amtsführung Herriots als Bürgermeister nichts einzuwenden habe, daß er aber noch wie vor strengste Kontrolle bei der Vergabe aller städtischen Arbeiten fordere, damit jedes „Trinkgeld- geschäft“ unmöglich gemacht werde. Einstimmig wurde dann die Aufhebung einer neuen Stadtanleihe in Höhe von 350 Millionen beschlossen, die zur Verbesserung der städtischen Werte und zur Vergrößerung des Meisepalastes bestimmt sind.

## Zusammenbruch des „Volksvereins-Verlages“

Das Verlagsunternehmen des Volksvereins für das katholische Deutschland, der „Volksvereins-Verlag“ in Mün- chen-Gradbach, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Schwie- rigkeiten, in denen sich das Unternehmen bereits seit längerer Zeit befand, sind damit voll zum Ausdruck gekommen. Das Defizit beträgt mindestens 2½ Millionen Mark.

Schiffserin von Wiesbaden abgereist. Der russische Volks- kommissar des Neuzeren, Schiffserin, der bekanntlich wegen eines Jüderlebens seit April v. J. zum Kurgebrauch in Wies- baden weilte, ist abgereist, um über Berlin und Warschau nach Moskau zurückzukehren.

weiter und konsequent beschäftigt mit schön sein und Schmutz verursachen.

Eines Tages, nach einem halben Jahr, erhielt Dorle einen zweiten Kanarienvogel: grünlich und weiß gefleckt, von weit geringerer Schönheit. Der sah in einem kleinen Blechbatter und trällerte, daß es eine Lust war. Er tat das mit so ostentativer Kraft, daß die kleine Herrin, von dem Gelang bezaubert, den schönen Schweizer oben aus dem köstlichen Käfig nahm und ihn nach unten in den kleinen Blechbatter verpackte. Der fleißige Sänger wohnte oben in dem goldenen Haus. Der andere aber... da sah er nun, mein schöner Sohn, den ich ausgesetzt hatte, unten wie der Portier in einem Herrschaftshaus und forchte verbrüht auf die rauchende Muffel, die aus den Prachträumen zu ihm drang.

Als ich nach einigen Tagen meine kleine Freundin wieder aufsuchte, sprang diese mir erregt entgegen, mein Vogel sänge; keine einfachen Triller, wie der neue, sondern ganze Melodien, und immerzu. Ich bekam ordentlich Herz klopfen. Und wirklich, er sang und schmetterte aus voller Kehle. Nun, hätte ich gewünscht, wäre es gerecht gewesen, ihn wieder in das goldene Haus zurückzuführen. Aber der gerechten Stimme wurde kein Ohr geliehen. Er hatte zu lange geschwiegen. Dorle behauptete, er müsse heraus aus der Stube, sonst verlore der Neue die Lust, weiterzusingen. So kam er in die Küche und sang die wunderbarsten Lieder vor den Kochtöpfen und der Köchin. Am Abend erreichte er eine solche Kunsthöhe, daß die ganze Familie um ihn herum- stand, in hellstem Entzücken.

Der weh, was sein Geheimnis gewesen ist. Sachver- ständige versichern, manche Vögel, die lange geschwiegen hätten, fingen plötzlich an zu singen, wenn sie sich gekränkt fühlten — aus — Trauer.

Am nächsten Morgen fand ihn die Köchin in seinem kleinen Blechbatter. Er lag am Boden wie ein kleines Stück Seidenpapier — tot — ohne Wunden und ohne das Symptom einer Erkrankung.

Dieses siebenjährige Dorle, die Tochter eines strengen, kommerziellen Papas und einer gefühlvollen Mama, kaufte sich zum Trost einen kleinen Fisch. Bald darauf fand sie ihn tot im Bassin und grub ihn ein Grab im Garten, setzte ein Kreuz darauf mit der Inschrift: „Hier ruht mein lieber Fisch.“ Zwei Tage später wurde das väterliche Blut in ihr nach. Ohne sich irgendwie zu beraten (man erfahre es nur hinten heram), grub sie den Fisch aus, trug ihn zum Fisch- händler und machte dort eine fürchterliche Szene mit Schadenersatzansprüchen. Man mußte sie sanft und unver- richteter Dinge vor die Tür setzen. Es war ein sonniger Sommertag, und sie setzte den Fisch auf den Balkon, noch

unerschützt, was würde. Aber das Schicksal kam ihr zuvor. Einen kleinen Drahthaarterrier, Fips, reizte der Hautgout des ausgegrabenen Fisches bis zur Leidenschaft. Der late- gorische Imperativ und die Prügel, die ihn erwarteten, ließen ihn jedoch nicht zum Entschluß kommen. Inzwischen war er firm in der Psychologie, und so war ihm meine unantastliche Gutmütigkeit nur zu bekannt. Dorle verschwand für einen Augenblick: da kam er an mich heran, warf mir einen großen und heißen Blick zu: „Du schweigst, auf dich verlaße ich mich“, und fraß den Fisch. Als Dorle wieder herinkam, sah er neben mir, als wäre nichts gewesen, nur mit einem kleinen flehenden und dankbaren Streicheln seiner Pfötchen an meinem Kleid. Ich sagte nichts, und seither kann ich von ihm haben, was ich will; ich glaube, daß er sein Leben für mich lassen würde.

Das Fehlen des Fisches wurde erst am Abend entdeckt, und das ersparte ein zweites Begräbnis.

„Hamlet“ mit dem Turban. Das turkmenische Staats- theater in Baku weist in seinem Spielplan neben Stücken einzelner russischer und russischer Autoren auch Shakespeares „Hamlet“ auf. Der Regisseur dieser Vorstellung scheint etwas von Fehner und Meyerhold gehört zu haben, denn er hat seinen Klassiker auf eigene Weise „modernisiert“. Die Handlung ist von Dänemark nach Persien verlegt, die ganze Inszenierung ist in orientalischem Stil gehalten und der Text hat entsprechende Änderungen erfahren. Nach dem Hamlet im Frack haben wir also nun auch einen Hamlet mit Turban. So komisch uns diese Dinge auch anmuten, erweisen solche Transformationen im Grunde doch nur die ewige, allen Zeiten und Völkern zugängliche Sprache unserer europäischen Weltklassiker.

Der „Jansberg“ in polnischer Sprache. Thomas Manns großer Roman „Der Jansberg“ ist vom Verlag R o j in einer polnischen Uebersetzung herausgegeben worden. Der erste Band erschien 8 Tage, nachdem der Dichter den Nobel- preis erhalten hatte. Die Uebersetzung ins Polnische stammt von Kramarzky. Sie wird von der Kritik als ausgezeichnet und den Intentionen des Dichters sich anpassend gerühmt.

„Buddenbrooks“ in Litauisch. Thomas Manns Roman „Buddenbrooks“ wird in nächster Zeit in litauischer Sprache in der Uebersetzung von Karnauskas erscheinen. Selbstmord eines Schriftstellers. Der Berliner Schriftsteller Leo Waller Stein, der vor kurzer Zeit die Direktion des Trianon-Theaters übernommen hatte, verübte am Freitag- abend in seiner Berliner Wohnung Selbstmord. Man fand ihn nachmittags mit einer tödlichen Giftvergiftung auf. Der Verzeugsungsstat sind schwere finanzielle Sorgen voran- gegangen.

# Die Tragödie im Kladautal

## Um Tatort / Was die Spuren erzählen

Der Täter, der am 28. Dezember die Tochter Erica des Hofbesizers Flindt aus Langenau auf so gräßliche Art um das Leben brachte, ist bisher immer noch nicht ermittelt. Am Tatort des Verbrechens sprechen die wenigen vorhandenen Spuren eine schauerlich summe Sprache von den mutmaßlichen Vorgängen. Ganz wenige Anzeichen deuten darauf hin, was sich an jenem Abend abgespielt haben mag. Die tote Erica Flindt ist anscheinend mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Marienburg um 8.13 Uhr in Zippkau angekommen. Sie ist der einzige Fahrgast gewesen, der hier ausstieg. Die Einwohner von Langenau benutzen gewöhnlich einen absehbaren Weg quer über die Felder von Zippkau nach Langenau. Erica Flindt mag dieser gewiß vertraute einsame Weg an jenem dunklen Abend dennoch zu unheimlich und beängstigend erschienen sein. Sie hat wohl den geraden Feldweg von Zippkau genommen, der bei der Mühle Klein-Ruffoschin auf die Hauptchauffee mündet. Sie nahm sicherlich an, daß man auf der großen Chauffee sicherer gehe, weil hier doch ab und zu Fußgänger und Wagen verkehren, auch geht man hier an einigen Häusern vorbei.

Kurz hinter dem kleinen Flecken Klein-Ruffoschin, der nur insgesamt aus fünf oder sechs Häusern besteht, muß sie dem Täter begegnet sein. Was sich hier zwischen dem Täter und seinem Opfer auf der Chauffee unmittelbar hinter den bewohnten Häusern und

ein paar hundert Meter vor ihrer elterlichen Wohnung zunächst abgespielt hat, liegt völlig im Dunkeln. Gewisse Anzeichen jedoch sprechen dafür, daß das entsetzte Mädchen in wilder Angst und völlig plantlos in ihrer Angst von der Chauffee ab nach links in die Felder gerannt ist. Der Täter ist ihr gefolgt. Das Mädchen muß dann einen etwa fünf Meter hohen Eitelabhang an der Kladau entweder hinabgerannt oder gefallen sein. Hier fand man ihren Hut und ihre Handtasche. Ob sie nun in wilder Angst durch den Bach gelaufen oder den ihr sicherlich bekannten Uebergang aus Feldsteinen benutzt hat, weiß man auch nicht. Jedenfalls sieht man, daß sie

zur Mühle Klein-Ruffoschin strebte, um dort Schutz und Hilfe zu finden.

Der Täter hat ihr allem Anschein nach kurz vor dem Haus den Weg abgeschnitten und sie mitten auf einem Felde zu fassen gebracht. Hier muß es auch zu einem wilden Handgemenge gekommen sein, denn man fand am Boden Feyer der Kleidung und Stücke der zerrissenen Strumpfhäute. Wieder scheint sich das Mädchen von ihrem Feind befreit zu haben und ist, von Angst gejagt, weitergelaufen. Jetzt scheint sie wieder keinen

anderen Ausweg gehabt zu haben, als in die Kladau hinein, die hier einen Hafen macht und den daranliegenden Ufer zu einer Art Halbinsel mit ziemlich steiler Uferböschung formt. Der Täter mag

das Mädchen hier noch einmal gestellt haben, vielleicht aber auch hat er sie von der ersten Kampfstelle bis hierher zu einem kleinen Gebüsch geschleppt, um sein Vorhaben zu vollenden. Vielleicht ist es aber auch dazu gar nicht gekommen, und das Mädchen ist vor Schreck und Angst einem Herzschlag erlegen. Vielleicht aber auch ist sie in die Kladau gestürzt, bewußtlos geworden und ertrunken. Möglicherweise auch, daß der Täter sein furchtbares Ziel erreicht und dann sein Opfer in die Kladau geschleudert hat. Diese Einzelheiten über das Ende des furchterreglichen Dramas kann nur einzig und allein der Täter selbst geben. Merkwürdig bleibt nach wie vor der Umstand, daß man an der Leiche außer der zeretzten Kleidung

keinerlei Verletzungen gefunden hat.

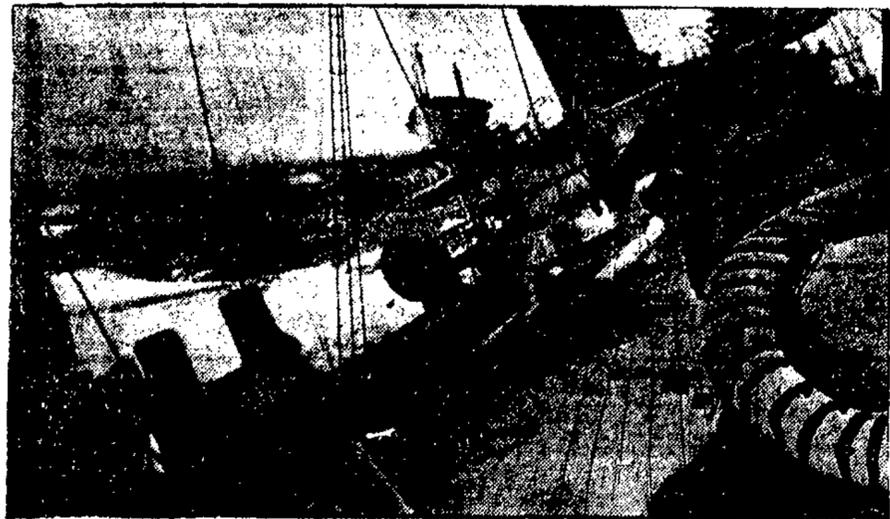
Die heute vormittag stattfindende Leichenöffnung, deren Ergebnis noch nicht vorliegt, wird auch die Frage nach der eigentlichen Todesursache klären.

Als das Mädchen Schutz suchend der Mühle zugerannt ist, wird sie doch sicherlich gellend um Hilfe geschrien haben, und man wird hier die berechtigste Frage stellen, ob denn niemand in dem vielleicht 30 bis 40 Meter entfernten Gebäude etwas gehört hat. Dazu ist zu sagen, daß das ständige Rauschen des Wasserrades der Mühle in dem Hause sicher alle von außen dringenden Geräusche überdeckt. Die Einwohner sind an dem Tage zwischen 8 und 9 Uhr zu Bett gegangen und haben sicher in dem gesunden Schlaf der Landbewohner gelegen. Der sehr wachsame Hofhund mag sicherlich gehüllt und gebellt haben, doch mag dies nicht ungewöhnlich erschienen sein, da er dies wohl allnächtlich tut, wenn Menschen an dem Grundstück vorbeigehen.

Es ist es gekommen, daß dieses in seinen Umständen besonders tragische

Drama sich unmittelbar neben bewohnten Häusern abspielen konnte.

Während die Menschen ruhig in ihren Betten schliefen, wurde ein paar Meter weiter eine Braut von einem verrückten Menschen in den Tod gejagt. Die Kriminalpolizei sucht nach wie vor fieberhaft nach dem Täter, und es bleibt zu hoffen, daß ihre Anstrengungen doch noch zum Erfolg führen.



## Sturmfahrt der „Lituania“

Der regelmäßig zwischen New York und Danzig verkehrende dänische Passagierdampfer „Lituania“ hat auf seinem letzten Wege nach Danzig eine Sturmfahrt hinter sich, wie sonst noch selten. Am Sonntag, dem 21. Dezember, wurde New York verlassen. Am ersten Feiertag geriet die „Lituania“ in einen schweren Sturm. Haushoch gingen die Wellen, so daß schwere Brecher über die Reeling gingen und manchen Schaden anrichteten. Sogar ein Mann der Besatzung wurde verletzt, der später Aufnahme im kopenhagener Krankenhaus fand. Die „Lituania“, die zahlreiche Passagiere an Bord hatte, hat die Sturmfahrt sonst aber gut überstanden. Gestern morgen machte sie am Vistula-Speicher fest.

## Der rollende Tod

### Das Bein abgefahren - Tödlicher Unfall eines Rangierers

Auf dem Rangierbahnhof im Kaiserhafen ist gestern Abend der 27 Jahre alte Rangierer Paul Preuß beim Kopplern überfahren worden. Dem Verunglückten wurde ein Bein abgefahren. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er bereits verstorben.

Wie uns dazu mitgeteilt wird, hatte der 27 Jahre alte Rangierer Paul Preuß, wohnhaft Odra, Vollenhagen 14, gestern Abend auf dem Rangierbahnhof im Kaiserhafen Kopplendienst. Es war gegen 11.30 Uhr, als ein Zug zusammengestellt werden sollte. Preuß mußte, um seine gefährliche Arbeit ausführen zu können, zwischen die Wagen klettern. Ob der Zug sich nun, bevor Preuß wieder herauskommen konnte, in Bewegung gesetzt hat, wird ja erst die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist der junge Danziger

mit dem rechten Fuß in das Herzstück einer Weiche geraten.

Da er so festgeklemmt war, und sich nicht befreien konnte, mußte er sich überfahren lassen. Der Zug rollte über ihn hinweg. Ihm wurde dabei das rechte Bein oberhalb des rechten Knies glatt abgefahren. Auch wurde er am Gesäß verletzt.

Man hatte den Unfall sofort bemerkt. Obwohl man den Zug so schnell wie es ging, zum Stehen brachte, gingen doch noch drei Wagen über den Unglücklichen hinweg. Kollegen zogen den Schwerverletzten hervor, banden ihm das verletzte Bein ab und sorgten für seine Ueberführung nach dem Krankenhaus. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist dann der junge Rangierer gestorben. Preuß war unverheiratet.

## Polnische Stimme zur Vereinigung des Arbeitsmarktes

### Die Notwendigkeit wird zugestanden

Die Frage der Vereinigung des Danziger Arbeitsmarktes, von deren endlicher Lösung das Schicksal zahlreicher Danziger Arbeiter und Angestellten, und damit die Zukunft der Freien Stadt in erheblichem Maße abhängen, hat nun auch eine Behandlung in der polnischen Presse gefunden. Im Rahmen eines längeren Artikels über das Verhältnis zwischen Danzig und Polen beschäftigt sich der „Kurjer Codzienny“ mit der Frage, ob den Danziger Wählern entsprechend ein Teil der im Danziger Staatsgebiet beschäftigten polnischen Arbeiter und Angestellten durch Danziger Staatsangehörige ersetzt werden könnte.

Das polnische Blatt gibt zu, daß es eine schwere Belastung für Danzig ist, mehr als 20000 polnische Arbeiter und Angestellte zu beherbergen, während die Freie Stadt gleichzeitig 13000 eigene Erwerbstätige unterhalten muß. Trotzdem sei eine Zurückziehung der polnischen Arbeitskräfte sowohl mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Polen als auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Der „Kurjer Codzienny“ erklärt in diesem Zusammenhang, Danzig habe den Zutritt polnischer Arbeiter dem Umstand zu verdanken, daß die Freie Stadt Danzig sich eine eigene Währung geschaffen habe, die hochwertiger sei als die polnische Loty-Währung. Dadurch sei das Schicksal der Danziger Arbeitslosen besiegelt worden.

Dieser Standpunkt des polnischen Blattes ist völlig unberechtigt. Es übersieht die Tatsache, daß jedes Land im Interesse seiner eigenen Staatsbürger bestrebt ist, die Flut des Ausstroms ausländischer Arbeitskräfte einzudämmen. Bei der Kleinheit des Danziger Staatswesens ist das aber eine besondere Notwendigkeit, denn die Arbeitslosigkeit wirkt sich auch auf den Staatshaushalt außerordentlich ungünstig aus. Mit der Vereinigung des Arbeitsmarktes erfüllt der Senat eine Pflicht, die unter der früheren Regierung dauernd vernachlässigt worden ist. Bemerkenswert ist, daß das polnische Blatt selbst nicht umhin kann, den Standpunkt des Danziger Senats als berechtigt anzuerkennen.

## Mundschau auf dem Wochenmarkt

Der Geflügelmarkt bietet viel Puten und Hühner an. Puten kosten pro Pfund 1,10-1,20 Gulden, Hühner das Stück 5,50-8,00 Gulden, Gänse sollen pro Pfund 1,10-1,20 Gulden bringen, Enten 1,20-1,30 Gulden. Für ein kleines Suppenhuhn werden 2,75 Gulden gefordert. Eine Brathenne kostet 3,50-5,00 Gulden. Die Mandel Eier preist 2,30 Gulden, Weibererter 2,80-3,00 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,80 Gulden verlangt. Tafelbutter soll 2,00 bis 2,20 Gulden bringen.

Die Fleischpreise sind unverändert. An den Ständen im Keller der Halle sind die Fleischpreise ermäßigt. Weiskost kostet wieder 10 Pfennig, Rindfleisch 20 Pfennig, Grünfisch 15 Pfennig, Wirkfisch 15 Pfennig, Mohrrüben und Antebeln 15 Pfennig, das Suppenbündchen 15 Pfennig, 10 Pfund Kartoffeln 40 Pfennig, Rosenfisch 50 Pfennig das Pfund, Schwärzwurzeln das Pfund 60-70 Pfennig, drei kleine Apfelsinen 1,00 Gulden, Apffel das Pfund 50-70 Pfennig, eine Zitrone 10 Pfennig.

Der Blumenmarkt bringt neben Farnzweigen und künstlichen Blumen viel blühende Topfpflanzen. Entzückend bunt sind die Tische der Gärtner. Alpenveilchen, Maiglöckchen, Hyazinthen und Tulpen laden zum kaufen ein. Ein Topfchen Hyazinthen oder Maiglöckchen kostet 1,10-1,50 Gulden.

Auf dem Fischmarkt sind viel Breitinge zu haben, das Pfund zu 25 Pfennig. Pommes sollen 1,00 Gulden pro Pfund bringen, grüne Heringe 70-80 Pfennig, Säfte 1,50 Gulden. Traute.

## Ein Mädchen vermisst

### Seit dem 22. Dezember verschwunden

Vermisst wird seit dem 22. Dezember 1929 die zwanzig Jahre alte Danziger Staatsangehörige, Arbeiterin Minna Trybul, zuletzt Stützpunkt 55, wohnhaft. Die Trybul ist 1,85 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und blaue Augen. Sie war bekleidet mit grünlich-grauem Hut, dunkelblauem Strümpfen und schwarzem Halbschuh.

Personen, welche zuletzt mit der Trybul zusammengewesen sind, oder über ihren Verbleib Angaben machen können, werden gebeten, der Zentralfstelle für Vermisste und unbekannte Tote beim Polizeipräsidium, Zimmer 88e, Nachricht zu geben.

Brennendes Motorrad. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr geriet an der Beilgintankstelle Kneip 9 plötzlich das Motorrad D.3. 3275 in Brand. Der Wirtwitte löschte eilig mit seinem Winimax-Feuerlöschapparat zu Hilfe und löschte das Feuer. Die sofort alarmierte Feuerwehr war in wenigen Minuten zur Stelle, doch brauchte sie nicht mehr in Tätigkeit treten. Die Entstehungsurache des Feuers ließ sich nicht ermitteln.

## Invencur, Inventur!

Montag geht's los - der Inventurausverkauf nämlich. Aus allen Fenstern, in allen Farben und allen Lichtern leuchtet es auf: Ausverkauf... Ausverkauf... Bedeutend herabgesetzte Preise... Um die Hälfte ermäßigt.

Alle Geschäftskente geben sich die größte Mühe, das Publikum zum Kauf zu veranlassen. Und das Publikum? Es brennt - soweit Geld vorhanden ist - die Gelegenheiten zu herabgesetzten Preisen Waren zu erwerben. Alle Geschäfte sind voll Menschen, die hasten und jagen, schreien und geschoben werden. In der Hauptsache sind es Frauen. Der Mann merkt die Inventur meistens nur an der Belastung des Haushaltbetrags.

Nicht alle können sich beteiligen an der Schlacht um die „billigen“ Waren. Viele gibt es, die nicht die Dual der Wahl haben, sondern nur die Dual des Nichtkaufkönnens. Ueber 18000 Menschen sind in Danzig arbeitslos, für sie gibt es keine Inventur, keinen „günstigen Einkauf“.

Die andern, die kaufen und nicht nur sehen können, hängen sich mit Wollust in den Strom des Publikums, lassen sich in den Geschäften dorthin spülen, wo das Leben am buntesten und ichreieudsten ist, dort, wo manchem Angestellten langsam die Puste ausgeht ob der vielen Wünsche, Fragen und nochmals Fragen.

Es ist eben Inventur. Und jeder hat da seine Sorgen, die Verkaufenden, die Käufer und die Nichtkaufkönnenden. Immerhin aber werden auch diese Tage des Ausverkaufs geschäftlich einen Erfolg haben - denn jeder kauft, wenn er noch etwas Geld übrig hat. Weil Inventur ist...

**Wochenplan des Stadttheaters Danzig.** Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: „Weedend im Paradies.“ - Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Weedend im Paradies.“ - Dienstag, nachmittags 4 Uhr: Geschlossene Vorstellung. Abends 7 1/2 Uhr (Serie II): „Der Londoner verlorene Sohn.“ - Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Der letzte Walzer.“ - Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie III): „Tosca.“ Abends 7 1/2 Uhr, in Koppot: „Die berühmte Frau.“ - Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie IV): „Noben aus Florida.“ - Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung. - Sonntag, den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Samson und Dalila.“ Große Oper in 3 Akten. Musik von C. Saint-Saens. - Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Don Juan.“ Außerdem täglich (außer Donnerstag und Freitag) bei kleinen Preisen „Streifen“, der Puppentheater.

**Plänzlich in Langfuhr.** Die Kapelle der Schutzpolizei spielt Sonntag, den 5. Januar, von 12 Uhr ab in Neulangfuhr vor der Pestalozzischule.

## Wer Lohnsteuer zurückhaben will

### Muß vorläufig warten

Wie das Arbeitersekretariat uns mitteilt, hat das Landessteueramt die Antragsformulare, auf denen die Lohnsteuererstattungsanträge für 1929 gestellt werden müssen, noch nicht fertiggestellt.

Es wird dieses aber in einigen Tagen gegeben sein. Das Landessteueramt wird die Herausgabe der Antragsformulare in den Danziger Zeitungen bekannt geben.

Alle Mitglieder der Gewerkschaften werden daher ersucht, mit ihren Lohnsteuererstattungsanträgen zu warten, bis die Antragsformulare des Landessteueramtes das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben.

Anträge, die auf gewöhnlichem Papier gestellt und dem Steueramt überreicht werden, werden nicht berücksichtigt, sind daher zwecklos.

Der Umbau der Steuerbücher braucht wegen dieser Verzögerung nicht zurückgestellt werden. Es ist aber notwendig, daß jeder Lohn- und Gehaltsempfänger, der länger als sechs Wochen erwerbslos gewesen ist, auf einem Vogen Papier die Steuerbuchnummer, das im Steuerbuch verzeichnete Einkommen, sowie die Höhe der gezahlten Steuern aufschreibt. Ebenso muß jeder die Anzahl der Wochen, in denen er erwerbslos oder erwerbslos war, auf diesem Vogen notieren.

Auf Grund dieser Aufzeichnungen kann dann später der Antrag auf Lohnsteuererstattung gestellt werden.

## Unser Wetterbericht

### Unbeständig, vielfach neblig und regnerisch, noch mild

Allgemeine Uebersicht: In der allgemeinen Wetterlage ist eine Veränderung nicht eingetreten. Unruher brochen folgen sich Wellen steigenden und fallenden Luftdruckes und gestalten die Witterung anhaltend unbeständig. Während im südlichen Europa, im Bereiche hohen Druckes, der von Südrussland aus bis zum Alpengebiet vorrückt, Temperaturen um Null Grad herrschen, trägt die im Norden vorwiegend westliche Luftströmung immer erneut warme Luft heran. Leichter Frost herrschte heute früh nur im Boralande Schwedens und im nördlichen Finnland; nach Osten ist die Frostgrenze bis Veningrad-Kiew zurückgebrängt.

Vorherjage für morgen: Bewölkt, vielfach neblig und regnerisch, mäßige südwestliche Winde, mild.

Aussichten für Montag: Unbeständig. Maximum des letzten Tages: 7,1 Grad. - Minimum der letzten Nacht: 2,5 Grad.

Windwarnung von gestern 16.15 Uhr: Neue Tiefausläufer über westlicher Ostsee ostwärts ziehend, bringt Gefahr stark aufrichtender südwestlicher Winde. Signalball.

Montag früh beginnt unser alljährlich nur einmal stattfindender rühmlichst bekannter und geldersparender

# Inventur-Ausverkauf

mit seinen **unvergleichlichen Vorteilen** und ist **von großer Bedeutung!**

**Für Hausfrauen  
Für Brautpaare  
Für Weißnäherinnen  
Für Pensionate  
Für Hotelbetriebe  
Für Restaurateure**

Jede kluge und sparsame Hausfrau versäume nicht in ihrem eigenen Interesse, von diesen ganz außerordentlich günstigen und unvergleichlichen Angeboten weitgehendsten Gebrauch zu machen. Wir können wegen Mangel an Raum hier die in den Verkauf gestellten Waren nur auszugsweise anführen und ist es daher unbedingt lohnend, sich von allem persönlich zu überzeugen.

**Wollstoffe**

Ein Posten Karostoffe für Kleider und Rocks, früher 1.10, jetzt Meter <b>0.75</b>	Ein Posten K-Seidenstoffe für Kleider, Rocks und Blusen, früher 3.00, jetzt Meter <b>1.65</b>	Ein Posten reinwollene Karostoffe, früher 5.50, jetzt Meter <b>2.95</b>
Ein Posten K-Seidenstoffe geeignet für Hauskleider, früher 1.80, jetzt Meter <b>0.95</b>	Ein Posten reinwollene Popeline 90 cm breit, früher 3.75, jetzt Meter <b>2.45</b>	Ein Posten Kleidorrippe Wolle bis 130 cm breit, früher 13.50, jetzt Meter <b>7.50</b>
Ein Posten Karostoffe mit Kunstseidenstreifen, früher 1.80, jetzt Meter <b>1.15</b>	Ein Posten wollene Schotten 90 cm breit, früher 4.50, jetzt Meter <b>2.95</b>	Ein Posten Mantelstoffe 140 cm breit, früher 13.50, jetzt Meter <b>13.50</b>

**Weißwaren**

Ein Posten Hemdentuch starkfadige Qualität, Meter <b>0.75</b>	Ein Posten Renforcé 80 cm breit, weiche Ausrichtung, Meter <b>1.65</b>	Ein Posten Mako-imitation 80 cm breit, volle Ware, Meter <b>1.15</b>
Ein Posten Hemdentuch 80 cm breit, in vollgrifflige Ware, Meter <b>0.95</b>	Ein Posten Linon 80 cm breit, für Bettbezüge, Meter <b>1.10</b>	Ein Posten Mako-imitation 80 cm breit, gute Ausrichtung, Meter <b>1.80</b>
Ein Posten Hemdentuch 80 cm breit, für Leibwäsche geeignet, Meter <b>1.20</b>	Ein Posten Linon 130 cm breit, beste Leinen-Ausrichtung, Meter <b>1.95</b>	Ein Posten Rein Mako 80 cm breit, gute Qualität, Meter <b>2.25</b>
Ein Posten Hemdentuch 60 cm breit, Elässler Ware, Meter <b>1.45</b>	Ein Posten Dowias 150 cm breit, starke Qualität, Meter <b>3.75</b>	Ein Posten Körper-Barhant 70 cm breit, schwere Ware, Meter <b>1.20</b>

**Leinenwaren**

## Ein Posten Bettwäsche, Tischtücher u. Handtücher weit unter Preis

aus Hemdentuch Kissenbezug 65/80 cm groß, jetzt <b>1.65</b>	aus kräftigem Linon Kissenbezug 145/80 cm groß, jetzt <b>2.60</b>	aus Elässler Dowias Bettlaken 140/200 cm gr., jetzt <b>4.90</b>	Gr. Post. Droll-Handtücher extra schwere Qualität, jetzt Stück <b>1.20</b>	Ein Posten Frotteur-Handtücher 42/110 cm groß, jetzt Stück <b>2.75</b>
Bettbezug 120/200 cm gr., jetzt <b>7.25</b>	130/200 cm gr., jetzt <b>9.75</b>	Bettlaken 160/200 cm gr., jetzt <b>6.75</b>	Ein Posten Küchen-Handtücher schwere Qual.pa. Ware jetzt St. <b>1.35</b>	Ein Posten Frotteur-Handtücher 50/110 cm groß, jetzt Stück <b>3.75</b>

**Damenwäsche**

## Ein Posten sehr elegante Modell- u. Schaufenster-Wäsche

wenig angestaubt, gelangt zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

<b>Damen-Hemden</b> aus Wäschestoff, Ballschel, mit Spitzen- oder Stickereigarnierung jetzt <b>1.10, 1.35, 1.90</b>	<b>Damen-Hemden</b> aus gutem Wäschestoff, volle Aehel, mit Lanzette oder Stickereigarnierung jetzt <b>1.95, 2.50, 3.50</b>	<b>Damen-Hemdrosen</b> aus festem Wäschestoff, mit Spitzen oder Stickerei jetzt <b>1.75, 2.75, 3.75</b>	<b>Damen-Nachthemden</b> aus gutem Wäschestoff, Kimono, mit Spitzen oder Stickerei jetzt <b>2.90, 3.75, 4.50</b>	<b>Untertailen</b> aus feinem Wäschestoff mit Hohlsaum oder Stickereigarnierung jetzt <b>0.58, 0.95, 1.90</b>
---	---	---	--	---

**Schürzen**

Ein Posten weiße Servierschürzen aus festem Wäschestoff, in verschiedenen Macharten jetzt <b>0.95, 1.75, 2.90</b>	Ein Posten Jumper-Schürzen aus guten Indanthrenstoffen, in hübschen Ausführungen jetzt <b>1.95, 2.50, 3.75</b>	Ein Posten Jumper-Schürzen aus hübsch geblünten Satin-Stoffen jetzt <b>2.90, 3.90, 4.75</b>	Ein Posten Damen-Taschentücher mit gestickten Ecken oder Hohlsaum jetzt <b>0.15, 0.25, 0.35</b>	Ein Posten Herren-Taschentücher aus gutem Linon, mit weißer und farbiger Kante jetzt <b>0.25, 0.35, 0.45</b>
--	---	--	--	---

**Damen-Konfektion**

Wollkleider Veloutine-Kleider, Crepe-de-Chine-Kleider, früher bis 63.00, jetzt <b>28<sup>50</sup></b>	Abend-Kleider aus Spitzen, Seide u. Georgette, früher bis 105.00, jetzt <b>59<sup>50</sup></b>	Tanz-Kleider Tee- und Abendkleider, früher bis 98.00, jetzt <b>29<sup>50</sup></b>	Nachmittags-Kleider Tee- und Abendkleider, früher bis 225.00, jetzt <b>98<sup>00</sup></b>	Lammfell-Mäntel auf Seide, früher bis 645.00, jetzt <b>385<sup>00</sup></b>	Graue Krimmer-Jacks elegante Verarbeitung, früher bis 98.00, jetzt <b>39<sup>50</sup></b>
Mäntel aus englisch gemustert. Stoffarten, z.T. mit Pelzbesatz, früher bis 55.00, jetzt <b>29<sup>50</sup></b>	Mäntel aus reinwollenen Stoffen, ganz auf Futter, früher bis 98.00, jetzt <b>58<sup>00</sup></b>	Mäntel aus gut. Charmeline, engl. gestofft, m. Planelleinsätze, früher bis 145.00, jetzt <b>98<sup>00</sup></b>	Mäntel aus Charmeline, Marengo, engl. gestofft, eleg. Verarbeitung, früher bis 250.00, jetzt <b>148<sup>00</sup></b>	Morgenrock Baumwollstoff, Schalkragen, Manschett, m. Satin bes., fr. b. 29.50, jetzt <b>19<sup>50</sup></b>	Strick-Kleider früher bis 59.50, jetzt <b>27<sup>50</sup></b>
Kinder-Wollkleider früher bis 28, jetzt <b>6<sup>75</sup></b>	Knaben-Anzüge früher b. 20.00, jetzt <b>12<sup>50</sup></b>	Bäckfisch-Seidenkleider früher b. 65.00, jetzt <b>29<sup>75</sup></b>	Bäckfisch-Mäntel Serie I, fr. b. 25.50, jetzt <b>19.75</b> Serie II, aus Stoff engl. Art, fr. b. 59.00, jetzt <b>29.75</b> Serie III, z.T. mit Pelz bes., fr. b. 75.00, jetzt <b>39.75</b>	Kasak Kunstseide, früher bis 23.75, jetzt <b>9<sup>75</sup></b>	Crepe-de-Chine Blusen früh. b. 60.00, jetzt <b>28<sup>50</sup></b>

Es bietet sich hier eine äußerst günstige Kaufgelegenheit zur vorteilhaften Beschaffung von **Braut-Ausstattungen** und **Wäsche-Ergänzungen** jeder Art.

# Potrykus & Fuchs

Das Haus der guten Qualitäten

## Kampf

Roman **um Bessie**  
von Fred Andreas

13. Fortsetzung.

„Was wollten Sie sagen?“ fragte Bessie. „Vollenden Sie ruhig...“  
„Nein, nein!“ wehrte er zerlegen ab. „Mir fiel nur ein Spitzname ein. Aber es ist wohl nicht taftvoll, von einem Toten...“  
„Bitte,“ beharrte Bessie, „sagen Sie mir Björkbergs Spitznamen! Ich würde gar nicht, daß er einen hatte.“  
„Ach lassen Sie doch!“ verzweifelte er sie betreffen. „Es lohnt wirklich nicht.“  
„Wenn ich Sie aber sehr bitte, Herr Wognom... es interessiert mich doch... Sie wissen wohl, daß unsere Scheidung schon eingeleitet war, als er so plötzlich starb.“  
„Ja, ich weiß. Er liebte den Wein allzu sehr.“  
„Nun... und den Spitznamen? Ka... ja begannen Sie doch?“  
Aber jetzt wehrte sich Wognom ganz entschieden, ihr diesen Spitznamen zu nennen. Den habe er nur selber Björkberg gegeben, und niemand wisse darum. Und Bessie sollte ihn ganz bestimmt nicht erfahren.  
„Warum nicht?“ bestand Bessie hartnäckig auf ihrer Frage. „Reinen Sie, ich würde mich über den Namen ärgern müssen?“  
Wognom antwortete darauf nicht, sondern hängte kumm die Bezeichnungen wieder an die Wand und schenkte Bessie, die sehr nachdenklich geworden war, noch einmal Kaffee ein.  
Bessie fragte, wie lange die Baronin noch bleiben würde. Wognom meinte, etwa zwei Wochen noch. Aber später werde sie häufig zu Besuch kommen, wenn auch meist nur nachmittags zum Tee. Sein Ton war ganz verändert, und offensichtlich nur durch die Erwähnung von Björkbergs Spitznamen.  
Schließlich vernachlässigte sich Bessie, empfing noch einmal Wognoms endgültigen Willkommensgruß und ging in ihr Zimmer hinauf. Das Bett war prächtig weich und breit. Wohlgefrachtet lie sie sich an. Da hat also Ebbe Björkberg, dachte sie, einen Spitznamen gehabt, über den ich mich ärgern mußte, wenn ich ihn wüßte. Vielleicht bezog sich dieser Name

jogar auf mich? Kay... Can... Lange grübelte sie noch darüber, fand aber keine vernünftige Erklärung an diesen Namen oder Klang.  
Björkbergs genialischer Künstlerkopf tauchte in dieser Nacht häufig in ihren Träumen auf und erinnerte sie an böse Zeiten.  
V.  
Als Hans Dirrichsen um neun Uhr morgens — zum viertelsten Male nun in wenigen Tagen? — auf dem Lehrter Bahnhof eintraf, war Schulz nicht da. Bestellt war er nicht, und aus eigenem Antrieb möchte ihm dieser frühe Zug wohl nicht lohnend genug erscheinen. Hans brauchte aber heute den Kommissär dringender als je — er wollte nichts mehr mit Reife, Paß und Gepäck zu tun haben, sondern sich einfach am Abend in den Zug setzen und vierundzwanzig Stunden später in Riga sein. Nach wie vor befürchtete er, man könne ihn an der Grenze festnehmen. Seine Kenntnisse vom Gang der Zugsmaschine waren gering.  
So gab er sein Handgepäck in die Aufbewahrung und fuhr zu Schulz in die Wohnung; die Adresse fand sich zum Glück noch in der Manteltasche.  
Das Haus Invalidenstraße 107 war eine große, schöne Mietskasernen mit zwei Hintergebäuden. Nach der Auskunft des Portiers wohnte Schulz im ersten Hof zwei Treppen vorn bei Gabbriel. Hans überquerte den Hof und krieg eine enge, halbdunkle Treppe hinauf, auf der es übel roch.  
Er schraubte an der Klingel jener Tür, wo die Robert-Schulz-Karte leuchtete. Ein unterernährtes Kind öffnete, fürchtete sich leicht vor ihm und lief wieder fort. Aus dem dunklen Korridor fuhr eine dicke Frau. Herr Schulz? Gleich die erste Tür dort?  
Hans klopfte und trat auf eine zaghafte Aufforderung ein. Ein ganz junges, sehr hübsches Mädchen sah ihn erstaunt an. „Kann ich Herrn Schulz sprechen?“  
„Mein Vater ist auf dem Leitmerzer Bahnhof, er wird aber gleich zurück sein. Bitte nehmen Sie doch Platz, wenn Sie warten wollen!“ Sie wies auf einen Stuhl, der verloren im Raum stand, und Hans setzte sich.  
Das Zimmer war ärmlich möbliert, aber blitzsauber; auch die Nebennummer, von der man durch die offene Tür einen Teil sehen konnte, war sorgfältig aufgeräumt und gelüftet. Hans sah sich um. Ein Bett stand neben ihm, darunter Herr Schulz' Filzpantoffel. An einem einfachen Tisch am Fenster saß das junge Mädchen vor dem Telefonapparat und war ein wenig perplex, weil sie nicht wußte, womit sie

sich beschäftigen sollte. Schließlich stand sie auf und schloß die Tür zu ihrem Schlafzimmer, nicht aus Schamgefühl, sondern nur, um sich zu schaffen zu machen.  
Hans wußte nicht, wie er mit ihr reden sollte. Sie war kein Kind mehr, man konnte nicht sagen: „Et, wer kommt denn da?“... Sie war aber auch noch keine junge Dame, mit der man höfliche Konversation zu machen hatte. Sie mochte fünfzehn Jahre alt sei. Daß sie so hübsch und schlüß in ihrem dürftigen, selbstgeschneiderten Fähdchen ausfiel, bedrückte ihn noch mehr. Selbst erwachsenen Menschen gegenüber pflegte er sich ja linksüß zu benehmen, wenn sie ihm fremd waren.  
„Nun, wie hat neulich die Schokolade geschmeckt?“ fragte er schließlich und kam sich danach unfähig abern vor.  
„Schulz mußte einen Augenblick nachdenken.“ „Schokolade?“ fragte sie. „Ach, Sie sind der Herr, mit dem Papa damals zu Mittag gegessen hat, nicht wahr?“  
„Jawohl,“ erwiderte er, „Dirrichsen ist mein Name. Hat Ihnen Ihr Vater gesagt, Fräulein Schulz, aus welchem Anlaß wir uns kennengelernt haben?“ Er stellte diese Frage nicht ohne Verlegenheit, aber er mußte sich einmal überzeugen, ob der Kommissär wirklich verschwiegen war.  
„Im Wartesaal nicht wahr?“ fragte sie zurück. Sie wußte also von der Mutmaßung, die Schulz hegte, offenbar nicht.  
Er nickte befriedigt und sagte: „Guten aufmerksamen Vater haben Sie, Fräulein Schulz. Ich war ganz gerührt, als ich das mit der Tafel Schokolade hörte...“  
„Ja, aufmerksam und besorgt ist der Vater wohl,“ gab das junge Mädchen zu. „Aber manchmal ist es zu viel des Guten. Sie hätte doch Freundinnen, mit denen sie mal bummeln möchte, nur so am Nachmittag, ins Freie, wo man auch mal andre Menschen kennenlernt. Doch sei der Vater darin unerbittlich; ohne ihn dürfte sie nicht länger als eine halbe Stunde fortgehen, und nur einmal in der Woche nehme er sie ins Kino mit.“  
„Nun, sehen Sie,“ tröstete Hans, „das ist doch sehr nett von ihm. Nicht jeder Vater tut das.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Vor allen Dingen überzeuge Dich**  
**DIDA ist eine Sache für sich**

Nachtgespräch am Czermosch

Sein unvergeßliches Erlebnis

Interview mit einem Menschenhändler — „Sie riefen alle nach der Mutter“

Borweg: Ich mußte ohne Paß aus Rumänien flüchten. Der Mann, dem ich meine Freiheit verdanke, gewährte mir in der gefährlichsten Stunde meines Lebens dieses Interview.

Es ist eher ein Bekenntnis. Dieser Mensch, der sich jahrelang gegen Geisebe stemmt, von deren wärmorgelatter Wand er einmal rettungslos ins Verderben abrutschen wird, beantwortete in seiner Nacht meine Fragen.

Schreiben Sie, falls Sie hinüberkommen, daß ich Sie auch hinübergebracht hätte, wenn Sie nicht in der Lage gewesen wären, mich zu honorieren!

Erzählen Sie von dem wirklichen Herz des Schmugglers, der schon viele hundert Menschen vor hundert Toden gerettet hat. Berichten Sie von dem Fall seines jungen Flüchtlings, den ich mit Lebensgefahr aus den Klauen des Czermosch befreite, reportieren Sie von den unzähligen Feinden, die ich hatte, und die ich trotzdem hinüberbrachte.

Wollte Sie Geld dafür bekommen? Nein, weil sie mir ausgeliefert waren. Hier in diesem Dorf, in dem als einziger Luxusgegenstand das urale Gramophon des Bürgermeisters schnarrt, wurde ich geboren. Heute schmuggle ich, damals schmuggelte mein Vater, manchmal Ware, öfter Menschen.

Glauben Sie mir, wenn ich nicht fürchten würde, draußen unterzugehen, im schlechtesten Sinne unterzugehen, ich bliebe keine Minute hier. Mich packt manchmal die Sehnsucht nach der großen Welt. Jede Nacht führe ich Menschen hinüber, nach Wien, Paris, Berlin, London und Madrid ziehen oft ihre Wege. Und ich bleibe zurück. Immer wenn ich nach einer glücklichen Nacht heimkehre, bin ich unglücklich. Ein Stillehaken von mir zieht mit jedem, der mich verläßt, hinaus. Zwanzigmal war ich draußen. Aber ich hatte kein Glück. Sie wissen doch, daß ich keine Geisebe kenne, auch nicht die, die das Geiseb vorreißt; deshalb kam ich ins Gefängnis.

Sind Sie je wegen Menschenhändler bestraft worden? Nicht selten. Aber es ging immer gut aus. Hat keine Gründe. Es gibt nur eine Gefahr — erschossen zu werden — und davor fürchte ich mich nicht.

Ist der Czermosch keine Gefahr? Ich kenne keine Tücken, weil ich keine Strudel und Gruben kenne. Viele verlaufen schon in diesem reißenden Strom. Oft höre ich von erwachsenen Männern den letzten Schrei durch die erärmungslose Nacht. Sie riefen alle nach der Mutter. Obwohl einem diese Schreie das Herz stochen lassen, kann man selten helfen. Man geht meistens bei Rettungsversuchen in diesem verrückten Strom zugrunde. Von hundertachtzig Bauern ertranken schon bei Rettungsaktionen. Die anderen haben es aufgegeben, Menschen zu schmuggeln. Jetzt gibt es nur noch fünf, die sich damit befassen. Und die führe ich.

Verdienen Sie viel Geld? Ja, aber wir sind eine große Familie, und ich muß für fünf Haushalte sorgen. Aber ich hänge nicht an Geld, ich war selten in Verlegenheiten und ich suche sie auch nicht. Andere verwandeln die Dollars, welche sie verdienen, in Seide, Baumwolle und Wachswechel, sie spekulieren und machen die tollsten Geldgeschäfte. Ich nicht, Geld bleibt Geld.

Sind Sie glücklich? Mein ganzes Glück liegt in den Gefahren meines Berufes. Früher hatte ich ein Mädchen auf der anderen Seite. Zweimal des Tages ließ ich zu ihr.

Man kann sich keinen Begriff machen, wie unwahrscheinlich diese Erzählung war; es war tollkühn und nur unter dem Einfluß des Lebens möglich, aus andere Ufer zu gelangen. Er zeigte mir aber Briefe seines Mädels. In bescheidenen, liebevollenden Worten bat sie ihn, immer nur nachts zu ihr zu kommen, weil es eines Tages doch mit ihrem Tode enden müsse.

Ich bin seit zwei Wochen mit ihr böse, aber wenn wir uns verloben, wage ich es doch wieder. Ich halte es vor Sehnsucht nicht aus. Sie ist wunderschön. Sie werden sie sehen. In ihrem Haus müssen Sie sich aufhalten, bis Sie die Flucht fortsetzen können.

Ihr Leben ist etwas romantisch! Es ist interessant. Ich weiß es. Jeder Tag zwingt uns, neue Wege zu suchen, weil die Wachen an den Spuren, die noch am nächsten Tag sichtbar sind, erkennen, welchen Weg wir nahmen. Es sind unsere Feinde, die sehr gerne Kopfgeld verdienen und glücklich sind, wenn einige Medaillen ihre Brust schmücken.

Mein unvergeßliches Erlebnis? Ein Freund aus einem Nachbarort kam in einer nächtlichen Winternacht zu mir und bat mich, jemand zu retten, der eben einen politischen Mord begangen hatte. Die Nacht war kalt, aber der Czermosch war an vielen Stellen von dem langwährenden, vorangegangenen Tauwetter nicht mehr getrieben. Ich wußte, daß es ein Selbstmord war, die Flucht zu wagen. Und schilderte es eindringlich.

Aber der Mann, ein politischer Fanatiker, sagte zu mir: Zeigen Sie mir den Weg, ich werde schon hinüberkommen. Ich zeigte Ihnen den Weg, sagte ich, aber Sie werden nie hinüberkommen. Das Geld, das er mir bot, lehnte ich ab, von einem Menschen, den ich in den sicheren Tod führte, wollte ich mir nichts bezahlen lassen. Drei kleine Bäche durchquerten wir, das brausende Rauschen des Czermosch kam immer näher. Nach kurzer Zeit standen wir vor dem Fluß.

Bevor er sich verabschiedete, sagte er zu mir: Wenn ich mit Recht getötet habe, wird mir die Flucht glücken, sonst will ich gerne sterben; leben Sie wohl!

Er lief zum Ufer hinunter und sprang geschickt von Scholle zu Scholle, aber ich war gewiß, daß er dem Tode nicht entgehen konnte. Er war unendlich glücklich, ich konnte ihn kaum noch erkennen, aber meine Augen sind durch die gefährlichen Nächte geblüht, und ich sah, daß er plötzlich stürzte — und in dem Strom verschwand.

Am nächsten Morgen erzählte mir mein Mädel, daß dieser Mann, total durchnäßt und erschöpft, bei ihr Aufnahme gefunden hatte und am frühen Morgen wieder weitergezogen war. Er ließ ihr einige Zeilen zurück: „Ich habe also doch mit Recht getötet“, stand darauf...

Haben Sie eine besondere Leidenschaft? Sie wissen doch. Aber ich bin auch in gewissem Sinne Sammler. Einer liebt Silber und alten Schmuck, der andere

Waffen, der dritte Porzellan. Ich sammle keine Briefmarken und häufe keine Antiquitäten; ich sammle Briefe. Briefe, die mich aus der ganzen Welt erreichen. Sie stammen von Menschen, die mir versprochen, wenn ihnen die Flucht glückt, zuerst aus Lemberg und dann von ihrem Zielort zu schreiben.

Auch Sie müssen mir versprechen, zu berichten, und zwar genau und ausführlich, denn von Ihren Erlebnissen an den anderen Grenzen können jene Nutzen ziehen, die nach Ihnen flüchten.

Was haben Sie für Zukunftspläne?

Solange in diesem weltvergessenen Winkel zu bleiben, bis mir die Grenze kein Brot mehr adwirft. Und das wird, nach meiner Meinung, nicht mehr lange dauern. Dann will ich nach Amerika auswandern. Dort hoffe ich, wird mir das Leben nicht so schwere Mästel aufgeben.

So endete das nächtliche Interview. Ich habe ihm geschrieben, und mein Brief wird unter hundert anderen einmal von der Siguranka gefunden werden. Er wird jedenfalls nie nach Amerika kommen.

Ich glaube nicht daran, daß er immer das Glück haben wird, von den vielen Angeln, die seine gefährlichen Nächte noch gefährlicher machen, verschont zu bleiben.

Ich glaube nicht daran, daß dieser kluge Mann doch nicht einmal von einem Bauer, dem er in seiner Furchlosigkeit den fünften Schnaps abschlägt, verraten und verkauft wird.

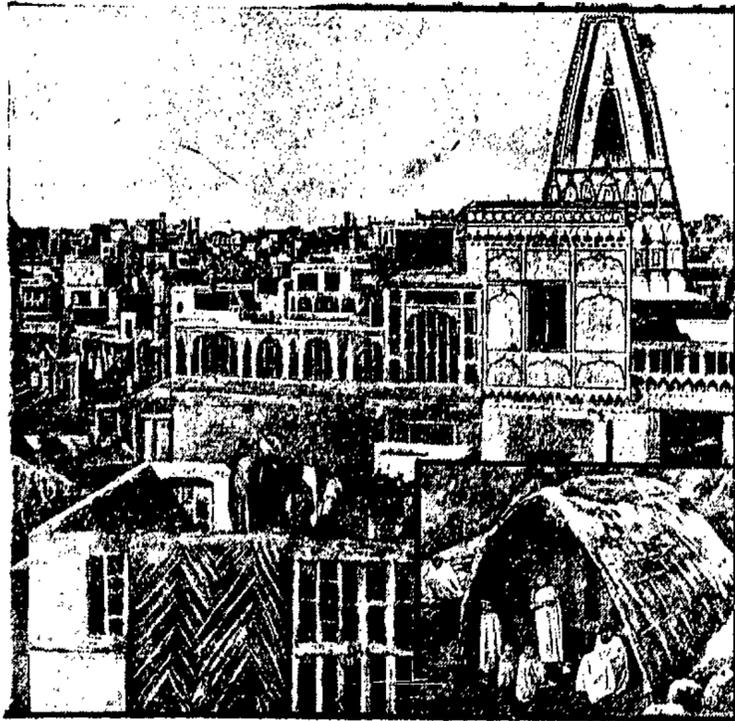
Ich glaube auch nicht daran, daß der Weg zu seinem Mädel immer vom unglaublichesten Glück verfolgt sein wird.

Ich glaube nicht daran — und ich weiß nicht, ob er heute noch lebt. Renato Mondo.

Kinder als Messerstecher

Heim Spenden sammeln

In Konstanza (Rumänien) kam es zwischen fünf Kindern, als sie nach Landesflucht von Haus zu Haus zogen, um Spenden einzusammeln, zu einem Streit, in dessen Verlauf zwei der Knaben mit Taschenmessern auf ihre Kameraden losgingen und sie so zurietheten, daß zwei von ihnen nach ihrer Einlieferung ins nächste Polizeibüro starben. Die Knaben sind spurlos verschwunden.



Das Kapitol steht in Flammen

Brand im Repräsentantenhaus in Washington — Viele Andenken vernichtet?

Donnerstag abend um 7 Uhr bemerkte man Feuer im Kapitol in Washington. Der Brand war im Archivräum des Repräsentantenhauses entstanden. Auf die Großfeuerwehrlösung hin eilte sofort die gesamte Feuerwehr durch die Pennsylvania-Avenue zur Brandstelle.

Flammen und Rauch, die vom Kapitol aufstiegen, konnte man fast eine Meile weit sehen. Unglücklicherweise hatte das Feuer bereits seit einigen Stunden geblüht. Zuerst war es schwierig, an den Brandherd heranzukommen, da die Entröhrten geschlossen waren. Bald nach der Entdeckung des Feuers schossen die Flammen 20 Fuß hoch über die Kapitulkuppel in die Höhe. Es wird befürchtet, daß viele historische Andenken zerstört sind. Um 7.35 Uhr abends schien der Brand auf seinen Herd beschränkt zu sein, doch sind die Löscharbeiten noch nicht abgeschlossen.

erwiesen. Es scheint nach den Angaben der Verwandten des Bekker nicht ausgeschlossen, daß er gegenwärtig noch geistesgestört in vollkommen hilflosem Zustande in Berlin anweset. Ein Zigarrenhändler wird den vermissten Geheimrat in einer ihm von den Angehörigen vorgelegten Photographie wiedererkannt haben.

Lehner wird ausgeliefert

Der Mord im Auto

Das Gericht in Colmar hat gestern die Auslieferung des auf französischem Gebiet verhafteten Deutschen Erich Lehner angeordnet. Lehner hatte, wie seinerzeit berichtet, mit der Absicht, eine Lebensversicherungssumme zu erhalten, einen Unbekannten in sein Automobil genommen und den Wagen dann in Brand gesetzt, so daß der Eindruck entstand, er selbst sei bei dem Autobrande ums Leben gekommen.

Bisher 52 Kinder gestorben

Die Seuche im Flüchtlingslager Hammerstein

Die Masern-Epidemie in dem Flüchtlingslager von Hammerstein hat bisher 52 Kindern das Leben gekostet. Von den 40 zur Zeit noch erkrankten Kindern dürfte ein kleinerer Teil die Krankheit ebenfalls nicht überleben, so daß mit annähernd 60 toten Kindern als Opfer der Epidemie zu rechnen ist.

Trotzdem feststeht, daß von deutscher Seite alles getan worden ist, um den Deutschrussen zu helfen, wird sich zu nochmaliger Untersuchung der Krankheit am Sonnabend eine Kommission nach Hammerstein begeben, die aus dem stellvertretenden Reichskommissar für die Deutsch-Russenhilfe, Dr. Straube, dem Direktor des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Frey, und einem bekannten Bakteriologen besteht.

Die Beisehung der gestorbenen Kinder erfolgte auf einem besonderen Flüchtlingsfriedhofe. Es spielten sich dabei ergreifende Szenen ab. Der Lagerdirektor von Hammerstein, Major a. D. Fuchs, stellt gegenüber anderslautenden Meldungen fest, daß die Flüchtlinge ohne Ausnahme betonen, wie außerordentlich dankbar sie Deutschland sind, daß es sich ihrer angenommen hat. Sie erklären weiter, daß es ihr größter Wunsch sei, nach Kanada weiter auszuwandern zu können, daß aber niemals eine Rückwanderung nach Rußland in Frage komme. Dasselbe wird aus den anderen Flüchtlingslagern gemeldet. — Der Zustand der in Preusslau erkrankten 40 Kinder ist zufriedenstellend.

Trefahren eines Geisteskranken

Das Verschwinden des Geheimrats Bekker

Der seit dem 29. Dezember verschwundene Geheimrat im Auswärtigen Amt, Bekker, konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Die anfängliche Vermutung, daß ein gestern in dem Teufelsee bei Berlin aufgefundenem Toter mit dem vermissten Geheimrat identisch ist, hat sich als falsch

Hier wurde Indiens Freiheitskampf eröffnet

Die Augen der ganzen Welt waren auf die alte Mogulkaiserstadt Lahore gerichtet, wo die Sitzungen des allindischen Kongresses stattfanden, der bekanntlich die völlige Loslösung Indiens vom britischen Weltreich beschloß. Die Stadt, etwa so groß wie Dortmund, ist bereits im 1. Jahrhundert nach Christo gegründet worden. Im 16. Jahrhundert entfaltete sich hier die typische orientalische Pracht des Großmogulhofes. Aus dieser Zeit sind noch heute Teile prachtvoller Bauwerke erhalten. In der Ecke des Bildes sieht man Zunder vor ihren armseligen Hütten, ein sprechendes Symbol für die grenzenlose Armut des indischen Volkes, das von den Engländern rücksichtslos ausgebeutet wird. Wie bekannt, sang durch alle Reden auf dem allindischen Kongress der Unterwelt durch, daß England das indische Volk in die größte Armut gestürzt habe, um sich zu bereichern, eine Tatsache, die eine der Haupttriebfedern der nationalen Bewegung in Indien darstellt.

ELEGANT u. PRAKTISCH



GUMMISTIEFEL SCHNEESCHUHE GALOSCHEN «PEPEGE»

«PEPEGE»





# Persil allein verwenden

Nehmen Sie zur nächsten Wäsche **nur Persil**.  
nach Vorschrift und **absolut nichts dazu**.  
**Dann** erst werden Sie sehen, was angenehmes  
Waschen ist!

---

Persil jetzt auch als Pfundpaket zu haben. — Preis 1.25 G.

1 Pfundpaket reicht für 5—6 Eimer Wasser.

# Aus aller Welt

## Kindbestattung aus Mitleid

Die Tragödie eines Vaters

Mit einer schweren Schußwunde in der Herzgegend wurde, wie gemeldet, am Sonnabend, dem 14. Dezember, gegen 11 Uhr der 27 Jahre alte Arbeiter Robert Palmert im Wartesaal 3. Klasse des Potsdamer Bahnhofes in Berlin bewußtlos aufgefunden. Am folgenden Sonntag fand man in Rangsdorf auf dem Friedhof die Leiche des drei Jahre alten Paul Palmert, des Sohnes des Arbeiters. Das Kind war erschossen. Der Vater legte jetzt ein umfassendes Geständnis ab. Der kleine Paul war sein uneheliches Kind, das er mit seiner Braut hatte. Er hatte die Absicht, das Mädchen zu heiraten und sparte, soviel er konnte.

Inzwischen hatte aber die Braut ein zweites Kind von einem anderen Mann bekommen. Zu allem Unglück wurde Palmert von einem Unfall heimgesucht, der ihn in der Erwerbstätigkeit zunächst hinderte. Nun faßte er den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Den kleinen Paul wollte er mitnehmen, weil er sah, daß sich niemand recht um das Kind kümmerte, und es trotz des Geldes, das er dazu hergab, schlecht ernährt wurde. Er erschloß es, als es vor Schwäche auf seinem Arm eingeschlafen war. Er selbst fand nicht gleich den Mut, sich auch zu töten. Er irrte erst eine Weile umher und brachte sich dann die Schußverletzung bei, die aber nicht tödlich wirkte.

## In flüssiges Eisen getürzt

Hochofenunglück in Duisburg

Im Hochofenbetrieb der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Ein Kranführer war damit beschäftigt, mit einem elektrischen Laufkran eine Pfanne mit flüssigem Eisen an einem Ofen zu fahren. Die Pfanne rutschte aber an einem T-Eisen an und geriet ins Schlingern, so daß das glühende Eisen auslief und zum Teil in den Führerford brang. Der Kranführer versuchte, sich durch Abspringen zu retten. Hierbei stürzte er in die den Erdboden bedeckenden flüssigen Eisenmassen, die ihn in eine lebende Fackel verwandelten. Er verbrannte bis zur Unkenntlichkeit. Ein Maschinist, der ebenfalls von den glühenden Eisenmassen getroffen wurde, ist mit schweren Brandwunden an beiden Unterschenkeln dem Hospital zugeführt worden.

Auf der linksrheinisch gelegenen Schachtanlage Wilhelmine Neussen bei Duisburg, der Gewerkschaft Diergardt, entwichen aus einer Grubenlokomotive heiße Schmierdämpfe, die sich mit Wintern vermischt und dadurch Gase bildeten. Diese gerieten in einen Abbau, wo 15 Grubenarbeiter erkrankten. 12 von ihnen wurden ins Krankenhaus gebracht werden, wo zwei mit schwerer Gasvergiftung darniederliegen. Nach Ansicht der Ärzte besteht jedoch bei keinem der Erkrankten Lebensgefahr.

## Der Kindesmörder gesteht

Die Tat des Hermann Lutz

Der Schlosser Hermann Lutz aus Leipzig, der sich wegen des Mordes an dem 13 Jahre alten Schüler Knibsdorf und wegen Stillschleppens an der Schülerin Helene Kirshof in Leipzig in Untersuchungshaft befindet, hat dem Staatsanwalt gestanden, daß er die Kirshof, nachdem er sich an ihr vergangen hätte, in die Parthe geschossen habe, so daß das Kind ertrunken sei. Lutz wird sich nunmehr wegen zweier Mordtaten zu verantworten haben.

## Bestwagener Raubüberfall in Köln

Die Angestellten eingeschlossen

Im Büro einer Baufirma in Köln-Kalk erschienen zwei unbekannte Männer und forderten die anwesenden zwei Personen mit vorgehaltener Schußwaffe auf, ihre Hände hochzuheben und keinen Laut von sich zu geben. Die beiden Angestellten wurden in einen Nebenraum gebrängt und eingeschlossen. Ehe es ihnen gelang, die Tür dieses Raumes von innen aufzubrechen, waren die Räuber mit der Geldkassette, die 2140 RM. enthielt, verschwunden. Die Schußwaffe liegen die Täter zurück. Sie flüchteten über das freie Feld, wo später, etwa 1200 Meter von dem Büro entfernt, die leere Kassette gefunden wurde.

## Krieg gegen Chemänner

Festnahme expressiver Privatdetektive — Ueberwachte Abwege

Unter dem Verdacht der Erpressung sind in Berlin die Privatdetektive Goffeld und Meyer festgenommen worden. Sie hatten am Potsdamer Platz und in der Friedrichstraße systematisch Jagd auf Chemänner gemacht, die anscheinend auf Abwege gingen. Nach Ermittlung der Adressen der Be-

treffenden stellten sie unter Drohungen mit Entschuldigungen Geldforderungen an ihre Opfer. In vielen Fällen hatten sie damit auch Erfolg. Goffeld, der früher im Dienste der französischen Kriminalpolizei gestanden haben soll, betrieb in der Tauenzinstrasse eine Privatdetektei. Beide behaupteten, die Ueberwachung im Auftrag der betreffenden Ehefrauen vorgenommen zu haben. Diese Behauptung hat sich als unzutreffend herausgestellt.

## Ohne Kopf aus der Seine gezogen

Der Tod der Bill Friquet

Nach vierwöchiger Arbeit wurde vom der Pariser Kriminalpolizei ein grauenvoller Mord aufgeklärt. Das Opfer ist die 17jährige Bill Friquet, die am 28. November in Nuteuil, wo sie bei ihren Eltern lebte, ohne Kopf und Hände aus der Seine gefischt worden ist. Der Mörder ist ihr 19jähriger Freund Henri, der das Mädchen im Verlaufe eines Streites ins Gesicht geschlagen hat, sie dann unbekümmert verließ, aber nach wenigen Stunden in ihrem Blut erstickend fand. Henri mußte aus seiner Not keinen Ausweg. Drei Tage lang lag er mit der Leiche im Bett. Als der Geruch ihn zu veratzen drohte, verpackte er die Leiche in einen Sack, den er auf einem Lagerplatz niederlegte. Bald darauf wechselte der Lagerplatz seinen Besitzer. Wieder stärkte Henri die Aufdeckung des Verbrechens. Nun wollte er die Spuren verwischen, indem er die Leiche in die Seine warf. Da sie bereits verweste, fielen unterwegs Kopf und Hände ab. Henri ist verhaftet und steht unter Mordanklage.



## Die Stätte der graufigen Katastrophe

Das Unglücks-Kino in England

Unser telegraphisch übermitteltes Bild gibt den Eingang zu dem Unglücks-Kino in dem schottischen Städtchen Paisley wieder, wo sich Etwas der furchtbare Kinobrand ereignete, dem 72 Todesopfer, alles Kinder im Alter von 10 Monaten bis zu 14 Jahren, zum Opfer gefallen sind.

## Dynamit gegen den Hauswirt

Die Raube eines Hauswirts

Ein Steinbrucharbeiter in Calvados in Frankreich, dem seine Wohnung gekündigt worden war, hat sich an dem Hausbesitzer furchtbar gerächt, indem er in dem Hause nicht weniger als 5 Dynamitpatronen zur Explosion brachte. Das ganze Haus wurde zertrümmert. Der rachsüchtige Mieter wurde durch ein großes Trümmerstück erschlagen.

## Eine Selbstmordstut

Die Zahl der Selbstmorde in Berlin hat im neuen Jahr einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Im Laufe des geistigen Tages verübten 10 Personen, größtenteils durch Leuchtgas, teils aber durch Erhängen, Ertrinken usw. Selbstmord. Bei sechs weiteren Personen gelang es, sie rechtzeitig ins Leben zurückzurufen.

## Sparkasse der Stadt Danzig

### Verfahren gegen die Kinobesitzer aus Paisley

Der Abschluß der Tragödie

Der Inhaber des Kinos in Paisley, Charles Dornard, in dem sich am Silvesterabend die furchtbare Brandkatastrophe abgespielt hat, stand am Freitag zum erstenmal vor Gericht. Die Dessenlichkeit war von der Verhandlung, die sich auf die Verlesung der Anklage beschränkte, ausgeschlossen. Dornard wird in der Anklageschrift beschuldigt, „in nachlässiger Weise das rückwärtige Tor des Kinos während der Vorstellung versperren gehalten“ zu haben.

In Paisley wurden am Donnerstag 50 Opfer der Tragödie beerdigt. Fünf Stunden lang bewegte sich der Leichenzug mit den 50 weißen Särgen durch die Straßen. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen; alle Fenster zeigten Trauerflore.

### Drei-Monate-Flug nach Afrika

Unternehmen des französischen Piloten Charpentier

Der bekannte französische Pilot Charpentier, einer der ältesten Flieger der französischen „Air-Union“, wird in den nächsten Tagen eine für drei Monate geplante Studienreise nach Ägypten und Ostafrika unternehmen. In diesem Fluge wird der Pilot einen deutschen Junfers-Apparat mit drei Motoren benutzen.

Die Leningrader Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, eine besondere Sitzung der Polarkommission einzuberufen, um die Frage der Rettungsexpedition für die amerikanischen Flieger zu beraten. In den Kreisen der Sachverständigen hält man diese Aktion für besonders schwierig, weil im Gebiet des Nordpols jetzt die Polarnacht herrscht.

### Schüsse in der Notwehr

Tumulte im Berliner Norden

Im Norden Berlins in der Nähe des Wedding gerieten gestern abend nach 6 Uhr eine Anzahl Personen in eine Schlägerei, die rasch eine große Menschenansammlung verursachte. Als zwei Polizeibeamte einschritten, wurden sie umzingelt und tätlich angegriffen. Ein junger Mann rief dem einen Beamten zu: „Weg oder ich schleife!“ und griff dabei in die Tasche. Der Beamte, der gleichzeitig auch von anderen schwer bedrängt wurde, gab aus seiner Pistole einen Schuß ab, durch den der Angreifer in der Brust schwer verletzt wurde. Die beiden Beamten mußten durch das Ueberfallkommando aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Drei der Angreifer wurden festgenommen. Der Verletzte ist im Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

### Explosion in einer Apotheke

Sieben Personen verletzt, eine getötet

In einer Apotheke in Santa Clara (Kalifornien) erfolgte infolge Entzündung von Gasen eine Explosion, wobei die Vorderfront von sieben Wänden zerstört und sieben Personen verletzt wurden, darunter eine tödlich.

### Verfahren wegen Doppelmord

Voruntersuchung im Falle Guttman

Gegen den Zahnarzt Dr. Guttman aus Schwedt a. d. O. ist die Voruntersuchung wegen Verdachts des Mordes in zwei Fällen, begangen an seiner ersten und zweiten Ehefrau, sowie wegen schwerer Urkundenfälschung in acht Fällen eröffnet worden.

Dr. Guttman befindet sich zur Zeit im Gerichtsgefängnis in Prenzlau in Untersuchungshaft.

### Zehn Knaben beim Eislauf ertrunken

Winterntragödie in Malmö

Aus Malmö wird berichtet, daß in dem Fläskan Flon in Südschweden gestern zehn Knaben im Alter von 6-8 Jahren ertranken. Sie hatten sich, um Schiffschuh zu kaufen, auf die dünne Eisdecke gewagt, wobei sie durchbrachen und ertranken.

Diphtherieerkrankungen in Bad Hersfeld. Nach einer Kasseler Meldung ist in Bad Hersfeld eine Diphtherieepidemie ausgebrochen, die unter außerordentlich schweren Symptomen auftritt. Bisher sind der Krankheit im Hersfelder Kreis Krankenhaus sieben Kinder erlegen.

**Umsturz aller Preise!**  
**Gute Stoffe bis 50% billiger und mehr**  
 Nur einmal im Jahr so billig! **Kopfslos werden gute Stoffe verschleudert**  
**Neil.-Geist-Gasse 119 Ecke Ziegengasse Danziger Tuchhaus**

Oluf

# Frühling

Statistik zeigt es eindeutig



Der steigende Infektion  
 in der Welt  
 die Zeit der Überwindung —  
 Ihre Kundenzahl wächst — Ihre  
 Umsatz wächst.



# So ein Inventur- A U S Verkauf ist in Danzigs Mauer noch nicht dagewesen.

## 6 Serien Trikotagen zu wahren Spottpreisen!

<b>Serie I</b> <b>0.95</b> enthalten: Kinder-Futterschlüpf Damen-Unterziehhöhen Sportlätzchen Ohrenschale	<b>Serie II</b> <b>1.45</b> enthalten: Kinderanzüge gefüttert Damen-Futterjacken Damen-Futterschlüpf Kinderschlüpf mit angerauhtem Futter	<b>Serie III</b> <b>1.85</b> enthalten: Herrenhosen Gr. 4 Herren-Unterjacken gefüttert Herren-Futterhemden Damen-Futterhemden Damen-Futterschlüpf Kinderschlüpf gefüttert Kindergarnituren reine Wolle, Mütze u. Schal
<b>Serie IV</b> <b>2.45</b> enthalten: Herren-Hosen Gr. 6 Kinderanzüge gefüttert Herren-Futterhemden Damen-Futterhemden Damen-Futterschlüpf Damen-Taille gestrickt	<b>Serie V</b> <b>2.85</b> enthalten: Herrenhosen Gr. 6 Herren-Futterhosen Herren-Futterhemden Damen-Futterschlüpf Damen-Futterhemden Herren-Normalhosen wollig Kunstseid.-Damenschlüpf	<b>Serie VI</b> <b>3.75</b> enthalten: Kinderknöpfhosen reine Wolle, Gr. 6 Damen-Hosen wollgemischt Herren-Futterhosen

## Strümpfe - Handschuhe

<b>Damenstrümpfe</b> , Seidenflor, II. Wahl . . . . . 1.25, 0.85 <b>Damenstrümpfe</b> , Waschseide II. Wahl, gute Qualität, in allen modern. Farben, 1.75 1 Posten <b>Seidenflorstrümpfe</b> leicht angestaubt, 2.45, 1.95 <b>Damenstrümpfe</b> reine Wolle, mit geringen Fehlern, besonders billig . . . . . 2.45	<b>Herrensocken</b> gemustert . . . . . 0.38 <b>Herrensocken</b> , gemustert haltbare Qualität . . . . . 1.45 <b>Herrensocken</b> pa. Seidenflor, in guten Dessins . . . . . 1.95 <b>Herrensocken</b> , Wolle mit Flor, II. W., mod. gem., 2.45	1 Posten <b>Dam.-Handschuhe</b> Trikot, teils halbgefüttert, Gr. 6 und 7 1.45 1 Posten <b>Glacé-Handschuhe</b> für Damen, vorz. Qualit., m. und ohne Manschette, leicht angest., fr.-b. 9.75, jetzt 3.90 Ein Posten <b>Nappa- u. Glacé-</b> <b>Handschuhe</b> für Damen, mit geringen Fehlern früher bis 9.75 . . . . . jetzt 4.75 Ein Posten <b>Ziegenstepper</b> , Marke „Pinto“, beste Qual., Größe 5 1/2 und 6 früher bis 11.75, jetzt 5.75
---	--	---

## Gardinen - Innendekorationen

Ein Posten <b>Madrasgarnitur</b> , indanthr., deutsch. Fabrik, in versch. Mustern u. Farb. früher 42.—, 38.— jetzt 29.50, 24.50 Ein Posten <b>Alpaka-Garni-</b> <b>turen</b> in verschied. Farben, reich bekerbelt früher bis 85.—, jetzt 24.50 Ein Posten <b>Filet-Halbstores</b> ecrufarbig, gestopft früher 95.—, jetzt 29.50	<b>Schafdecke</b> reine Wolle, 160/220 . . . . . 10.00 <b>Gobelin-Tischdecke</b> ca. 150/200, in schönen Ver- durenmotiven . . . . . 8.50 <b>Gobelin-Diwandekke</b> ca. 145/300 . . . . . 13.50 <b>Rips für Uebergardinen</b> 130 cm br., dtsh. Erzeugn., indanthren gefärbt, in vier modernen Farben . . . . . 4.50	<b>Wollperser</b> , engl. Fabrikat, schöne Perseerzeichnungen 270/360 225/315 175/265 185.— 145.— 125.— <b>Haargarn-Teppich</b> 250/350, sol., dt. Qual., 190.—, 175.— <b>Reform-Vorleger</b> 60/120, deutsche Qualität . . . . . 3.90 <b>Reform-Teppich</b> 200/300, schw. Qual., md. Met., 39.—
---	--	--

Ein großer Posten einzelner Garnituren, Halbstores, Gardinen- und Madras Reste zum Teil bis zur Hälfte des Preises herabgesetzt

## Herren-Artikel

Ein großer Posten <b>Herren-</b> <b>Sporthemden</b> gestr. Zephir, unterlegte Brust, 2 Kragen, Gr. 35, 39 bis 42, jetzt 3.50 Ein Posten <b>Schlafanzüge</b> ge- streift Zephir u. indanthren Baumwollflanell, früh. 12.50 und 19.50, jetzt 9.50 u. 14.75 <b>Herren-Nachthemden</b> Geisha- und Kragenform, jetzt 4.90, 3.90, 2.75	Ein großer Posten <b>Herren-</b> <b>Sporthemden</b> prima Zephir- batist, gefüttert Brust, 1 Krag. <b>Kellnerfrackhemden</b> , steifer Pik.-Eins., u. weiße <b>Tennis-</b> <b>hemden</b> mit 2 Kragen, früh. bis 12.75, jetzt durchw. 6.75 Ein großer Posten <b>Herren-</b> <b>Sporthemden</b> gestr. Trikolet u. Zephirbatist, m. passend. Krag, gefüttert Brust, hochw. Ware, früh. 12.50, jetzt 8.90	Ein großer Posten <b>Herren-</b> <b>Sporthemden</b> pa. Trikolet, einfarb. gemust. u. gestreift, passender Kragen, früher bis 16.50 . . . . . jetzt 12.50 Große Posten <b>Langhänder</b> Kunstseide, jetzt 95, 68, 48 P <b>Herrenkragen</b> , Marineform, Stehumlegeform u. halbsteif alle Weiten, früh. bis 85 P, jetzt 68 P, 48 P
---	--	---

# Freymann

## Baumwollwaren, Rohwaren, Linons und Wäschetuche

Ein Posten <b>Kreppschotten</b> einseitig ge- raut, moderne Karos, gute Qual., jetzt 68 P Ein Posten <b>Hemdenzephir</b> versch. Streif- Muster, kräft. kochechte Ware, jetzt 78 P <b>Pyjamaflanell</b> , indanthr., vorzügl., weiche Ware, hübsche Streifenmuster, 80 cm breit . . . . . jetzt 1.85 Ein großer Posten <b>Waschsamt</b> moderne Buntdruckmuster, in bekannt guter Qualität, früher 3.50 . . . . . jetzt 1.95 <b>Molton</b> vollgebleicht, weiche Ware . . . . . jetzt 78 P <b>Hemdenflanell</b> gestreift Molton, flauschige Ware . . . . . jetzt 78 P	<b>Linon</b> , starkfadige Ware, vollgebleicht, 80 cm breit, . . . . . jetzt 75, 58 P <b>Linon</b> , haltbare Ware, vollgebleicht, 130 cm breit . . . . . jetzt 1.35, 98 P <b>Küperbarochent</b> einseitig geraut, zart gebleicht . . . . . jetzt 88 P <b>Züchen</b> , haltbare, kochechte Ware, 80 cm breit . . . . . jetzt 85 P <b>Küchenhandtuchstoff</b> grau gestreift . . . . . jetzt 48, 38 P Ein Posten <b>Tischdecken</b> buntfarbig, be- druckt, schwere Qualit., 160/225, jetzt 4.75
---	--

## leicht angestaubte Künstlerdecken

indanthren, in verschiedenen Größen, nur beste deutsche Qualitätsware, moderne Dessins  
**jetzt 35% ermäßigt**

Große Posten elegante, leicht angestaubte

## Damen-Wäsche

mit reichen Stickerei- oder Spitzen-Garnierungen,  
**unerhört billig!**

Serie I	II	III	IV
95 P	1.90	2.90	3.90 5.00 7.50

## Korsetts

<b>Büstenhalter</b> , sortiert in Stoff, Trikot und Kunst- seide . . . . . 1.95, 1.25, 78 P	<b>Strumpfhaltergürtel</b> mit vier abnehmbaren Haltern . . . . . 1.50	1 groß. Posten <b>Hüfthalter</b> und <b>Korsetts</b> in Serien 9.75, 6.75, 4.50, 2.75, 95 P
---	--	---

Große Posten

## Kinder-Wäsche

zum Aussuchen

Serie I	II	III	IV
50 P	1.00	2.00	3.00

## Barchentwäsche, Beinkleider und Röcke

3.50, 1.50, 95 P

## Modewaren Schürzen Taschentücher

<b>Spachtelspitze</b> rundgewebt . . . . . Meter 1.00 <b>Kragen mit Jabot</b> Stück 1.75 <b>Lackledergürtel</b> 4 cm breit . . . . . Stück 1.95 <b>Schalkragen</b> Kunstseide mit Spitze . . . . . Stück 1.95 <b>Bündelkragen</b> Crepe de Chine mit Spitze, Stück 4.50	Ein Posten <b>Mädchen-</b> <b>schürzen</b> , Kleidchenform, aus bunt bedruckt. Kre- tonne, Gr. 40-50, jetzt St. 45 P Ein groß. Post. <b>Mädchen-</b> <b>schürzen</b> , indanthren, Trachtenstoff, durchweg gute Qualit., Gr. 40-55, früher bis 2.75, jetzt St. 1.25 Ein Restposten weißer <b>Schürzen</b> , leicht angest., in verschiedenen Formen, früher bis 8.75, jetzt St. 1.95 <b>Jumperschürzen</b> blau- weiß kariert, hübsch ver- arbeitet . . . . . 95 P	<b>Spitzentücher</b> aus feinem Batist, ringsum mit Valenciennespitze . . . . . 20 P <b>Herrentücher</b> aus gutem Linon . . . . . 0.28, 25 P <b>Herrentücher</b> a. Ia Linon mit kochechter Kante . . . . . 28 P <b>Crepe-de-Chine-Ziertücher</b> handgemalt . . . . . 45 P Ein Posten <b>angestaubter</b> <b>Taschentücher</b> m. kleinen Fehlern, ganz bedeutend im Preise herabgesetzt
--	---	--

# Sport-Turnen-Spiel

## Sport am Sonntag

### Nieder Fußballspiele

Nach den stillen Festtagen beginnen die Sportler jetzt, sich allmählich zu regen. Am morgigen Sonntag wird im Arbeiter-Sportlager ein sehr interessantes Spiel stattfinden. Die ersten Mannschaften der Vereine Langfuhr und „Fichte“ in Dhr. haben ein Spiel vereinbart. Es ist das erstmal, daß sich die Langfuhrer nach dem allerdings verlorengegangenen Schlussspiel um die Kreismeisterschaft zum Kampf stellen. Das Spiel wird also Aufschluß geben über die derzeitige Stärke, zumal die Dhr. ein ganz achtbarer Gegner sind. Immerhin sollten die Langfuhrer unserer Meinung nach Sieger bleiben. Das Spiel findet in Dhr. statt. Beginn 14 Uhr.

In Heubude stehen sich um 1.30 Uhr „Freiheit“ I und F. T. Danzig I gegenüber. Es bleibt abzuwarten, ob es dem Platzhüter gelingen wird, hier mit Erfolg zu bestehen. Es ist ein offenes Spiel zu erwarten. Vorher spielen die beiden ersten Jugendmannschaften der Vereine. Die erste Mannschaft der F. T. Schidlitz hat die erste „Baltic“-Elf zu Gast. Die „Baltic“-Mannschaft konnte in letzter Zeit recht schöne Erfolge gegen 1. Klasse-Mannschaften erringen und ist auch hier mit einem interessanten Spiel zu rechnen. Das Spiel findet um 2 Uhr auf dem Sportplatz in Schidlitz statt. Vorher spielen F. T. Schidlitz II und „Stern“ II.

In der Wallgasse hat um 9 Uhr die F. T. Danzig II „Adler“ I zum Gegner.

In Gmaus spielt um 11 Uhr Gmaus I gegen „Baltic“ II. Am Nachmittag um 1 1/2 Uhr treffen sich auf dem Platz am Schäferthal in Roppot die ersten Mannschaften von Spoyot und Stern. Der vorjährige Gruppenmeister „Stern“ sollte eigentlich gewinnen können.

### Gebania spielt gegen Neufahrwasser

Am Sonntag, dem 5. Januar, findet auf dem Zgypoplaz um 1.30 Uhr ein Ligaspiel zwischen dem Z. B. 1919 Neufahrwasser und dem Sportklub „Gebania“ statt. Bekanntlich führt Neufahrwasser wieder in der Runde. Gebania hatte wohl einen schlechten Start und verlor das erste Spiel der Runde gegen Neufahrwasser, wurde dann aber besser und gewann die nächsten Rundenspiele oder beendete sie mindestens unentschieden, so daß Gebania jetzt nur mit einem Punkt hinter Neufahrwasser steht.

Vorher, um 12 Uhr, spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine.

## Danziger Schupoborer in Königsberg

Gegen H.C.S. Königsberg 7 : 7 — Scharfe Kämpfe  
f. o. Siege

Das Messe-Restaurant in Königsberg, der Schauplatz so vieler Amateur-Vorkämpfe, war zu dem gekrönten Treffen der Danziger Schupoborer gegen den H.C.S. „Siegfried“ (Königsberg) fast ausverkauft. Die Zuschauer sind auch auf ihre Rechnung gekommen. Es gab knappe Entscheidungen, f. o. Siege und Niederlagen der Favoriten. So gelang es schließlich dem durchaus nicht als zu harten Schläger bekannten Dunkel, den stämmigen und sehr hart kämpfenden Eisenblätter in der 3. Runde zu zusammenschlagen, daß der Schiedsrichter diesen Kampf zugunsten Danzigs abbrechen mußte. Für den nicht gestarteten Haase sprang im Schwergewicht Boekens-Königsberg ein, der zur größten Überraschung aller Müller (H.C.S.) in der 1. Runde so zusammenschlug, daß dieser sich ausziehen lassen mußte. Es war auch das übliche Fehlurteil, in dem Penki (Danzig), der seinen 50. Kampf liesserte, benachteiligt wurde. Die Königsberger gaben selbst später zu, daß Penki der bessere war und den Sieg an Stelle des gegebenen Unentschiedens verdient hätte.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:  
Im Fliegengewicht harte Taudien (Danzig) mit Schwarzacher (H.C.S.) schwere Arbeit. Dieser war sehr frisch, so daß Taudien am Schluß des Kampfes nur einen sehr knappen Vorsprung hatte, der jedoch zu seinem Punktsieg ausreichte.

Im Bantamgewicht kämpften Penki (Danzig) und Bogdans (H.C.S.). Penki griff unaufhörlich an und landete vor allem dauernd seine rechten Kopfhaken. Bogdans ging mit, war jedoch der Schwächere und mußte dauernd nehmen. In der 3. Runde schien beide zu einem starken Endpunkt an, indem es Penki gelang, wieder seinen Gegner klar zu beherrschen. Zur allgemeinen Überraschung gab das Punktrichter ein Unentschieden.

Sehr schwer bekämpften sich Bykowski (Danzig) und Nade (H.C.S.). Scharf griff Nade (Königsberg) an, so daß Bykowski hart angeschlagen wurde. Von der 2. Runde ab kam Bykowski dann etwas auf. Das Punktrichter gab Nade den Sieg.

Der Leichtgewichtler Willschick (Danzig) hatte gegen Aehler (H.C.S.) wenig Chancen. Dieser kämpfte auf f. o., der ihm auch gelang. In der dritten Runde zog der Sekundant den Danziger zurück.

Schwer hatte es im Weltergewicht Marten (Danzig) gegen Gramsbath (H.C.S.). Marten punktete fleißig.



## Auf der Daboser Eishockeybahn

Sie war der Schauplatz der Kämpfe um den sogenannten Spenglerpokal, zu denen alle europäischen Nationen ihre besten Mannschaften entsandt hatten. Dreimal hatte der Berliner Schlittschuhclub bereits diese Trophäe gewonnen. Sollte er auch diesmal gesiegt, wäre der Pokal endgültig in seinen Besitz übergegangen. Leider war den Berlinern diesmal das Glück verweigert, die sich dem Daboser Schlittschuhclub beugen mußten.

## Tilden mußte kämpfen

und wurde im Doppel geschlagen

Bei dem Turnier in der Pariser Tennishalle hatte Altmeister Tilden gegen den früheren französischen Hallenmeister Georges keinen leichten Stand; er gewann nur ganz knapp mit 10:8, 10:11. Bei 9:8 hatte der Amerikaner zwei Satzballen, die ihm aber beide mißlangten. — Jean Borotra siegte gegen Gasser sicher mit 6:4, 6:1, der Engländer Kingden schaltete Thurmesen 8:6, 6:4 aus.

Eine überraschende Niederlage erlitten Tilden-Kingden beim Pariser Tennisturnier, denn sie wurden von den in Paris lebenden Chilenen Gebr. Torralva mit 6:4, 6:4 aus dem Rennen geworfen. Im Einzelkampf scheiterte Kingden 2:6, 4:6 an de Vuzelet.

## Boxstandal um Spalla

Einen Boxstandal gab es wieder einmal in Italien, und zwar in Uccia, wo sich Robert Roberti (99,5 Kilogramm) und der alte G. Spalla (93,0 Kilogramm) gegenüberstanden. Die Sekundanten des letzteren waren, nachdem ihr Schlichter in der 2. Runde zweimal von Roberti auf die Bretter geschickt worden war, das Handtuch. Dieses unerwartete Ende wurde von dem Publikum mit riesigen Protestkundgebungen beantwortet, der Ring wurde von der Menge gestürmt und überflutet. Ruhe kehrte erst zurück, als der Vertreter des italienischen Boxsportverbandes erklärte, daß die G. Spalla zustehende Kampfboxe einbehalten werde.

## Verlegung der Wintertampfsportspiele?

Der Schnee fehlt

Das unbeständige Winterwetter läßt befürchten, daß die vom 11. bis 19. Januar in Krummhübel angelegten deutschen Wintertampfsportspiele auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden müssen. Nur in den höheren Lagen des Riesengebirges herrschen noch einige Kältegrade. Die Schneeverhältnisse sind jedoch zur Zeit denkbar ungünstig. Wie der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen als Veranstalter mitteilt, sind noch keine Maßnahmen über eine evtl. notwendig werdende Verlegung der Wintertampfsportspiele getroffen.

## Nachtung der Farbigen im Sport

Neger zu Wettkämpfen nicht zugelassen

Die Lawn Tennis Association der Vereinigten Staaten hat dem „Nationalverband zur Förderung der Farbigen“ brieflich mitgeteilt, daß sie zu Wettbewerben, die unter ihrer Regide stattfinden, Neger als Teilnehmer nicht zulassen könne. „Es war immer die Politik unserer Vereinigung, Neger von den Wettbewerben um die Meisterschaft fernzuhalten“, heißt es in dem betreffenden Schreiben, „und der Verband wird diese Politik auch in Zukunft weiter verfolgen, ohne damit etwa eine allgemeine Diskreditierung der farbigen Rasse auszusprechen.“

Der Brief war die Antwort auf einen Protest gegen die Zurückweisung von zwei schwarzen Tennisspielern vom nationalen Wettbewerb um die Meisterschaft der Junioren.

## Die Neger-Universität

Von  
Arno Mann

In Washington stehen auf einem Hügel die roten Gebäude der „Howard University“, der großen Negeruniversität. Sie ist 1867 von einem Weißen gegründet worden, von General Howard, dem Kommandanten der Nord-Armee im Sezessionskrieg, der die Schwarzen Nord-Amerikas nicht nur von der Sklaverei befreit sehen wollte, sondern auch für ihre geistige Emanzipation gearbeitet hat. Das Studienprogramm dieser Universität ist nicht besser und nicht schlechter als das der anderen amerikanischen Universitäten. Außer besonderen Kursen für ältere Hörer lehrt man die liberal arts, Handels- und Finanzwissenschaft, Pädagogik, die angewandten Wissenschaften, d. h. Architektur, Elektrotechnik, Mechanik und dann Medizin und Hygiene, Rechtswissenschaft, Musik und Theologie, 1200 schwarze Menschen sind seit der Gründung durch die Hörsäle gegangen. Augenblicklich gibt es etwa 7600 „graduates“ (ein amerikanischer akademischer Grad), die aus der Howard-Universität hervorgegangen sind. Das Unternehmen existiert in der Hauptsache von den Zuwendungen, die ihm von reichen Negern gemacht werden.

Ich habe fast einen ganzen Morgen in der Universität zugebracht. Ich habe mich lange mit Dr. Johnson unterhalten, dem Rektor von Howard, ferner mit seinem Sekretär, mit dem jungen Dekan der medizinischen Fakultät, mit dem Professor für Architektur, der eine Reihe moderner Bauten für die Universität herum aufgeführt hat.

Man sieht Studenten in allen Farben, Schwarz bis Hellbraun, einige fast weiß, bei denen nur die Form der Nase, die Lippen, die Kränze Haare und eine gewisse Schwermut im Blick an den Tropen Negerblut erinnern. Diese Menschen, vollendet in ihren Umgangsformen, oft von selten großer Intelligenz, habe ich in der Bibliothek eifrig über Bücher gebeugt gesehen, habe ich hinter ihren Mikroskop beobachtet.

Man muß schon so unbeherrschbar sein und so üble Rassenurteile haben wie gewisse Kreise in Amerika, um zu verstehen, daß der Neger sowohl erziehbar als auch entwicklungsfähig ist. Was der Neger der Vereinigten Staaten in der Dichtung, in der Musik, auf dem Theater geschaffen hat, das Eigenartige vielleicht, was in den letzten zwanzig Jahren hervorgebracht wurde, ist so eindringlich, daß man etwas davon wissen muß. Aber Musik, Dichtung, Tanz, Schauspielkunst — all das entspricht dem Gefühl, der künst-

lerischen Erregbarkeit, wie sie der Neger so wundervoll besitzt. Hat die Rasse einen großen Mathematiker, einen großen Erfinder, einen bedeutenden Staatsmann hervorgebracht, oder wird sie ihn hervorbringen? Das steht auf einem anderen Blatt.

Es ist richtig, was der Schriftsteller James Weldon Johnson im Vorwort seines Buches über die Negerdichtung in Amerika gesagt hat. Der Süden hat seine geistigen Kräfte in schrecklichen Rassenkämpfen verbraucht, so daß dieser Teil der Vereinigten Staaten, in dem 90 bis 40 Millionen Menschen leben, weder einen großen Dichter noch einen großen Geschichtsschreiber noch einen großen bildenden Künstler hervorgebracht hat.

Man kann sich denken, daß die Neger Amerikas, die auf der Howard-Universität studieren, nur einen Ehrgeiz und einen Wunsch haben: zu werden wie die Weißen, sich für die gleichen Probleme zu interessieren, ihre Rasse und ihre Herkunft zu vergessen. Der künstlerische Unterricht, den man auf der Howard-Universität erteilt, ist konventionell, akademisch und von der afrikanischen Kunst der Vorfahren weit entfernt. Ich habe die Studenten sehr verblüfft, als ich ihnen vom Kongo sprach, vom Museum von Zourenen, von den schönen Elfenbein- und Holzskulpturen der Wilden Zentralafrikas. Das interessiert sie augenscheinlich nicht. Das Heimweh nach Afrika habe ich nur aus dem Aufschrei einiger junger Negerdichter herausgehört, bei einem Langton Hughes oder bei einem Comtee Cullen.

„Aber“, hat man mir gesagt, „wenn Sie sich für Afrika interessieren, können wir Ihnen unsere afrikanischen Studenten zeigen.“ Da habe ich die Augen aufgeschmerzt. Man führte mich auf einen Sportplatz, wo einige schwarze Studenten Fußball spielten. Man rief einen, zwei herbei. Und wieder fand ich jene gewinnende Zurückhaltung, jenes natürliche Schamgefühl bei den Menschen, die eine ebenholzschwarze Haut haben. Da war ein junger Prinz von Uganda, dessen von etwa zwei Jahren gekorbener Vater ein mächtiger Häuptling gewesen war. Der junge Mann hatte auf die Krone verzichtet zu Gunsten seines jüngeren Bruders, um auf der Universität in Washington studieren zu können.

„Und was wollen Sie vor allem treiben?“ fragten wir ihn. Er antwortete ganz einfach: „Political science and diplomacy“ (Politik- und Diplomatiestudien).

Ein junger Abessinier war noch da, ein ungestümer Bursch, der Sohn eines schwarzen Kaufmanns von Nigeria, der herangekommen kam, das Gesicht mit Schweiß bedeckt, und seine französischen Proben anbrachte. Er kokettierte mit einer jungen Negerin, die uns begleitete, und ich weiß nicht, ob die junge Dame vielleicht lieber mit ihm allein gewesen wäre . . .

Wissenschaft und Wissenschaft. Ueber den Wert der Wissenschaft sind von jeher die Meinungen sehr auseinander gegangen. Die Preussische Geologische Landesanstalt hat kürzlich in begründeter Weise durch einwandfreie, objektive Versuche zur Klärung der Wissenschaftenfrage beigetragen. Drei vom Internationalen Verein der Naturforscher gewählte Herren machten zu diesem Zweck unter Aufsicht von Beamten der Anstalt Untersuchungen auf nugsbare Mineralien und Wasser. Die Wissenschaftler gingen versagten bei diesen Versuchen vollständig. Da seitdem noch weitere Mißerfolge festgestellt worden sind, schärfen die Zweifel, die die Wissenschaft schon immer am Werte der Wissenschaft geäußert hat, sich als berechtigt zu erweisen.

Sowjino 1929/30. Die Kulturfilmabteilung der Sowjino bringt im Produktionsjahr 1929/30 188 Nummern ihrer Filmchronik heraus, davon 104 Nummern Wochenblätter, 12 landwirtschaftliche Werbe-Filmserien, 12 im Auftrag der Genossenschaftszentrale hergestellte genossenschaftliche Werbefilme, besondere Wochenblätter für die ländlichen Kinos und etwa 60 Folgen „Tagesneuigkeiten“ für Moskau. Für die Berichterstattung aus allen Teilen der Sowjetunion sind 60 Operateure tätig. Die Gesamtverteilungskosten dieser Chronikfilme sind mit 450 000 Rubel veranschlagt.

Kleinstheater für Tonfilm. Die Zentralverwaltung der staatlichen Zirkusse in Moskau beauftragt seinen den Entwurf der Architekten Wlenskij und Jakowlew zur Errichtung eines Kleinstheaterbaues, der ein Kino (für Tonfilm und stummem Film) umfaßt und innerhalb von 5 bis 6 Tagen als Zirkus bzw. für Theateraufführungen hergerichtet werden kann. Der Zuschauerraum bietet Platz für 3500 Personen. Der Bau soll im Stadtteil hinter dem Moskwa-Fluß an der Kreuzung der zwei belebtesten Straßen errichtet werden und 16 große Eingänge aufweisen. Ähnliche Theaterbauten sind auch in zwei größeren Provinzstädten geplant.

Eine Tschecho-Feier in Japan. Die japanische Zeitung „Asahi“ in Tokio veranstaltete, wie aus Moskau gemeldet wird, einen Abend für Anton Tschechow, der sich auch als Bühnenautor in allen Ländern der Welt mit Erfolg durchgesetzt hat. Der Abend wurde mit Anreden des Sowjetführers Wladimir Iljitsch Lenin und des japanischen Schriftstellers Akita Hsienju und Toki Demaro eröffnet. Darauf wurde Tschechows Einakter „Der Bär“ in japanischer Sprache mit verteilten Rollen vorgelesen. Den Beschluß bildete ein Aufführung des Einakters „Der Heiratsantrag“, ebenfalls in japanischer Uebersetzung.

# Tiere als Krankheitserreger

Von Papageien und Affen — Der Transport Hagenbeds

## Die Papageienkrankheit greift weiter um sich

Neue Krankheitsfälle in München, Bernburg und Prag

Auch in München sind mehrere Fälle von Erkrankungen, die durch Papageien verursacht sein sollen, beobachtet worden. Sie sind unter dem Bilde einer schweren Grippeinfektion zu verlaufen. Eine Frau ist daran gestorben. Die übrigen Fälle sind leichter verlaufen. Zur Zeit ist nur noch ein Fall im Krankenhaus Schwabing in Behandlung.

Diese sämtlichen Infektionen, deren erste schon im November auftrat, kommen von einem Papagei her, der angeblich zum halben Preis von einem auswärtigen Händler geliefert wurde. Das Tier, das die Erkrankungen verursachte, wurde getötet und wird zur Zeit bakteriologisch untersucht.

### Todesfall in Bernburg

Im Kreiskrankenhaus in Bernburg ist eine Frau gestorben, deren Familie sich vor vier Wochen aus Hamburg einen Papagei hat kommen lassen, der vor vier Tagen ebenfalls gestorben ist. Bei der Frau stellte sich zunächst eine doppelseitige Lungenentzündung heraus, der eine allgemeine Vergiftung des ganzen Körpers folgte; jetzt ist sie gestorben. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um einer weiteren Verbreitung der Genuß vorzubeugen.

### Papageienkrankheit auch in Prag?

Wie die Blätter aus Prag berichten, ist in einer der Prager Vorstädte ein kinderloses Ehepaar unter verdächtigen Symptomen erkrankt. Das Ehepaar erwarb kürzlich einen Kakadu, der bald darauf eintraf und vom Tierhändler durch ein anderes Exemplar ersetzt worden war. Da man nach den Krankheitserscheinungen Papageienkrankheit annimmt, wurde das Ehepaar in das Infektionshospital übergeführt. Das Ergebnis der Untersuchung liegt noch nicht vor.

In den letzten Wochen sind in Berlin und auch in anderen Städten mehrere Fälle einer sogenannten „Papageienkrankheit“ vorgekommen, von denen einige sogar tödlich verlaufen sind. Die betreffenden Personen waren von ihren tierischen Zimmergenossen, mit denen sie zu nahe in Berührung gekommen waren, angesteckt worden. Diese Fälle sollten alle Tierbesitzer zur Vorsicht mahnen und besonders Eltern veranlassen, ihre Kinder vor allzu großer Zutrittlichkeit gegenüber Tieren zu warnen, zumal da solche Krankheitsübertragungen von den verschiedensten Tieren ausgehen können. Ueber einen ähnlichen Fall von Ansteckung durch Affen erzählt uns ein junger Seemann das nachfolgende Erlebnis:

Wir befanden uns in der Nähe des Äquators auf der langen Fahrt nach dem Süden. Ich ging mit meinen Wachkameraden auf Nachtwache.

Es war eine wunderbare tropische Nacht auf dem Atlantischen Ozean.

Die Sonne war mit großartiger Farbenpracht untergegangen, und nun leuchteten uns die zauberhaften Sterne des Südens. Das Meer schimmerte in tausend sprühenden Feuerfunten: Meeressäugende! Welche die göttliche Nacht unsern wehen Herzen Tröster sein! Eine Epidemie schlich über Bord. Fünfzehn Kameraden litten an grippeähnlichen Erscheinungen stark fiebernd im Hospital, und unser erster Offizier war dem Tode so nahe, so nahe...

Kurz nach der Abfahrt von Das Palmas war die Krankheit ausgebrochen. Wir hatten einen Transport Affen an Bord, den Hagenbeds nach Bahia (Brasilien) verkauft hatte. Unter diesen Tieren waren Kranke, die jämmerlich husteten. Einige waren schon verendet und über Bord geworfen worden. Ich sprach mit meinen Kameraden über die merkwürdige Krankheitsgeschichte. Da sahen wir unseren Schiffsarzt an Deck kommen.

Er wachte in der engen Kammer des ersten Offiziers und versuchte dort vergeblich, dem Tode sein Opfer abzugeben.

Die Krankheit äußerte sich in schwerster Mandelentzündung. Der Körper des Offiziers konnte nicht genügend Abwehrkräfte bereit stellen, und so kam es zu schwerster Eiterung und stärkster Schwellung. Entzündungsanfalle und Blutvergiftung traten ein. Unser Arzt tat sein Bestes. Blut und Eiter des Kranken spritzten ihm ins Gesicht. Er achtele der Gefahr nicht. Mit großer Mühe hauchte er durch einen Gummischlauch dem Armen Luft in die Lungen. In der letzten Todesstunde bis

der Sterbende den Arzt in den Arm. Der Arm schwoll unheimlich an.

Zu gleicher Zeit wurde unser Bootsmann von einem Affen gekratzt. Auch diese Wunde erzeugte Blutvergiftung und starke Schwellung des Gliedes. Nun kam unser Arzt der Krankheit auf die Spur. Bei der Untersuchung der Wunde und der Kratzwunde fand man die gleichen Symptome. Die Affen mußten als Erreger der Epidemie betrachtet werden. Am liebsten hätten wir das ganze Viehzeug über Bord geworfen.

Man konnte doch nicht wissen, ob der Tod nicht noch weitere Opfer von uns forderte.

Unser erster Offizier mußte sein junges Leben lassen. Am Sonntagmorgen hatte er noch Wachdienst gehabt. Mittags mußte er sich niederlegen; bis zum Montag Nachmittag war er noch bei Bewußtsein, und am Dienstag früh war er schon gestorben.

Der Bootsmann zimmerte den Sarg, dessen Boden wir mit einigen Posten aus dem Heizraum beschwerten. Dann legten wir unsern so sehr verehrten Offizier in sein schmales Leinwandbett. Die Bilder seiner Angehörigen drückten wir ihm in die erstarren Hände. Schließlich bedeckten wir den Sarg mit der Flagge; der Kapitän gedachte des Verstorbenen in einer kurzen Ansprache und betete ein Vaterunser. Der Bootsmann senkte die traurige Last ins Wasser hinab, wir hielten unsere auf Halbhoch wehende Flagge, und die Maschine gab Vollstampf.

Am Dienstag, dem 7. Januar 1930, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Städtischen Gymnasiums, Laßballe 2 (Winterplatz) ein Vortrag über das Thema:

## Vom kaiserlichen Geografen zum Pazifisten und Republikaner

Referent: Kapitänin. a. D. Erastuski (Hagen)

statt. Wir bitten um zahlreiches Besuch der Veranstaltung. Olga für Menschenrechte Deutsche Friedensgesellschaft

### Aus der Geschäftswelt

Billiger nach dem geliebten Lande. Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, gibt bekannt, daß er die Fahrpreise für verschiedene Klassen seiner sämtlichen Nordamerika-Dampfer mit sofortiger Wirkung herabsetzt und zwar werden die Mindestfahrpreise der Kapitänklasse um 5-10 Dollar, die der II. Klasse um 5 Dollar ermäßigt. Außerdem wird eine erhöhte Rundreiseermäßigung eintreten, welche für Geschäftsreisende, Touristen und Besuchreisende sehr große Vorteile bietet. Die vor einigen Jahren neu eingeführte III. Klasse für Touristen hat bei den Ueberseereisenden so großen Anklang gefunden, daß auch die Fahrpreise in dieser Schiffs-Klasse in einer für die Reisenden vorteilhaften Weise neu festgesetzt werden konnten.

Eine gute Gelegenheit für den Einkauf in der Inventurzeit bietet sich in der Total-Ausverkauf in Damen-, Kinder-Manteln sowie Kleider im Kaufhaus „Jaroba“, Breitgasse 120. Laut der Anzeige in der heutigen Ausgabe sind die Preise erheblich herabgesetzt.

„Sarotti“ heißt jetzt „Rosma“. Die „Sarotti“-Aktiengesellschaft hat ihren Namen geändert. Sie heißt fortan „Rosma“ A.G. Sonstige Veränderungen sind nicht eingetreten.

Zähne 2 U an	Kronen aus 600-900er Gold bis 30 C	Spezialität Stahlplatten	Plomben von 2 U	Reparaturen schnellstens	Zahnstehen mit Betäubung nur 2 U
--------------------	--	-----------------------------	--------------------	-----------------------------	--

**Institut für Zahnleidende**

Pfefferstadt 71  
Telef. 22624

Auswärts werden möglichst an einem Tage  
behandelt. — Langfristige Erlöse wegen. Nur  
makulose Arbeit. — Gegründet 1913.

**Kostenlose Untersuchung!**

Geöffnet: durchgehend 8-7, Sonntags 9-12 Uhr  
4 neuzeitliche Behandlungszimmer. Großes eigenes  
Laboratorium für Gebisse und Röntgenaufnahmen.

## Frankreichs Verzicht auf Sanktionen

Nur wenn Deutschland nicht Jugenbergs Katastrophenspolitik betreibt

Paris, 4. 1. Ueber die Stellungnahme der französischen Delegation zur Sanktionsfrage äußert sich der Sonderberichterstatter des „Matin“ im Haag: Im neuen Reparationsplan kann es keine Zwangsmaßnahmen mehr geben. Die Deutschen sind Schuldner im Sinne des gewöhnlichen Rechts. Wenn sie nicht zahlen, werden

gewisse Organe über Deutschlands Zahlungsfähigkeit entscheiden

müssen. Ein zweijähriges Moratorium ist vorgesehen, und von vornherein ist ein Schiedsgerichtsverfahren festgelegt. Aber in einem Punkt hören die Deutschen auf, Schuldner im Sinne des gewöhnlichen Rechts zu sein, nämlich dann, wenn man sie nicht lassen kann.

Man möge sich einmal vorstellen, daß man alle Mittel erschöpft habe und Deutschland dennoch ungedrückt der Furcht vor einer Gefährdung des nationalen Kredit die Politik betreibe, die von den Anhängern Jugenbergs empfohlen wird, und alle Zahlungen kurzerhand verweigere.

In diesem Falle würde die öffentliche Meinung und würden auch die Parlamente in den Stabilitätsländern es nicht zulassen, daß man untätig bleibt und auf jede Sanktionsmaßnahme verzichtet.

Und die Frage, ob Frankreich in diesem Falle darüber entscheiden werde, ist zu erwidern: Obwohl der Wortlaut des Versailleser Vertrages in aller Bestimmtheit Sanktionen gestattet, ist daran zu erinnern, daß

Frankreich von vornherein das ganze Schiedsgerichtsverfahren angenommen

hat. Dementsprechend werde es diesem Gericht den Streifall unterbreiten — es sei denn, daß man sich auf ein anderes Schiedsgerichtsverfahren einigt. Die französische Regierung sei mit der Annahme derartiger Formeln bis an die äußerste Grenze der Konzessionen gegangen.

## Großfeuer in einem New Yorker Fremdenheim

Zwei Tote

New York, 4. 1. Im Erdgeschoss des Hotels Marguery, eines der elegantesten Fremdenheime New Yorks, wurden durch Kurzschluss zwei Explosionen veranlaßt. Rauch und Flammen drangen durch die Ventilations- und Aufzugsschächte in die oberen Geschosse des eiförmigen Gebäudes, das infolge des Kurzschlusses völlig ohne Licht war. Unter den vielen hundert Besuchern des Fremdenheims, die daselbst spät nachts auf Veranlassung der Feuerwehr räumen mußten, herrschte große Aufregung. Eine Frau erlitt einen Herzschlag. Ein Ingenieur wurde in einem Personenaufzug erstickt aufgefunden. Die Feuerwehr vermutet noch weitere Opfer.

### Danziger Standesamt vom 3. Januar 1930

Todesfälle: Witwe Anna Schiemann geb. Subel, 65 J. — Ehefrau Rosalie Fieberg geb. Schulz, 58 J. — Ehefrau Ida Berger geb. Neumann, 44 J. — Witwe Antonie Wiese geb. Schroeder, 79 J. — Unehelich eine Tochter, 4 J.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Ddra in der Zeit vom 28. Dezember bis 3. Januar: Zimmermann Johann Ebnard Weisk, 82 J. 3 W. — Unehelich 1 Sohn, 11 Stunden.

Polizeibericht vom 4. Januar 1930. Festgenommen: 16 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 3 wegen Baumbruchs, 3 wegen Obdachlosigkeit, 4 wegen Trunkenheit, 3 zur Festnahme aufgegeben.

## Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 4. Januar 1930

Statau	am 2. 1. — 2,34	am 3. 1. — 2,40
Ravichost	am 2. 1. + 1,42	am 3. 1. + 1,42
Warschau	am 2. 1. + 1,12	am 3. 1. + 1,25
Wlocl	am 3. 1. + 0,44	am 4. 1. + 0,56

	gestern	heute		gestern	heute
Lhorn	—0,09	—0,23	Dirschau	—0,52	—0,61
Kordon	+2,47	+2,29	Einlage	+2,26	+2,12
Gulm	+0,58	+0,62	Schneeworff	+2,50	+2,32
Grauberg	+0,42	+0,42	Schnau	+6,54	+6,52
Kirchbrad	+0,60	+0,51	Walpenberg	+4,65	+4,64
Montauerpige	—0,04	—0,12	Neworherbutch	+2,04	+2,06
Biedel	—0,20	—0,30			

Der Augenblick ist da, da sie auf den Sie gewartet haben!

# Unser Inventur Ausverkauf

steht einzig da — rücksichtslos sind die Preise herabgesetzt.

Unsere Riesenlager in:

**Herren- und Damen-Stoffen  
Selden / Wäsche-Stoffen / Wäsche  
Gardinen / Möbel- und Dekorationsstoffen**

stellen wir jetzt, teils bis zu einem Bruchteil des regulären Preises, zum Verkauf! Nicht nur einzelne ausgesuchte Artikel, sondern die gesamten Warenlager, mit Ausnahme weniger Markenartikel, sind im Preise weit herabgesetzt. Vorteile söndergleichen bringt Ihnen unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf!

**Trotz der sensationell billigen Preise 4% Kassa-Skonto!**

**Arthur Lange „Das Haus der Stoffe“**

Elisabethstr. 8

Töpfergasse 4

Schmiedegasse 13/14

Montag, den 6. Januar 1930

Allen, die beim Heimgange unseres lieben Sohnes innig seiner gedachten, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Walter Neumann u. Frau

**Versammlungsanzeiger**

**Verband der Ausfertigenden.** Sonnabend, den 4. Januar, 10 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus.

**EW. Jungfer.** Sonnabend, den 4. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Mitteilungsverammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. W. a. u.

**EW. Beschäftigten.** Sonnabend, den 4. Januar 1930, abends 8 1/2 Uhr: Winterfest. Aus dem Programm: Konzert, Vorträge der Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arb. Jugend.** Sonntag, den 5. Januar 1930, vorm. 10 Uhr: Treffen aller Gruppen am Elbtor zur Besichtigung der Schulneubauten in Langfuhr. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich!

**EW. Arbeiterjugend.** Ohra, Sonntag, den 5. Januar, vorm. 10 Uhr, in der Sporthalle: außerordentl. wichtige Funktionär-Sitzung. Nichtfunktionäre haben keinen Zutritt und beteiligen sich an der Besichtigung der Pektalozal- und Bekleidungs-Schule in Langfuhr. Treffen: 9 1/2 Uhr vorm. an der Pektalozal-Schule in Langfuhr. - Montag, den 6. Jan., abends 7 Uhr: Heimabend.

**EW. Arbeiter.** Sonntag, den 5. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Danziger: Mitteilungsverammlung. - Vortrag des Abg. Genossen W. a. u.

**EW. Jenerboorderkämpfer.** Sonntag, den 5. Januar 1930, vormittags 10 Uhr: Mitteilungsverammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Genossen W. a. u.

**EW. Arbeiterjugend.** Rahlbude, Sonntag, den 5. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr im Jugendheim: Winterabend. - Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Gäste, vor allem Parteigenossen und Genossen sind herzlich willkommen.

**EW. Arbeiterjugend.** Sonntag, den 5. Januar 1930, vormittags 9 1/2 Uhr: Treffen an der Pektalozal-Schule zur Besichtigung der beiden Schulneubauten in Langfuhr. - Die Gruppen müssen so rechtzeitig von ihren Sammelpunkten losgehen, daß sie um 9 1/2 Uhr eintrifften. - Wir bitten um pünktliches Erscheinen. - Der Bundesvorsitzende.

**Sportverein „Frisch auf“.** Tröpel, im Sonntag, den 5. Jan., nachm. 2 Uhr bei Schneider (Berderior): Generalversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Ab 8 Uhr: gemütliches Beisammensein. Gäste sind herzlich willkommen.

**EW. 1. Beir.** Sonntag, 5. Januar, Besichtigung der Schulneubauten in Langfuhr. Treffpunkt: 9 1/2 Uhr, Pektalozal-Schule.

**EW. Arbeiterjugend.** Danzig, Sonntag, den 5. Jan. 1930, abends 8 Uhr: Heimabend.

**EW. Frank.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**Arb. Jugend.** Danzig. Die Hebungsausschüsse beginnen Montag, den 6. Jan. Arbeiter-Aktionen-Abend. Or. Berder. Montag, den 6. Jan. 1930, abends 8 Uhr, im Wintergarten-Vereinheim, Lindenhof: Mitglieder-Versammlung.

**EW. Jenerboorderkämpfer.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr, im Wintergarten-Vereinheim: Versammlung der Arbeiterjugend. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**EW. Arbeiterjugend.** Montag, den 6. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Winterfest. - Vortrag des Abg. Genossen Müller, Scheuervorführungen, Mod. und Kunstliches Bekleidungsstück. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen.

**Keine Inventur, nur Total-Ausverkauf**

Wegen Aufgabe des Geschäftes müssen wir rücksichtslos für jeden annehmbaren Preis abgeben!

**Bekleidungshaus**

**Jaroda**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!!!

Breitgasse 120

Preise bis 50% ermäßigt!!!

Der Vorrat in Damen- u. Kinder-Mänteln mit Pelzbesatz und Kleidern ist noch riesengroß!

Ich sage nicht viel!

**Großer Inventur-Ausverkauf**

zu Preisen, die Sie noch garnicht kennen! Sie zahlen für die Ware jetzt fast die Hälfte!



**Schmidmayer**  
Damen-Konfektion DANZIG Herren-Konfektion  
Rahlsdorf, Danzig, Gröben 11, 95.

Sämtliche Preise sind bis **50%** herabgesetzt!

**„Der Wahre Jacob“**

statt 50 Pfennig jetzt nur 40 Pfennig

Angesichts der anhaltenden Wirtschaftskrise, die schwer auf der arbeitenden Bevölkerung lastet, haben wir trotz verteurerter Herstellung eine Verbilligung unserer Zeitschriften beschlossen.

Und trotzdem weiterer Ausbau des „Wahren Jacob“!

Neugestaltung des Äußeren. Reichster Inhalt. Politische Satire, Witz und Humor. Seit 50 Jahren im arbeitenden Volk verbreitet.

**Die „Frauenwelt“**

statt 50 Pfennig jetzt nur 45 Pfennig

Und trotzdem weiterer Ausbau der „Frauenwelt“!

Erhebliche Erweiterung des Modeteils. Vielseitiger Inhalt. Fesselnde Romane. Wertvoller hauswirtschaftlicher Teil. Ärztlicher u. praktischer Fragekasten. Abt. „Für unsere Kleinen“. Schnittmusterbeilage 10 Pf.

VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF., G. m. B. H.

Zu beziehen durch:

**Danziger Volksstimme**

Danzig, Am Spandhaus 6 / Tel. 21531

und unsere Trägerinnen

**Wohn-Yaush**

Zinbe, Kabinett, Küche, Boden, Keller gegen 2-Zimmerwohnung zu tauschen. Seidemannstraße 4, pl.

Fantische sonn. 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Keller, Boden, Nähe d. Bahnhofs, gas. alleinst. od. Zinbe n. Abt. 2278 a. d. Exp. d. S.

2 Zimmer, helle Küche mit all. Zubeh. gas. alleinst. od. Zinbe, Kabinett, u. Zubeh. n. Abt. 2278 a. d. Exp. d. S.

**Zu vermieten**

1. etage, möbl. Zimmer mit Leinwand, gas. alleinst. od. Zinbe, n. Abt. 2278 a. d. Exp. d. S.

Möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., u. sofort zu verm. Spandhaus-Neugasse 13, 2.

Reeres Zimmer mit Küchenanteil u. Keller vom 1. Beir. zu vermieten. Seidemannstraße 2, 1. 118.

1 möbl. u. 1 Reeres Zimmer zu vermieten. Langfuhr, Schwarzer Weg 4, Laden.

Möbl. Zimmer bei einzelnen Leuten zu vermieten. Schild 5, 2 rechts.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., elektr. Licht, an best. Perron zum 13. L. zu verm. Paradiesstraße 8/9, pl.

Reeres Zimmer mit Küchenanteil u. Keller vom 1. Beir. zu vermieten. Seidemannstraße 2, 1. 118.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., u. sofort zu verm. Spandhaus-Neugasse 13, 2.

1 möbl. u. 1 Reeres Zimmer zu vermieten. Langfuhr, Schwarzer Weg 4, Laden.

Möbliertes Zimmer bei einzelnen Leuten zu vermieten. Schild 5, 2 rechts.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., elektr. Licht, an best. Perron zum 13. L. zu verm. Paradiesstraße 8/9, pl.

Reeres Zimmer mit Küchenanteil u. Keller vom 1. Beir. zu vermieten. Seidemannstraße 2, 1. 118.

Reeres Zimmer mit Küchenanteil u. Keller vom 1. Beir. zu vermieten. Seidemannstraße 2, 1. 118.

Reeres Zimmer mit auch ohne Küchenanteil von sofort zu vermieten. R. Koch, Seidemann 12/13, Hof.

1 möbl. u. 1 Reeres Zimmer zu vermieten. Langfuhr, Schwarzer Weg 4, Laden.

Möbliertes Zimmer bei einzelnen Leuten zu vermieten. Schild 5, 2 rechts.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., elektr. Licht, an best. Perron zum 13. L. zu verm. Paradiesstraße 8/9, pl.

Reeres Zimmer mit Küchenanteil u. Keller vom 1. Beir. zu vermieten. Seidemannstraße 2, 1. 118.

Reeres Zimmer mit Küchenanteil u. Keller vom 1. Beir. zu vermieten. Seidemannstraße 2, 1. 118.

**Verschiedenes**

**Bäckerei u. Glanzplätterei**  
billige Preise  
Goldschmiedegasse 27  
Laden.

**Junger weiser Hund**  
ausgelassen. Abgeholt  
Schilb, Oberstraße 25.

**Klaviers**  
nimmt und repariert  
F. Dill,  
Goldschmiedegasse 1,  
Telephon 250 78.

**Wäsche**  
wird sauber gewaschen  
und gebleicht in der  
großen Mühle 1a.

**Maferarbeiten**  
gleich welcher Art  
führt bill. aus. Ang.  
u. 5271 a. d. Erved.

**Weinbergs Auktionshalle**

Vorstadt, Graben 2

Donnerstag, den 9. Januar d. Js.

beginne ich mit der ersten diesjährigen

großen Auktion

zu welcher bereits

15 Speise-  
Herren-  
Schlaf-  
Küchen-  
Zimmer-  
einrichtungen

wie sehr viele

Einzelmobiliar

eingegangen ist.  
Danzigs größtes und bekanntestes  
Auktionsunternehmen.  
- Bekleidungsgegenstände, -  
alter überflüssiger  
Möbel und Sandstuhlschalen.  
- Vorhänge sofort.

**Siegmund Weinberg**

vereidigter

öffentlich angelegelter  
Auktionator,  
gerichtlich vereidigter

Sachverständiger  
für Mobil- und Grundstücke  
für die Bezirke der Pr. Stadt Danzig.  
Büro: Alst. Graben 46, 1 Et. Tel. 266 98

**Ausbildung für den Kontorberuf**

von Damen und Herren.

Ferner Privatunterricht

in einzelnen Fächern nach freier Wahl

**in Buchführung**

Rechnen, Korresp., Kontorarbeit, Rechen-  
kurzschrift, Schönschrift, Maschinens-  
schreiben nach dem Typsystem  
Eintritt täglich. Lehrplan kostenlos.

Tages- und Abendkurse.

**Otto Siede, Neugarten 11**

Ratenzahlungen.

**Wieland's großer Inventur-AUSVERKAUF!!**

Die Sensation im Preisnachlaß; denn bis **30%, 40% auch 50%** sind die Preise herabgesetzt!

Keine extra beschaffte Ausverkaufsware oder 2te Wahl, sondern unsere guten regulären Qualitäten

Diese Beispiele sagen viel, noch mehr aber unsere Fenster

**Deutsche Seidenlor-Strümpfe**

bekannt gute, erprobte Qualität aus eigener Fabrik

früher: 3.75 4.45 4.95 5.45

jetzt: 2.35 2.95 3.50 3.90

**Deutsche Seidenlor-Strümpfe**

Doppelflor u. 4fach Seidenlor, schwere, dichte Qualitäten, warm u. haltbar

früher: 3.75 4.25 4.95 5.95

jetzt: 2.50 2.85 3.50 4.00

**K'Seiden-Wäsche ganz besonders billig**

**Damen-Schlüpfer**

aus Bemberg u. K'Seide mit Wolle u. Flor plattiert u. angebraut, b. Größe 50

früher: 6.50 6.75 8.50 8.90 10.50 10.50

jetzt: 3.90 4.75 4.90 5.90 6.90 8.90

**Hemd hose und Unterzüge**

aus Bemberg und K'Seide glatt und gestreift, mit Spitzen, bis Größe 50

früher: 7.75 9.75 9.75 12.75 11.50 12.50

jetzt: 3.90 4.90 4.90 6.90 7.75 8.90

**Sonder-Angebot**

**Trama-Seiden-Strümpfe**

hoheliegende deutsche Qualität in den neuesten Modelarben

früher: 19.50

jetzt: 11.75

**Schlüpfer ohne Bein,**

K'Seide und Bemberg-Seide

früher: 4.90 7.25

jetzt: 1.95 2.95

**Bemberg- und Waschseiden-Strümpfe**

zu extra billigen Preisen

**A. Robert Wieland**

Filiale Danzig

Danzig, Langgasse 81 Langfuhr, Hauptstr. 39  
Ecke Wollwebergasse neben Café Bastian

# Rundschau für Pommerellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Morgen Kreistagswahlen!

Morgen wählt in Pommerellen die Bevölkerung der ländlichen Kreise die Kreistage. Auf die ungeheure Bedeutung dieser Wahl braucht wohl nicht mehr hingewiesen werden. Die Wähler wissen genau, wie entscheidend für das Wohl und Wehe des ganzen Kreises der Kreistag sein kann. Er hat über die Höhe der Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu entscheiden, er ist maßgebend für die Ausbesserung der Wege und Chausseen, für die Anlage von Brücken, Wegeverbesserungen usw. Die soziale Fürsorge und die Höhe der dafür zu entrichtenden Abgaben durch die Wähler werden durch ihn bestimmt. Es sind also entscheidende Beschlüsse, die sich auf die Allgemeinheit auswirken.

Die Interessen jedes einzelnen sind auf das engste mit dem Kreistag verknüpft. Er ist die Instanz, in der die Angelegenheiten der verschiedenen Bewohner des Landkreises, ihre Sorgen und Klagen, zur Sprache gebracht werden können, er ist der Ort, wo für Abhilfe auch der vielen wirklichen Maßnahmen untergeordneter Stellen, unter denen nicht selten die Bevölkerung zu leiden hat, gesorgt werden kann.

## Verbrechertamp in Warschau

### Das Büro eines Notars beraubt

Ein aufregender Kampf mit Verbrechern spielte sich am dem Silvesterabend in Warschau ab, um am Neujahrstage fortgesetzt zu werden. Sechs bewaffnete Banditen drangen vorgestern mittag in das Büro eines Warschauer Notars ein, fesselten ihn und drei anwesende Schreiber, bedrohten alle mit dem Tode und raubten inzwischen sämtliche vorhandenen Wertgegenstände und Geldbestände. Als sie verschwunden waren, wurde sofort die Polizei alarmiert, die mit Hilfe von Spürhunden die Verfolgung aufnahm. Man entdeckte Mittwochs in einem Dorfe südlich der Stadt tatsächlich einen der Banditen, der in dem Augenblick, in dem die Verfolger sein Versteck erreichten, auf ein Pferd sprang und ein heftiges Pistolenfeuer auf die Polizisten eröffnete. Diese antworteten aus ihren Karabinern und verletzten ihn so schwer, daß er die Flucht nicht fortsetzen konnte. Es stellte sich heraus, daß es sich um Angehörige einer Bande entpurrungsgener Zuchthausler handelte, die in den letzten Wochen eine Reihe von schweren Raubüberfällen ausgeführt hatte. Die übrigen Bandenmitglieder werden jetzt eifrig gesucht.

## Petroleum im Sauerstoff

In Culin wurde ein gewisser Domagalik verhaftet, der im September v. J. auf Anstiftung des Besitzers eines Hauses in der Kamionkastraße, K., einer Einwohnerin im Hause K. in sieben Faß Sauerstoff-Petroleum gegossen hat, so daß er ungenießbar wurde. K. führte seit einiger Zeit einen Wohnungsprozess mit seiner Mieterin K., und da er diesen Prozess nicht gewonnen hat, beschloß er, sich zu rächen. Um seinen Plan auszuführen und den Verdacht von sich abzuwenden, hat er Domagalik als Werkzeug benutzt, der die Ausführung obiger häßlichen Tat übernommen hat. Beide werden sich gerichtlich verantworten müssen.

## Aus Thorn

Der Jahreswechsel vollzog sich auch diesmal in den üblichen Bahnen. Am Silvesterabend konnte man bereits in den frühen Nachmittagsstunden viele schwankende Gestalten antreffen, die sich mit besonderer Liebe dem Studium der am Abend zu verteilenden Getränke hingeeben hatten und deshalb den Wodenschlag 12 festerlich verschlafen haben dürften. Die Lokale, in denen sich durchweg Konzert und Tanz stattfanden, füllten sich etwa von 9 Uhr ab und teilweise so stark, daß selbst späterkommende Einzelpersonen beim besten Willen nicht mehr unterkommen konnten. Auch verschiedene Maskenbälle erfreuten sich gewaltigen Andranges. Alkoholika fließen trotz der schlechten Zeiten in Strömen und mit Luftschlangen und Konfetti wurde auch keineswegs sparsam umgegangen.

Zwei gefährliche Einbrecherbanden hinter Schloß und Riegel. Seit ungefähr drei Wochen wurden die Bewohner der Bromberger Vorstadt von Thorn von Einbrecherbanden heimgesucht, die eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, u. a. bei Professor Münich, bei dem Schauspieler Rudnicki und bei dem Staatsanwalt Hermann verübten. Jetzt gelang es, das Versteck der Bande in der Wohnung einer gewissen Gestrud Wasilewka, der Geliebten eines der Strolche, wohnhaft in der ul. Male Garbary 18 (Strobandstr.) ausfindig zu machen. Hier konnten die Mitglieder der Bande, ein gewisser Zygmunt Wapiernik und Jozef Szlag, verhaftet werden. Beide sind vielfach vorbestraft und erst kürzlich aus dem Grauburger Gefängnis entlassen worden. Ueber die Dreifigkeit der Diebe legt der Umstand Zeugnis ab, daß sie die bei ihren Einbrüchen erbeuteten Sachen, wie Pelze und Lackstühle, am Leibe trugen. — Außer der oben genannten Bande konnte das Kommissariat II in Thorn-Moder eine zweite, aus sechs Personen bestehende, gefährliche Einbrecherbande unschädlich machen, die mehrere Einbrüche verübt hatte.

Aus dem Gerichtssaal. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts (Sad Otkrogow) wurde gegen Wladyslaw und Franciszek Gronowski wegen Diebstahls bzw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Dem schon häufig vorbestraften Wl. G. wurde zur Last gelegt, der Buchhalterin Janina Swierka einen Koffer mit Wäsche und Garderobestücken gestohlen zu haben. Bei der durch den Polizeibeamten Koczynski vorgenommenen Verhaftung soll der andere Angeklagte, Fr. G., dieselbe zu verhindern versucht und tätlichen Widerstand geleistet haben. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde Wl. G. zu zwei Jahren Zuchthaus und einer Woche Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, Fr. G. dagegen freigesprochen. — Piotr Marcinowski als Culin (Chelmino), bereits vorbestraft, war des Diebstahls von Fahrrädern in drei Fällen angeklagt. Unter Bewilligung mildernder Umstände wurde der Angeklagte wegen Diebstahls in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Als vermutlicher Teilnehmer an dem Raubüberfall auf die Wohnung der Witwe Ott in Schilno (Schno) hiesigen Kreises wurde der Arbeiter Stanislaw Maruzak aus der Koshmannstraße (ul. Krasniflowa) 48 verhaftet. — Einen üblichen Silvesterabend verlebte sich eine bisher noch nicht ermittelte Person, die sich um 11 Uhr gegen 1/9 Uhr die

Feuerwehr durch den Melder in der Fischerstraße (ulica Rybacki) mit zwei Fahrzeugen unnötig hinausjagen ließ.

Der Wasserstand der Weichsel, der am Neujahrstage genau 0,00 betrug, stieg bis Donnerstag früh infolge des regnerischen Wetters auf 3,00 Meter über normal. Mit weiterem Anwachsen ist zu rechnen.

## Ueber vier Millionen polnische Auslandsschulden

In der letzten Sitzung der Budgetkommission des polnischen Sejm hat der Referent des Ausschusses, der nationaldemokratische Abgeordnete Rybarski interessante Angaben über die polnischen Auslandsschulden gemacht. Danach hat am 31. September 1920 die Verschuldung Polens 4 Milliarden 80 Millionen Zloty betragen, wovon der größte Teil Auslandsschulden sind. Rybarski kritisierte scharf, daß in Polen die äußere Verschuldung so erheblich größer sei, als die innere, und daß man so sehr Auslandsanleihen aufgenommen habe, statt Anleihen im Innern aufzulegen. In Spanien betragen die Schulden im Innern 95 Proz., die Auslandsschulden nur 5 Proz., in England 85 Proz., in der Tschechoslowakei 70 Proz., in Frankreich 60 Proz., Italien 58 Proz., Belgien 40 Proz., Jugoslawien 17 Proz., Rumänien 14 Proz., und in Polen betragen die Inlandsschulden nur 8,4 Proz., während der ganze Rest im Ausland aufgenommen wurde. Von fast allen Parteien wurde jedoch festgestellt, daß die polnische Wirtschaft ohne eine Auslandsverschuldung überhaupt nicht hätte gerettet werden können. Man habe sich sogar deswegen die amerikanische Finanzkontrolle gefallen lassen müssen.

## Aus Inowroclaw

Lebhafter Betrieb in der Silvesternacht. Die Silvesternacht brachte den Bürgern von Inowroclaw einen lebhaften Betrieb sowohl auf den Straßen als auch in den Musikcafés. Bis früh in den Morgenstunden hinein hatten sämtliche Cafés und Restaurationen ihren Betrieb geöffnet und gehalten und verabschiedeten in feuchtfröhlicher Stimmung mit Wein, Weis und Gesang das alte Jahr. Einige Raubüberfälle, acht an der Zahl, mußten zum Ausschalten ihres Kaufhauses in Polizeigewahrsam genommen werden, von wo sie nach erfolgter Ernüchterung wieder entlassen wurden.

Das lohnte. In der Nacht zum 20. Dezember brachen bisher unermittelte Diebe in das Schloß von Dr. Grabki in Leszno ein und raubten eine große Menge Silbergegenstände, zwei Herrenpelze, zwei Amlerpelze, Trauringe und verschiedene andere Sachen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 15.000 Zloty. Polizeiliche Recherchen sind im Gange und wird vor Aufbruch der Sachen gewarnt. — Auch in Nowo wurden verschiedene Diebstähle bekannt. Dort arbeitet seit einigen Tagen in unheimlicher Weise eine Diebesbande. So wurde in der Nacht bei einem Schuhmacher eingebrochen und ihm sämtliche Schuhe, die er zur Reparatur hatte und die einen Wert von 500 Zloty repräsentierten, gestohlen. Auch der Lehrer Heinz wurde in derselben Nacht bestraft und ihm 26 Hühner und eine Ente entwendet. Dann zog die Bande weiter nach Wloclaw, wo einem Herrn Kojak eine Lederkürze vom Wagen gestohlen wurde. In der darauffolgenden Nacht gingen die Diebe weiter auf Raub aus und stahlen aus dem Laden des Herrn Dicz in Godeleba verschiedene Kolonial- und Wurstwaren, Zigaretten usw. Seitens der Polizei wurde ein Offizier festgenommen, der erst vor kurzem das Gefängnis verlassen hatte. — Weiterhin wurde ein Diebstahl in der Kirche von Szablowice ausgeführt, der sich aber weniger lohnte. Den Dieben fielen nur zwei Kestchen, ein silberner und ein solcher aus Zink, und eine Opferbüchse in die Hände, deren Inhalt nur ganze 1 1/2 Zloty betrug.

Treibjagden. Die in den letzten Tagen in der hiesigen Umgegend abgehaltenen Treibjagden hatten gute Ergebnisse. In Radlowo wurden von 12 Schützen 109 Hasen erlegt. In der staatlichen Oberförsterei Argonau (Revier Rejna) von 12 Schützen 83 Hasen, im Revier Niedzwialki von 8 Schützen 12 Hasen, im Revier Jafszterze von 8 Schützen 10 Hasen und 3 Füchse. Besonders Weidmannszug hatten die Schützen in Jurkowie, dort wurde von 15 Schützen ein Hase erlegt.

## Aus Dirschau

Das Examen als Fleischbeschauer bestanden vor der hiesigen Prüfungskommission die Herren Paul Masz aus Lublany, Leo Zareba aus Piecow, Ignaz Sotrzelska aus Raifau, Gracjan Guzowski aus Komorik, Ferdinand Grott aus Wglin, Jozef Szczepkowski aus Ossowidz und Wincent Krzyzanowski aus Subpa.

Thorn. Produktienbörse vom 2. Januar. Gutsweizen 88-87, Marktweizen 85-86, Roggen 23,50-24,00, Gutsgerste 23-24, Marktgerste 22-23, Hafer 19-20, Weizenmehl 62,50, Roggenmehl 38-39, Weizenkleie 19,50-20,50, Roggenkleie 15,50-16,50. Allgemeintendenz ruhig.

Posen. Produktienbörse vom 2. Januar. Roggen 25,25 bis 26,00, ruhig, Weizen 35,50-37,50, ruhig, Marktgerste 23,75-24,75, ruhig, Braugerste 28,75-29,75, ruhig, Hafer 19,75-21,75, ruhig, 70prozent. Roggenmehl 39,50, 65prozent. Weizenmehl 58,50-60,50, ruhig, Roggenkleie 15,75-16,75, ruhig, Weizenkleie 18-19, ruhig, Felderbsen 35-39, Viktorienerbis 39-46, Folgererbis 38-45, Raps 75-79. Allgemeintendenz ruhig.

Posen. Effektenbörse vom 2. Januar. Konversionsanleihe 49, Dollarbriefe 92,50, Posener konvertierte Pfandbriefe 88,50. Tendenz behauptet.

Warschauer Effektenbörse vom 2. Januar. Bank Politi 175, Bank Wniagzu Sp. Jar. 78,50, Siles 40, Lasa 5-5,50, Weigel 50, Wilpop 37, Starachowice 27,7-31,00, Investitionsanleihe 119,25-120-119,50, Doharprämienanleihe 66,50-67,75-68, 3prozent. Konversionsanleihe 47, Stabilisierungsanleihe 88,50, Eisenbahnanleihe 102,50.

Warschauer Devisenbörse vom 2. Januar. Belgien 124,42 bez., 124,73 Br., 124,11 Geld, Holland 358,95 bez., 359,85 Br., 358,05 Geld, London 24,40 bez., 24,51 Br., 24,30 Geld, New York 8,883 bez., 8,903 Br., 8,883 Geld, New York Kleiner, Auszahlung 8,903 bez., 8,923 Br., 8,883 Geld, Paris 25,6 bez., 25,11 Br., 25,12 Geld, Prag 26,23 bez., 26,39 Br., 26,27 Geld, Schweiz 172,58 bez., 173,11 Br., 172,15 Geld, Wien 125,26 bez., 125,57 Br., 124,55 Geld, Italien 46,57 bez., 46,61 Br., 46,45 Geld, Freireise in Athen: Deutsche Reichsmark 212,33, Danziger Gulden 173,50 (Mittelkurs).

## Das Schwein hatte Leichinen

### Eine Person gestorben, mehrere ringen mit dem Tode

Aus Wabrzanow wird berichtet: Bei der Bewirtung geladener Gäste wurde beim Landwirt Trybuska in Wron ein Schweinebraten gereicht, der von einem trichinösen Schwein stammte. Nach Genuß des Fleisches erkrankten neun Personen schwer, wovon eine, die 50jährige Antonina Abramowicz, gestorben ist. Der Zustand zweier anderer ist hoffnungslos. Bei den übrigen besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Vorläufig ist nicht bekannt, ob der Landwirt das Fleisch zum Verkauf gegeben hat.

## Dns gestohlene Perlenkollier

### Juwelen im Werte von 60.000 Zloty geklaut

Einer Familie in Dirschau wurde in den letzten Tagen ein siebensträngiges Perlenkollier gestohlen. Das Kollier ist von neun Klammern unterbrochen, die mit Diamanten und Brillanten besetzt und in Platin gefast sind. Außerdem befindet sich in der Mitte eine große Aquarelle, die gleichfalls mit Diamanten und Brillanten besetzt ist, die ebenfalls in Platin gefast sind. Gestohlen wurde ferner eine große ovale Broche aus Platin, die mit Diamanten und Brillanten besetzt ist. Sie trägt in der Mitte eine goldene russische Krone und den russischen Buchstaben P. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 60.000 Zloty. Juweller und Brillantenhändler werden vor dem Ankauf der Schmuckgegenstände gewarnt.

## Aus Bromberg

Die Krankenkasse in Bromberg gibt im Zusammenhang mit der Herausgabe neuer Aus-, Um- und Abmeldeformulare bekannt, daß diese neuen Formulare ebenfalls einen Abschnitt für den Versicherungskassen, der seine Anmeldung zur Krankenkasse, Änderung des Einkommens oder Austritts bekräftigt. Der Versicherte hat ausnahmslos das Recht und sogar die Verpflichtung, vom Arbeitgeber die Auszubehaltung dieses Abschnittes zu verlangen. Es liegt im eigenen Interesse der Arbeitnehmer, im Falle der Annahme einer Arbeit, Änderung des Verdienstes oder Austritts jedesmal vom Arbeitgeber die entsprechenden Abschnitte zu verlangen, da diese für den Versicherungskassen wichtige und nachgebende Dokumente darstellen zur Regelung sämtlicher Streitigkeiten, die zwischen dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber entstehen können.

Ein Pferde- und Viehmarkt findet am 7. Januar, um 8 Uhr morgens, auf dem Viehmarkt statt.

## Die Bromberger

### „Volkszeitung“

kann sich jeder leisten.

denn sie kostet den ganzen Monat nur 1 Zloty 27 Groszy!

Die „Volkszeitung“ erscheint an jedem Sonntag und orientiert kurz und bündig über die wichtigsten Ereignisse in Polen und in anderen Ländern. Sie enthält ferner Illustrationen, interessante Artikel über Wissenschaft, Technik und ähnlichem, Feuilleton, ständige Mitteilungen über die Weltsprache Esperanto, die Rubrik „5 Minuten Polnisch“, eine Rätselsäule u. a. m.

Bestellungen erfolgen durch jede Postanstalt in Polen, oder durch den Verlag der „Volkszeitung“, Bydgoszcz, Dolina 2. Probeexemplare kostenlos.

## Ein wichtiges Privileg der Höheren Handelsschule in Posen

Durch eine Verordnung des polnischen Ministerrats ist die Höhere Handelsschule in Posen als Zentralschule im Sinne des § 11 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst anerkannt worden. Dies bedeutet, daß Absolventen der Höheren Handelsschule, die eine Stellung in den Ämtern haben, die gleichen Rechte, die den Akademikern zustehen, besitzen.

Erhöhung des landwirtschaftlichen Kredits in Polen. Von der Bank Politi wird eine neue Erhöhung der Landwirtschaft zur Verfügung gestellten sogenannten Registerpfandkredite um 5 Mill. Zloty auf insgesamt 55 Mill. Zloty geplant. Bis zum 20. Dezember 1920 waren von den Registerpfandkrediten der Bank Politi 34,2 Mill. Zloty zur Verfügung gelangt. — Das führende Warschauer Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“ gibt ohne Kommentar die Pariser Meldung wieder, wonach von einer französischen Finanzgruppe in Paris unter der Firma „Credit Foncier Franco-Polonais“ eine Hypothekendarlehen mit 3 Mill. Francs Kapital demnach gegründet werden soll. Die Bank werde die Gewährung von langfristigen landwirtschaftlichen Krediten zu ihrer Hauptaufgabe haben.

Die Goldbewegung bei der Bank Politi. Von der Bank Politi wird der „Gazeta Polska“ zufolge in der nächsten Zeit ein neuer Goldkauf im Betrage von mehreren Millionen Zloty getätigt werden. — Seit Jahresbeginn 1920 bis zum 20. Dezember ist der Gold- und Silberbestand der Bank Politi (Silber auf Goldwert umgerechnet) um rund 63,3 Mill. Zloty gestiegen und stellte sich zum letztgenannten Termin auf 684,9 Mill. Zloty.

Ein Syndikat für Isolationsröhren in Polen. Von den polnischen Fabriken, die Isolationsröhren nach dem System Bergmann herstellen, ist in einem Vertrag unterzeichnet worden, wonach ein Syndikat für die Dauer von fünf Jahren ins Leben gerufen wird. Dem Syndikat, das sich u. a. die Standardisierung der Produktion und die Verteilung der Absatzgebiete zur Aufgabe stellt, sind folgende Firmen beigetreten: Kabellefabrik A.G. in Krakau, die Oberösterreichische Fabrik für Isolationsröhren A.G. in Kattowitz, „Stauco“ A.G. in Warschau und die Kaminierzy Pajer Elektrotechnischen Werke A.G. in Warschau. Ein Zentralsyndikat für den Verkauf von Isolationsröhren ist von den Syndikatsmitgliedern in Form einer G. m. b. H. mit dem Sitz in Warschau gegründet worden. Die Leitung des Syndikats ist vom Aufsichtsrat dem Ingenieur D. Szalit übertragen worden.

# Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.  
 Sonnabend, den 4. Januar 1939,  
 nachmittags 3 Uhr:  
 Kleine Preise! Zum 12. Male:  
**Sirefanz, der Pupp doktor**  
 Weihnachtsmärchen.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 Geschlossene Vorstellung für die  
 „Freie Volkshöhle“ (Serie D).  
 Sonntag, den 5. Januar 1939,  
 nachmittags 11 Uhr:  
 Geschlossene Vorstellung für die  
 „Freie Volkshöhle“ (Serie A).  
 nachmittags 3 Uhr:  
 Kleine Preise! Zum 13. Male:  
**Sirefanz, der Pupp doktor**  
 Weihnachtsmärchen.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit!  
 Preise B (Schauspiel).  
 Zum 8. Male:  
**Weekend im Paradies**  
 Schwanz in 3 Akten  
 von H. Arnold und E. Bach.  
 In Szene gesetzt von Heinz Brode.  
 Personen wie bekannt.  
 Ende gegen 10 Uhr.  
 Montag, den 6. Januar, nachmittags  
 3 Uhr: „Sirefanz, der Pupp doktor“,  
 Weihnachtsmärchen.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie I.  
 Preise B (Schauspiel). Zum 4. Male:  
 „Weekend im Paradies“. Schwanz in  
 3 Akten von H. Arnold und E. Bach.  
 Dienstag, den 7. Januar, nachmittags  
 3 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die  
 „Theatergemeinde der Beamten“.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie II.  
 Preise B (Schauspiel). Zum letzten Male:  
 „Der Vandalen verlorene Sohn“, ein  
 Schauspiel in fünf Akten (10 Bildern).  
 William Shakespeares angelehnt. Nach  
 der Uebersetzung von Ludwig Tieck be-  
 arbeitet und szenisch ergänzt von Ernst  
 Stammiger.

**Wilhelm-Theater**  
 täglich 8 Uhr  
**Der Schläger des**  
**Walter-Gravenitz-Ensembles**  
 Trümmer des Lachens! Der Gipfel der Komik!  
**Ja, ja, die Frau'n sind meine**  
**schwache Seite...**  
 Revue-Burleske in drei Bildern  
 Vorzeiger auf allen Sant- u. 1. Rangplätzen  
**50% Ermäßigung.**  
 Nach der Vorstellung in die 3-Groschen-Bar  
 Vorverkauf Loeser & Wolff. Sonntags 12-1  
 Uhr an der Theaterkasse

**Philharmonische Gesellschaft E.V.**  
 Dienstag, 7. Jan., 8 Uhr, Schützenhaus  
**3. Philharmon. Konzert**  
**Mozart-Abend**  
 Dirigent: Henry Prins. Solist: Prof.  
**Georg Bertram** Berlin  
 Klavier  
 Danziger Stadttheater-Orchester  
 Karten 1 bis 5 G bei Herm. Lau, Langgasse  
 Konzertbügel Bechstein, Magazin Richter

**Fußball**  
 Sonntag, den 5. Januar 1939  
 1 1/2 Uhr, Schuploplatz  
**S. V. 1919 Liga : S. C. Gedania Liga**  
 Vorher, 12 Uhr  
**S. V. 1919 II : Gedania II**  
 Eintritt: Sitzplatz 1 G, Stehplatz 0.50 G

**Inventur-Ausverkauf**  
**Wien-Berlin**  
 Unsere großen Bestände  
**Mäntel, Anzüge**  
 Joppen, Hosen, Westen  
**Berufskleidung**  
 für alle Handwerker und Arbeiter  
 Smoking, Teanzüge  
 Damenmäntel, Trikotasen  
 Strümpfe, Schläpfer  
 Oberhemden und Krawatten  
 müssen bis auf die Bretter  
 geräumt werden  
**Wir brauchen Platz für die**  
 großen Frühjahrsengänge, daher  
 raus mit der Ware  
 Bequemste Teilzahlung gestattet  
 Hoher Kassenrabatt  
**Wien-Berlin**  
 Bekl.-G. m. b. H. Breitgasse 104

**TAPETEN** schön und billigst  
 Goldschmiedegasse 9

**Danziger Heimatdienst E. V.**  
 Veranstaltung aus Anlaß der  
**zehnjährigen Abtrennung Danzigs vom Reich**  
 Freitag, den 10. Januar, abends 8 Uhr  
 im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus  
 unter Mitwirkung des  
**Danziger Männergesang-Vereins E. V. (Musikdirektor Stange)**  
 und der Kapelle der Schutzpolizei (Obermusikmeister Sühbortz)  
 Vortragsfolge: Egmont-Ouvertüre / Von Freiheit und Vaterland  
 Deutschland, mein Deutschland  
 Ansprache des Herrn Reg.-Präs. a. D. Foerster  
 Vortrag des Herrn Bürgermeister Dr. Petersen - Hamburg:  
 „Zehn Jahre Schicksalsweg des deutschen Volkes“  
 Wo gen Himmel Eichen ragen / Niederländisches Dankgebet  
 Eintritt frei

**Germania**  
 Hundegasse 27/28  
 Ab 8 Uhr abends  
**Erstes großes**  
**Bockbier-Fest**  
 Das vollständig neue  
**Januar-Programm**  
 Auftreten des Komikers  
 „Willy Schliesinger“  
 der dünnste Mann der Welt  
 Schreiben auf der ganzen Linie  
 Jeden Sonntag: 5-Uhr-Tanz-Tea  
 mit vollem Künstlerprogramm  
**Kein Gedeckzwang**

**Eichhörnchen**  
 Hundegasse 110  
 Café, Tanzdielen und Bar  
 Ab 10 Uhr abends  
**Das beliebteste**  
**Café-**  
**Kabarett**  
**Großes**  
**Bockbier-**  
**Fest**  
 Der beliebteste  
 Gesellschaftstanz  
**Geöffnet bis**  
**4 Uhr früh**

**Schuh e**  
 Anzüge, Wäsche  
 für 2 u. Wochenenden  
**B. Cohn,**  
 Mattenbuden 16  
**Winter-**  
**Paletot**  
 (stilisiert), fast neu,  
 schwarz, 100% Wolle,  
 100% Woll, Gr. 56,  
 billig zu verkaufen.  
 Kaffee 12. part.  
 Nähmaschine,  
 auch auf Abzahlung,  
 verkauft  
 Ender.  
 Rausgart, 3. Hof, 2.  
 Gitternes Bettelst.  
 mit Sprungelberg  
 billig zu verkaufen  
 Rammkau 27, 1.  
 Ein. Dien. Boby-  
 mach. Sofa, Gebel-  
 lonaue u. Bettelst.  
 billig zu verk. Stelle,  
 Zilchergasse 10.  
**Legenheitskauf!**  
 Nähmaschine,  
 fast neu, billig u. v.  
 Sell. (Woll)straße 125  
 Heutler.  
 Winterüberleber  
 und ein Anzug für  
 alt. f. Herr n. v.  
 Jakubowski.  
 Schild 14, 1.  
 Sehr gut erhaltenes  
 braunes Kofeln  
 (Gr. 48) 15 G. an der  
 Vorländer 5 G. vll.  
 Brellgasse 44, 3.  
**10 Gühner**  
 zu verkaufen  
 Raff. Matti 8. vt.  
 Drame.  
 Tauben!  
 Maier - Holzbau  
 u. ein Flugbauer zu  
 verkaufen. Emmaß,  
 Unterstraße 30.  
 J. Toews.  
**Ranarienbühne**  
 u. -schreibenden zu  
 verkaufen  
 Rammkau 16.  
**Ankäufe**  
**Kodellplatten**  
 Zweifellos, zu kaufen  
 gesucht. Ang. u. 2270  
 a. d. Exp. d. „Z.“.  
 Kleinen, eifernen  
 Cten  
 zu kaufen gesucht.  
 Ang. mit Preis u.  
 2288 a. d. Exp.  
**Offene Stellen**  
**Freiher - Lehrling**  
 kann sich sofort melden  
 Freier-Geschäft  
 Gütergasse 11.  
**Schulentlassenes**  
 sehr Anderlebes  
**Mädchen**  
 für einige Stunden  
 täglich gesucht. Stein,  
 Lud.-Römitz-Weg 11.  
 Suche zum 15. 1.  
 ehrl. Mädchen,  
 15-16 Jahre, ehrl. u.  
 v. Bande bevorzugt.  
 Hebam., Heilg.,  
 Oliver Straße 27.  
**Mädchen**  
 als Aufwart. gesucht  
 für 1/2 Tag  
 Grüner Weg 20.  
 im Geschäft.  
**Stellengesuche**  
 Suche Stellung als  
**Hausverwalter**  
 Ang. u. 2289 a. Exp.  
 Herr  
 in gesetztem Alter,  
 ordentl. u. zuverläss.,  
 erkl. kl. Zeugn. vor-  
 hand., sucht Hilfs-  
 stelle oder Stellung  
 einer kleinen Filiale.  
 Pension vorhanden.  
 Ang. u. 2274 a. Exp.  
 Junge, laubere Frau  
 u. 1  
 Bekleidungs-  
 für den Sommer.  
 Ang. u. 2272 a. Exp.  
 Jung. Mädchen sucht  
 im Klein. Haushalt  
 für 1/2 Tag  
 W. Weg.  
 St.-Michaelisweg 87.  
 Schneiderin  
 empfiehlt sich für  
 Umarbeit u. Anfer-  
 tig. v. Damen- und  
 Kindergeraden  
 Langgarten 2, 2 Tr.  
**Verschiedenes**  
**Freie**  
**Fechter**  
 Florett-Sport-Bech.,  
 Übungsabend:  
 Montag, 8. Jan., Gym-  
 nastikhaus, Sankt-  
 plab, Saal 3.  
 Dam.-Mäntel (8.50),  
 Strub.-Mäntel (4.50)  
 auch Kleider verb.  
 angef., umgearb. u.  
 gemindert. Selbstst.  
 Kleine Gasse 1, 2, 1.  
 Jede Volkserarbeit  
 wird ausgeführt, so-  
 wie Sofas und Ma-  
 trassen in u. außer  
 dem Hause aufgeb.  
 J. Grubowki,  
 Brauengasse 8.

**Leiser Strümpfe**

**Damen-Strümpfe**  
 Fior. Doppelsohle, Hochferse, haltbare Qualität nur **95 P**

**Damen-Unterziehstrümpfe**  
 Hautfarbe, weiche Wolle, mit Doppel-  
 sohle nur **2<sup>50</sup>**

**Damen-Strümpfe**  
 feine, weiche Wolle, schwarz u. farbig,  
 Doppelsohle, Hochferse . . . . . nur **3<sup>50</sup>**

**Leiser Strümpfe**

**Damen-Strümpfe**  
 prima Wäsche, echte Naht, echte  
 Qualität, alle Modifarben . . . . . nur **3<sup>90</sup>**

**Damen-Strümpfe**  
 Bemberg-Wäsche, Gold- u. Silber-  
 stempel, extra schwere Qualität . . . nur **4<sup>90</sup>**

**Leiser Strümpfe**

**Herrn-Socken**  
 feste, starke Mako-  
 Qualität, gut wasch-  
 bar, schwarz u. farbig. nur **65 P**

**Herrn-Socken**  
 extra starkes Mako-Ge-  
 webe, in neuen Dessins nur **1<sup>10</sup>**

**Herrn-Socken**  
 K.Seide, platt, Doppel-  
 sohle, in ganz mod. Must. nur **1<sup>95</sup>**

**Herrn-Socken**  
 feine, weiche Wolle, zum  
 Teil mit K.Seide plat-  
 tiert, feine Musterung. nur **2<sup>95</sup>**

**Damen- und Herren-Sport-**  
**Strümpfe, -Socken in reicher**  
**Auswahl**

Alleinverkauf „Zka“ Danziger Schuh-A.G., Langgasse 73 - Tel. 23931-32

Was bietet Ihnen

**„Rabes“ Inventur-**  
**Ausverkauf ???**

Gegr. 1870

**CARL RABE**  
**DANZIG ZOPPOT**

Das zeigen Ihnen  
 am Sonntag  
 meine 12 großen  
 Schaufenster !!!

Langgasse 51/52 Seestraße 53

**Verkäufe**

**Eigener**  
**Selbstapparat**  
 zu verkaufen, auch  
 Sonntag zu besich.  
 Gr. Rammengasse 16.  
 Heutler.

**Wäsche-**  
**Drehbrett**  
 Kraft- u. Sandbetrieb  
 Preis 850-850 Daq.  
 Gulden, liefert auch  
 auf Trischluna  
 Baller Weichte,  
 Rammgr.  
 Bröcker Weg 1.

**Elegantes**  
**Resistentium**  
 für 15 G. zu verlauf.  
 Schöberlstr. 1, 2.

**Ranarienbühne**  
 perf. billig Brugel,  
 Salzstange 8. vt.

**Radioapparat**  
 zwei Röhrenkette  
 zu verkaufen.  
 Müller, H. d. Schön-  
 feiler Straße 7.

**Silberverkauf!**  
 (180x100), „Jagd n.  
 d. Glüh“, 2 Sand-  
 schäften, Schußmach.  
 Verflücht.  
 Rammkau 49

**Bestrahlung**  
 für 1930 mit Danz.  
 Wappen D 179 nur  
 vom Verein Vogen-  
 schuß 53 zu haben.

**Gelbe**  
**Ranarienbühne**  
 für 12-15 G. u. v.  
 Siebert,  
 Nieb. Feig. 12/18, 3.

**Grabenmäler**  
**Grabstätten**  
 Armatorkumme  
 liefert  
 Hans Sternhölz,  
 Schild, Rath, Str. 1.

**Guter**  
**Pantfächer**  
 zu verkaufen  
 - Große Wolbe 28

**Ein harter**  
**Tafelwagen**  
 30-40 Str. Tragkraft  
 zu verkaufen. Ang.  
 u. 2286 a. d. Exp.

**12 fältige**  
**Mantelkette**  
 fast neu, preiswert  
 zu verkaufen.  
 2. Hiplast,  
 D. W. Sopp. Str. 46

**Herrn-Anzüge**  
 Mäntel, Damen-Mäntel  
 erkl. kl. a. Teilzahl.  
 Abrahamowki,  
 Schmiedegasse 18, 1 Tr.

**Prima gelbe**  
**Ranarienbühne**  
 u. -weibchen a. Zucht  
 fow. 1 Stück a. v.  
 Heuer,  
 Kleine Gasse 6, 3.

**Freie**  
**Fechter**  
 Florett-Sport-Bech.,  
 Übungsabend:  
 Montag, 8. Jan., Gym-  
 nastikhaus, Sankt-  
 plab, Saal 3.  
 Dam.-Mäntel (8.50),  
 Strub.-Mäntel (4.50)  
 auch Kleider verb.  
 angef., umgearb. u.  
 gemindert. Selbstst.  
 Kleine Gasse 1, 2, 1.  
 Jede Volkserarbeit  
 wird ausgeführt, so-  
 wie Sofas und Ma-  
 trassen in u. außer  
 dem Hause aufgeb.  
 J. Grubowki,  
 Brauengasse 8.



# Wünsche, die bisher unerreichbar

können Sie sich für **lächerlich wenig Geld**  
in unserem diesjährigen

# INVENTUR-AUSVERKAUF

erfüllen. Unsere Schaufenster werden Ihnen mit den märchenhaft  
billigen Preisen wie ein

# Schlaraffenland

erscheinen, denn so wahnsinnige Preisherabsetzungen haben Sie  
**bis heute wohl noch nicht erlebt**

Nutzen Sie die Gelegenheit!

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf soweit Vorrat

Nur einige Beispiele:

Ein Posten  
**Damen-Mäntel** . . . . . früher 53.00 jetzt **9<sup>75</sup>**

Ein Posten  
**Damen-Kleider**  
aus reinwollenen Stoffen, flotte Formen . . . . . jetzt 12.75, **9<sup>75</sup>**

Ein Posten  
**Mädchen-Mäntel** . . . . . jetzt 12.75, 9.75, **6<sup>50</sup>**

**Herren-Anzüge**  
Wollstoffe, moderne Form, auf Wollserge . . . . . früher bis 89.00 jetzt **19<sup>75</sup>**

**Herren-Anzüge**  
1- und 2-reihig, gute Verarbeitung . . . . . früher bis 108.00 jetzt **39<sup>75</sup>**

**Herren-Mäntel**  
Ulster mit Gürtel oder Palettoform . . . . . früher bis 98.00 jetzt **24<sup>50</sup>**

**Herren-Mäntel**  
Winter-Ulster und Uebergangs-Mäntel . . . . . früher bis 149.00 jetzt **59<sup>00</sup>**

**Bedruckte französische Seiden** **9<sup>75</sup>**  
erstklassige Crepe-de-Chine- und  
Crepe-Satin-Qualitäten . . . . . früher bis 24.00 jetzt 13.50,

**Handgemalte Seiden** **13<sup>50</sup>**  
hochwertige Qualitäten in  
aparten Dessins . . . . . früher bis 29.00 jetzt 19.75,

**Gemusterte Kleiderstoffe** **3<sup>90</sup>**  
größtenteils gute deutsche Qualitäten  
in apart. Ausmusterung, reine Wolle . . . . . früher bis 9.75 jetzt 5.90,

**Hochwertige Mantelstoffe** **9<sup>75</sup>**  
darunter gute deutsche Qualitäten,  
reine Wolle . . . . . früher bis 19.00 jetzt 12.90,

**Filzglocken** **1<sup>50</sup>**  
garniert . . . . . 1.90,

**Filzglocken** **2<sup>90</sup>**  
garniert, in mod., dunkl. Farb., 3.90,

**Ap. Filzkappen** **3<sup>90</sup>**  
neue Formen, mod. Farben . 4.50,

**Kinderhüte** **90**  
und Südwester . . . . . 1.50, **90<sup>P</sup>**

**Etamine-Stores** **2<sup>95</sup>**  
mit Einsatz, deutsche Qualität . . . . . früher bis 8.75, jetzt

**Vorhangstoffe** **2<sup>75</sup>**  
indanthren,  
ca. 120 breit, deutsche Qualität . . . . . früher 3.90, jetzt

**Gardinen-Mulle** **3<sup>50</sup>**  
125 cm breit,  
indanthren, deutsche Qualität . . . . . früher bis 6.50, jetzt

**Servier- u. Wirtschafts-Schürzen**  
leicht angestaubt

früher bis 4.95, jetzt **45<sup>P</sup>** früher bis 6.00, jetzt **95<sup>P</sup>**

**Kinder-Handschuhe** **95<sup>P</sup>**  
reine Wolle, gestrickt . . . . . früher bis 2.25, jetzt

**Damen-Handschuhe** **1<sup>95</sup>**  
reine Wolle, hübsch gemustert . . . . . früher bis 2.75, jetzt

**Herren-Socken** **78<sup>P</sup>**  
Seidenflor, einfarbig . . . . . früher 1.65, jetzt

**Damen-Strümpfe** **4<sup>90</sup>**  
künstliche Waschseide,  
deutsche Qualität . . . . . früher bis 9.75, jetzt

**Damen-Strümpfe** **2<sup>25</sup>**  
Seidenflor,  
viele Farben, deutsche Qualität . . . . . früher bis 3.75, jetzt

**Kinderleibchen** **4<sup>50</sup>**  
Ein Posten  
1/2 Arm, reine Wolle . . . . . früher bis 11.50, jetzt

**Damen-Schlüpfier** **1<sup>95</sup>**  
alle Größen . . . . . früher bis 4.00, jetzt

**Kinder-Unterzeug** **9<sup>50</sup>**  
Ein Posten  
reine Wolle, gestrickt, alle Größ., früher bis 18.00, jetzt

**Damen-Schlüpfier** **4<sup>75</sup>**  
Ein Posten  
besond. haltbar, deutsche Qualit., früher bis 11.75, jetzt

**Kinder-Kniestrümpfe** **2<sup>95</sup>**  
Original englisch, reine Wolle . . . . . früher 4.80, jetzt

**Strickkleider** **29<sup>75</sup>**  
Ein Posten  
vornehme Ausführung . . . . . jetzt

**Elegante Damen-Hemdosen** **4<sup>90</sup>**  
weiß und farbig . . . . . früher bis 9.90, jetzt

**Elegante Prinzeßbröcke** **3<sup>90</sup>**  
mit reicher Spitzengarnierung . . . . . früher bis 11.00, jetzt

**Elegante Damen-Beinkleider** **5<sup>90</sup>**  
mit Wiener Handarbeit . . . . . früher bis 12.75, jetzt

Ein groß. Posten angestaubte  
**Kinderwäsche und Baby-Artikel**  
bis zur Hälfte herabgesetzt

Ein Posten **Oberhemden** **bedeutend herabgesetzt!**  
in vorzüglich. Stoffen u. Dessins

**Binder** hervorragende Qualitäten,  
in reicher Ausmusterung . . . . . früher bis 4.90, jetzt **2<sup>90</sup>**

**Kragen und Serviteurs** **25<sup>P</sup>**  
einzelne Weiten, zum Ausschneiden . . . . . früher 1.25, jetzt

Ein großer Posten **Herren-Sport-Mützen** **95<sup>P</sup>**  
aparte Farben . . . . . früher bis 3.50, jetzt 1.50,

# WALTER & FLECK <sup>A</sup>/<sub>G</sub>

Winterreise durch Per

Die dritte Eroberung Amerikas

Auf den Höhen der Anden / Wo die Inkas wohnten / Bis zum Titicacasee

Auf den Höhen Perus legt im Monat Juli der Wind den Staub auf. Die Andenrücken und -spitzen sind beschneit, und man ist froh, nach Sonnenuntergang ins warme Bett zu kommen.

Oft ist der Himmel ganz schwarz von diesen Tieren, die nach einer bestimmten Ordnung fliegen, sich auf die Inseln setzen und dort ihren fruchtbaren Mist abladen.

Landung in Mollendo

Von Mollendo, einem der Haupthäfen Perus, an der südlichen Küste des Landes, steigt eine englische Bahn über Arequipa nach Puno am Titicacasee.

Stundenlang bleibt das Meer sichtbar, die Küste dehnt sich weiter und weiter, bis alles im Nebel verschwindet.

In 2300 Meter Höhe

Am anderen Morgen aber, als ich auf die Holzgalerie hinausgehe, prunzt mir eine gigantische Berggipfelkette entgegen.

Ich habe mich selten so wohl gefühlt wie in der peruanischen Stadt Arequipa in einer Höhe von 2300 Metern.

Nicht gern verließ ich diese freundliche Stadt, die voll von architektonischen und landschaftlichen Überraschungen ist und in der ich trotz frundenlangem Gewandert bin.

Häkelien gegen Brot

Je höher wir kommen, desto kräftiger wird das Bergvolk. In Cruzero-Alto, dem Gipfelpunkt der Bahn, sehen wir die hohen Amaras, Indios, die viel schwerer und muskulöser sind als die Quechua weiter unten.

Wir verbringen die Nacht in einem Hotel in Juliaca, 3625 Meter hoch. Es ist bitter kalt. Aber morgens liegt wieder die fatte peruanische Sonne auf Bergen und Marktplatz.

Von Juliaca an ändert sich die Landschaft. Wir fahren in ein fruchtbares Tal, begrenzt ost von Gletscherbergen, die wir fast greifen können.

Natürliche Grenzen

Während ein glühender und nun das Wohl seines Landes besorgter Peruaner mir diese Dinge dringend erzählt, fahren wir weiter durch das herrliche Tal, an hohen Infanterien und Indios mit sonderbaren Baldachinhüten vorbei.

Unterwelt und Fremdenindustrie

Auf Verbrecher-Befichtigungsfahrt

Der Kriminalkommissar a. D. / Das Museum, in dem die Leute stumm sind

Die Berliner Unterwelt fürchte, wenn sie nicht gerade von Polizeitragern belästigt wurde, bislang ein recht beschauliches Dasein in den ihr reservierten Strazenzügen und Gaskäfigen.

Das hat nun aufgehört. Auch die Unterwelt Berlins ist jetzt von der Fremdenindustrie erwischt worden.

Jetzt wird es aber ernst, denn jetzt rückt ein Kriminalkommissar den Unterweltlern auf den Leib.

Der Kriminalkommissar ist a. D. und arrangiert für Fremde und Neugierige Verbrecherbefichtigungsfahrten.

In Trupps zu je vier bis sechs Personen zieht man los, Pro Kopf müssen 25 Mark gebracht werden.

Der Räuberband der Stöpsel

In einem südwestlichen Vorort Groß-Berlins, unweit von Potsdam, haben sich, wahrscheinlich durch dementisprechende Lesüre angeregt, zehn Jungen im Alter von acht bis zu zwölf Jahren zu einer Räuberbande zusammengeschlossen.

Ruinen der sogenannten Infanterie Casafuamano erreicht. Dann warf sich die Berggipfel Perus auf die Gigantenblöcke, auf die große Tempelstadt mit ihrem Thron, ihren Gängen, ihren Brunnen, Nischen für die Götter, mit den polierten Felsen zum Spiel an Festtagen, abgemessen nach mathematischen Gesetzen.

Die herrliche Stadt

Wieder stehe ich stumm, kurz vor Sonnenaufgang, auf dem hohen Platz bei Cuzco, den die Festungsrümpfe von Casafuamano umgeben.

Am selben Tage fuhr ich mit einem sogenannten Autocarril auf dem regulären Bahnhof nach Mantacambo, der anderen sogenannten Infanterie bei Cuzco.

Professor Alfons Goldschmidt

Zwei Museen nebeneinander

Unter den Linden steht das Zeughaus. Darinnen stehen allerhand Dinge, die man lieber vergessen als so freundlich aufbewahren sollte.

Neben dem Zeughaus ist die Neue Wache. Dort hat der Bund für Kriegsergräberfürsorge eine Ausstellung veranstaltet.

Stumm sind die Leute in diesem improvisierten Museum. Keiner hat seinen Hut auf dem Kopfe wie nebenan, wenn er Kanonen betrachtet.

Jeder sein eigener Verkehrsregler

Das Tempo der Großstadt ist nach der Jugend bemessen und klimmert sich unfehlbar nicht viel um das Alter. Der Betrieb stürzt voran, und wer nicht mit kann, bleibt stehen.

Ein altes Mütterchen, das mit dem Körper nicht mehr so kann, mit dem Geist aber mit der Zeit geht, das hat einen lustigen und den einzig möglichen Ausweg gefunden.

## Was das Radio bringt

Woche vom 5. bis 11. Januar 1930

Am Sonntagabend sendet Danzig ein Programm aus klassischen Meisteroperetten mit Maria Jensen, Renne Martin, Charlotte Höder-Waldburg, Heinz Edeler, Fredy Busch, Fritz Baumhoff und Otto Normann; die musikalische Leitung hat Otto Selberg.

Am Montagabend wird zunächst im Rahmen des Programms „Gegenwartfragen“ ein Vortrag des Grafen Kehler über das Thema „Ost und West“ aus Berlin übertragen, es folgt das Follens-Duinetz von Schubert, das vom Königsberger Streichquartett unter Mitwirkung von Hans Wenil, dem Solobassisten des Funtorchesters und Erich Seidler (Klavier) zur Ausführung gebracht wird. Daran schließt sich die Senbung von Ernst David Drama „Miron von Lenos“ aus Danzig. Die Regie führt Walter Otterdorff.

Am Dienstagabend gibt es ein Abendkonzert des großen Funtorchesters unter Leitung von Erich Seidler, in das ein Intermezzo „Vollweiser“ eingeschoben ist, die vom Danziger Männergesangsverein zum Vortrag gebracht werden.

Mittwochabend überträgt die Drag aus Berlin Mozarts „Jdomeno“ unter der Stabführung von Bruno Walter.

Am Donnerstagabend singt Paula Sandom-Berlin jugoslawische Volks- und Liebeslieder. Im Anschluß daran spricht der bekannte Regisseur Ludwig Hartl-Berlin vor dem Königsberger Mikrophon und zum Schluß gibt es ein Konzert des Funtorchesters „Düvelchen“ unter Leitung von Leo Vorhard.

Der Freitagabend bringt die Operette „Bruder Straubinger“ aus Königsberg. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Karl Grubek, Kurt Bering führt die Regie.

Am Sonnabend endlich wird aus Berlin ein Kabarett übertragen.

### Die aktuelle Woche

Sonntag, 17.40 Uhr: Übertragung eines Ausschnitts aus dem Tonfilm „Melodie des Herzens“ aus den Capitol-Vichtspielen in Königsberg. Sprecher: Hans G. v. d. Burckard.

### Bemerkenswerte Vorträge

Montag: 20 Uhr: Gegenwartfragen „Ost und West“, Graf Kehler (Übertragung aus Berlin). — Dienstag, 17.30 Uhr: „Die Bewohner Ostpreußens vor der Besiedlung durch den Orden“, Professor La Baume. — 18.45: „Neuregelung der Arbeitslosenversicherung“, Dr. Vierling (Stunde der Arbeit). — Mittwoch, 16 Uhr: „Die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend in der Volksschule“, Rektor Busala. — 18.45: „Kommunale Gesundheitsfürsorge und Volksgesundheit“, Stademedizinrat Dr. Janowski. — Freitag, 16.30 Uhr: „Eintopfgesichte und Reispeifen.“ Elsa Schöber.

### Programm am Sonntag

8: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Die heiligen drei Könige, unter Vorbild: Pommer Ostar Hoff, Königsberg. — 8.56: Volksdamer Stundengedenspiel. — 9: Morgenandacht. Pfarrer Wipka. — 9.15: Kathol. Danzig, Erlöse Gesänge: Emil Schuler. Am Programm: Edith Bauer. — 10.55: Wetterdienst. — 11.05: Die Neugestaltung des Prälatur-Musikunterrichts. Prof. Dr. Müller-Blattau. — 11.30-12.30: Unterhaltungsmusik. Funtokette. — 12.30: Ein Russen singt (Schallplatten). — 12.55: Pauener Zeitungen, Wetterdienst. — 13.05-14.30: Konzert. Großes Funtorchester. Dirigent: Erich Seidler. Solist: August Dewers (Violine). — 14.30: Schachspiel. V. S. Leonhardt. — 15.10: Jugendstunde. Ein Kapitel Etichreit vom Wallarbeiten bis zu den Foller Gleisern: Sportlehrer cand. med. Heinz Vollermeier. — 16.45: Ein Waga durch das Danziger Kriminalmuseum: Erich Ruschewitz. — 16.15: Unterhaltungskonzert. Funtorchester. Dirigent: Karl Grubek. — 17.40: Übertragung aus den Capitol-Vichtspielen, Königsberg: Szenen aus dem Tonfilm „Melodie des Herzens“. Verbindende Worte: Hans G. v. d. Burckard. — 18:

Herband selbstame Rechenverfahren: Studienrat F. Gömb. — 19.30: Kammermusik für Bläser. Fikre: Walter Schulz, Bagott: Albert Kregonow. — 19.45: Autorenkunde: Willibald Emankowski. — 19.55: Vorträge. — 20: Sportzeit-Vorberichte. — 20.15: Aus Klaffischen Meister-Operetten. Mitwirkende: Maria Jensen, Renne Martin, Charlotte Höder-Waldburg, Heinz Edeler, Fredy Busch, Fritz Baumhoff und Otto Normann. Funtorchester Leitung: Otto Selberg. — 22.15: Presse- und Sportberichte. — 22.30-0.30: Übertragung aus Berlin. Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla.

Unsere neue

## Förder-Versorgungs-Versicherung

verzichtet beim vorzeitigen Tode des Versorgers (Vater, Mutter) auf jede Beitragszahlung und bringt trotzdem die volle Aussteuer-Versicherungssumme

## am Hochzeitstage

spätestens jedoch beim 25. Lebensjahre zur Auszahlung

## Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

im Verbände öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

DANZIG, Reithahn 2

Zur Bequemlichkeit der Eltern läßt die Anstalt die Beiträge für abgeschlossene Töchterversicherungen je nach Wunsch monatlich, ¼ oder ½ jährlich durch Anstaltskassierer **kostenlos** aus der Wohnung abholen.

### Programm am Montag

11.15: Landfrauenfunk. Die zweitmäßige Kleidung der Landfrau: Dr. von Lübenet. — 11.40: Schallplatten. — 12.15: Mittagskonzert (Schallplatten). — 14: Schumann-Brabus. Ausführende: Selma Korn (Saxophon), Otto Erich Blümann (Bratfisch), Leo Langmann (Klavier). — 15.15: Schreierdienst. — 15.30: Halbesunde für die Kleinen: Dr. von. — 16: Die Unterschiede der einzelnen Verleichen: anschließend philatellische Neheitenmeldungen, von Herbert Rosen. — 16.30-17.30: Unterhaltungsmusik, Funtokette. — 17.30: Hellmut Drabs-Topfen liest. — 18.15: Leichtes Abendmusik, Kapelle Perfuß. — 18.15: Neues aus aller Welt. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. Studienrat Dr. Wilmann. — 19.55: Wetterdienst. — 20: Übertragung aus Berlin: Gegenwartfragen. „Ost und West“: Dr. Graf Hermann Kehler. — 20.45: Kammermusik. Königsberger Streichquartett (Dewers, Wied, Wied, Krüsch, Kirchgänger), Paul Wenzel (Solobass des Funtorchesters), Margarete Schwachmann (Klavier). Follens-Duinetz, von Schubert. — 21.25: Miron von Lenos. Drama in 1 Akt von Ernst David. Regie: Walter Otterdorff. — 22.20: Wetterdienst, Presse- und Sportberichte. — 22.30-23.30: Tanzmusik, Funtokette.

## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Schadenerfassungspflicht des Arbeitgebers

der das Leben von Versicherungsmarken unterläßt

Das Reichsarbeitsgericht hat in einer für alle gewerblichen und kaufmännischen Kreise bedeutsamen Entscheidung ausgesprochen, daß der Arbeitgeber schadenerfassungspflichtig ist, wenn er die von ihm übernommene Aufgabe des Lebens von Versicherungsmarken auf den Invalidentar unterläßt, die ihm von dem Arbeitnehmer im guten Glauben auf prompte Erledigung überlassen worden sind. Im einzelnen hat das Reichsarbeitsgericht noch folgendes in seinen Entscheidungsründen ausgeführt:

Dies handelt es sich darum, ob der Arbeitgeber dafür verantwortlich gemacht werden kann, daß er die Versicherungsmarken für den Arbeitnehmer nicht geklebt hat. In Übereinstimmung mit der Vorinstanz hat das Reichsarbeitsgericht angenommen, daß die Tatsache, daß der Arbeitnehmer die Karten zwecks Einlieferung der Marken dem Arbeitgeber überreicht hat und daß dieser eine Zeitlang auch tatsächlich die Marken eingeklebt hat, schon genügt, um eine dahingehende Vereinbarung der Parteien zu folgern, daß der Arbeitgeber das Einleiben der Marken besorgen sollte und sollte. Dadurch, daß er das versäumt hat, ist dem Arbeitnehmer der Anspruch auf Gewährung einer Invalidentarrente entgangen, und für den dem Arbeitnehmer entfallenden Schaden hat der Arbeitgeber nach der vorliegenden Sachlage zu haften.

### Mitonenprozeß gegen Metallarbeiter

Wegen Tarifbruch

Der Schadenerfassungprozeß des Verbandes der Metallindustriellen im Bezirk Dresden gegen den Deutschen Metallarbeiterverband ist zur Zeit beim Dresdener Landesarbeitsgericht anhängig. Nach einem Beschluß wird in die Beweisaufnahme über den Tarifbruch eingetreten, denn die Vorinstanz, das Arbeitsgericht, hatte über die Klage des Tarifbruchs nicht verhandelt und die Klage aus formellen Gründen, nämlich mangels Passivlegitimation des Angeklagten, abgewiesen. Nun wird der Prozeß erst die Frage, ob ein Tarifbruch vorliegt, klären.

### 3000 Jugendliche im 3. b. N.

Vierte Reichsjugendkonferenz

Wie uns der Zentralverband der Angestellten mitteilt, findet dessen 4. Reichsjugendkonferenz am 9. Februar 1930 in Berlin statt. Die letzte Konferenz tagte vor drei Jahren in Dresden. In dieser Zeit hat sich der 3. b. N. und insbesondere seine Jugendarbeit glänzend entwickelt. Die Zahl seiner Jugendmitglieder stieg von 20 000 auf 36 000, die der Jugendgruppen von 175 auf 270. Dieser Vormarsch der freigewerkschaftlichen Angestelltenjugend ist nicht zuletzt eine Folge des Kampfes für Jugendschutz und Jugendrecht, den der Zentralverband der Angestellten für Gefährdete und jugendliche Angestellte mit großer Energie führt. Über 130 Vertreter aus allen Teilen des Reiches sind es, die zu erster Beratung im Reichsjugendrat zusammentreten. Sie werden Beschluß fassen über die zukünftige Arbeit der Jugend und insbesondere über den nächsten Reichsjugendtag.

### 1.62 Dollar Stundenlohn für Maler

Die fünfjährige Arbeitswoche durchgesetzt

In Chicago erhalten die gewerkschaftlich organisierten Maler und Anstreicher ab 1. März 1930 eine Lohnerhöhung um einen Dollar pro Tag. Das neue Abkommen läuft drei Jahre und bringt einen Durchschnittslohn von 1,62 Dollar pro Stunde. Gleichzeitig steigt das neue Abkommen die Einführung der Fünftagewoche vor.

### 95 P

14 cm breite Filzbezüge für Kragen Damenkragen und Gürtel Elegante Herrenkravatten Kinderschulter reine Wolle, Kammgarn Damen- und Herrenhandschuhe, Imitation Dänen Kinderhandschuhe gestrickt, reine Wolle Herren-Socken Vigogne und gemustert Flor

### 1.90

Damenstrümpfe reine Wolle Damen-Unterziehtstrümpfe Damen-waschweid. Strümpfe Damen-Florstrümpfe gemindert Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, gemindert Damenschulter mit angeraumtem Futter Gr. 4 Kinderschulter Kunstseide gestreift, schwere Qualität Damenhandschuhe gestrickt, reine Wolle Herren-Stutzen mit gemustertem Umschlag Mod. gemusterte reinseid. Herren-Krawatten Elegante Damengarnituren

### 3.50

Herren-Mako-Hemden Wollegemischte Herrenhemden GröÙe 4 Damenschulter, gestreifte Kunstseide mit angeraumtem Futter Damenschulter Kunstseide m. angeraumt. Futt., Gr. 4

### 5.90

Damenschulter Milanesse-Kunstseide Damen-Unterzüge gestreifte Kunstseide, schwere Qualität, mit Spitze Damenschulter gestrickt reine Wolle, GröÙe 3 Damen-Kombination gestreifte, schwere Kunstseide Damen-Strümpfe Kunstseide m. Flor bzw. Wolle platt.

### 2.75

Wollegemischte Herrenhosen GröÙe 4 Wollegemischte Herrenjacken GröÙe 4 und 5 Damenstrümpfe Kunstseide gemindert Sportstrümpfe eleg. gemust. Handgemalte Damen-Krawatten

### 4.75

Damenschulter, r. Wolle Kammgarn Herren-Futterhosen schwere Qualität Herren-Oberhemden gemustert Zephir Zwillingstusch Crepe de Chine, handgemalt

### 3.50

Damenschulter schwere gestreifte Kunstseide Damen-Unterzug Kunstseide Damen-Strümpfe Doppelflor, gemindert Kunstseid. mod. gemusterte Herren-Schals Morgenrock-Stoffs, Kunstseide, mit angeraumt. Futt. Kunstseidene gemusterte Futterstoffe

### 7.50

Knaben-Anknäpfer, reine Wolle Kinder-Pullover reine Wolle Damenblusen Kunstseide gemustert

### 9.75

Damen-Kombination schwarze Milanesse-Kunstseide Damen-Unterzüge schwere Milanesse-Kunstseide Knaben-Anzüge reine Wolle, GröÙe 40-50 Handgewebter Westenstoff Elegant gemustert GröÙe de Chine

### 14.75

Herren-Pullover reine Wolle, Jacquard Damen-Westen reine Wolle, Jacquard Damen-Pullover elegante Jacquardmuster Strickkleid Wolle plattiert

**LANGGASSE 56**

**ZUM INVENTUR-AUSVERKAUF!**

- 3.50 Damenschulter schwere gestreifte Kunstseide Damen-Unterzug Kunstseide Damen-Strümpfe Doppelflor, gemindert Kunstseid. mod. gemusterte Herren-Schals Morgenrock-Stoffs, Kunstseide, mit angeraumt. Futt. Kunstseidene gemusterte Futterstoffe
- 4.75 Damenschulter, r. Wolle Kammgarn Herren-Futterhosen schwere Qualität Herren-Oberhemden gemustert Zephir Zwillingstusch Crepe de Chine, handgemalt
- 7.50 Knaben-Anknäpfer, reine Wolle Kinder-Pullover reine Wolle Damenblusen Kunstseide gemustert
- 9.75 Damen-Kombination schwarze Milanesse-Kunstseide Damen-Unterzüge schwere Milanesse-Kunstseide Knaben-Anzüge reine Wolle, GröÙe 40-50 Handgewebter Westenstoff Elegant gemustert GröÙe de Chine
- 14.75 Herren-Pullover reine Wolle, Jacquard Damen-Westen reine Wolle, Jacquard Damen-Pullover elegante Jacquardmuster Strickkleid Wolle plattiert
- 95 P 14 cm breite Filzbezüge für Kragen Damenkragen und Gürtel Elegante Herrenkravatten Kinderschulter reine Wolle, Kammgarn Damen- und Herrenhandschuhe, Imitation Dänen Kinderhandschuhe gestrickt, reine Wolle Herren-Socken Vigogne und gemustert Flor
- 1.90 Damenstrümpfe reine Wolle Damen-Unterziehtstrümpfe Damen-waschweid. Strümpfe Damen-Florstrümpfe gemindert Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, gemindert Damenschulter mit angeraumtem Futter Gr. 4 Kinderschulter Kunstseide gestreift, schwere Qualität Damenhandschuhe gestrickt, reine Wolle Herren-Stutzen mit gemustertem Umschlag Mod. gemusterte reinseid. Herren-Krawatten Elegante Damengarnituren
- 3.50 Herren-Mako-Hemden Wollegemischte Herrenhemden GröÙe 4 Damenschulter, gestreifte Kunstseide mit angeraumtem Futter Damenschulter Kunstseide m. angeraumt. Futt., Gr. 4
- 5.90 Damenschulter Milanesse-Kunstseide Damen-Unterzüge gestreifte Kunstseide, schwere Qualität, mit Spitze Damenschulter gestrickt reine Wolle, GröÙe 3 Damen-Kombination gestreifte, schwere Kunstseide Damen-Strümpfe Kunstseide m. Flor bzw. Wolle platt.

# Zimmer 13

Roman von Edgar Wallace

### 1. Fortsetzung.

Jonny legte den Brief auf das Gefäss nieder und schritt, die Hände auf dem Rücken, zehn Minuten lang in seiner schmalen, langen Zelle auf und ab. Marney sollte heiraten! Sein Gesicht war blaß und gespannt, die Augen düster verschleiert. Er blieb stehen und füllte mit ätzernder Hand einen Becher mit Wasser; dann hob er das Glas dem vergitterten Fenster zu, das nach Osten hinausging.

„Viel Glück, Marney!“ sagte er heiser und trank den Becher leer.

Zwei Tage später wurde Jonny Gray in das Büro des Direktors gerufen, um eine wichtige Mitteilung zu erhalten. „Gray, ich habe gute Nachrichten für Sie. Sie sollen sofort entlassen werden. Eben habe ich den Befehl erhalten.“

Jonny neigte seinen Kopf. „Ich danke Ihnen, Sir.“ sagte er. Ein Wärter führte ihn in ein Badezimmer, wo er sich entkleidete. Dann ging er, in eine Decke gehüllt, in einen Raum, in dem seine Zivilkleider auf ihn warteten. Er zog sich mit einem seltsam ungewohnten Gefühl an und kehrte in seine Zelle zurück. Der Wärter brachte ihm einen Spiegel und einen Rasierapparat, und er vollendete seine Toilette. Der Rest des Tages gehörte ihm. Er war ein bevorzugter Mensch und durfte in seiner seltsam ungewohnten Kleidung im Gefängnis umherwandern, ein Gegenstand des Neides für die Warden, die er kennen und verabschauen gelernt hatte; diese Halbverrückten, die ihm ein Jahr lang ihr schreckliches Zeug ins Ohr gekläffelt hatten.

Als er so untätig in der Zelle stand, wurde die Tür heftig aufgerissen und ein Trupp Männer taumelte herein. In der Mitte schrie und heulte etwas, das weder wie ein Mensch noch wie ein Tier ausah. Das Gesicht war blutig und Wärter suchten mit großer Anstrengung die wild umherstolpernden Arme festzuhalten.

Er betrachtete die schreckliche Gruppe, die sich auf die Straßellen zubewegte. „Femmer,“ flüsterte ihm jemand zu. „Er hat einen Schinder verhaufen, aber sie können ihn nicht wieder eine Tracht Prügel geben.“

„Ist Femmer nicht dieser Zwölf-Jahre-Mann, der eben seine letzte Zeit abtut?“ fragte Jonny, der sich des Strafungs erinnerte. „Und er soll auch morgen fort!“

„Das ist er,“ sagte der Mann, der mit ihm sprach, einer von den Hakenknecht. „Er wäre mit neun Jahren herausgekommen, aber der alte Legge hat ihn angegeben. Immer der alte, nicht? Sie können ihn nur bis morgen vrilgeln, und die Anstaltskommissare kommen nicht vor einer Woche.“

Jonny begann sich auf den Fall. In Legges Gegenwart hatte der Mann eine grobe tätliche Beleidigung von seiten eines Wärters erduldet, der seitdem aus dem Dienst entlassen worden war. In seiner Verzweiflung hatte der unglückliche Femmer den Schlag erwidert und war einem Verhör unterzogen worden. Legges Zeugnis hätte ihn vor der Zuchthausstrafe bewahrt, aber Legge hatte sich nicht für ihn eingesetzt, die später erfolgte, bewahren können, aber Legge war mit den Wärtern zu gut befreundet, um einen „Schinder“ zu verraten. So war Femmer zum Prügelboden gegangen, zu dem er nicht wieder zurückkehren sollte.

Die letzte Nacht in der Zelle konnte Jonny nicht schlafen. Die Gedanken an Marney ließen ihn nicht los. Keinen Augenblick machte er ihr Vorwürfe, und auch dem Vater gegenüber empfand er keine Bitterkeit. Es war nur recht und billig, daß Peter Kane tat, was für seine Tochter das Beste war. Die fortwährende Besorgnis um die Zukunft des Mädchens war bei dem alten Mann beinahe ein Alp geworden, der ihn nicht losließ. Jonny erriet, daß Peter beim Auftreten des achthabenden Kanadiers alles getan hatte, was in seiner Macht lag, um die Strafe zu färdern.

Jonny Gray wanderte zum letzten Male den steilen Gang hinauf. Ein Schlüssel drehte sich im mächtigen Schloß herum, und er stand draußen vor dem Tor, ein freier Mann. Der rotbärtige Oberwärter streckte seine Hand aus. „Viel Glück auf den Weg,“ sagte er mit einem Lächeln. „Kommen Sie nicht wieder über die Alpen.“

„Ich habe das Bergsteigen aufgegeben,“ sagte Jonny. Er hatte sich von dem Direktor verabschiedet, und das Einzige, was ihn noch an seine Beziehungen zum finsternen Kerker, den er verlassen hatte, erinnerte, war der Wärter, der an seiner Seite zur Bahnstation schritt. Er hatte noch einige Zeit zu warten und machte den Versuch, sich aus einer neuen Quelle Auskunft zu verschaffen.

„Nein, ich kenne Jeff Legge nicht,“ sagte der Wärter und schüttelte den Kopf. „Ich kenne den Alten; der war bis vor zwölf Monaten hier — Sie waren ja auch da, nicht wahr, Gray?“

Jonny nickte. „Mister Jeff Legge ist also nie über die Alpen gekommen?“ fragte er mit bitterem Lächeln. „Nein, nicht in dieses Gefängnis. Soweit ich mich erinnern kann, war er auch nicht in Parhurst oder Portland. Ich bin an beiden Stellen gewesen. Ich habe von ihm reden hören. Man sagt, daß er klug ist. Das bedeutet, daß er eines Tages doch mit seinem Kram herausriden wird. Leben Sie wohl, Gray, und halten Sie sich brav!“

Jonny ergriff die ausgestreckte Hand des Mannes, und als er im Zuge sah, daß er ein keidenes Taschentuch hervor und wischte sich die letzte Verührung mit dem Zuchthaus von der Hand.

Als er am Nachmittag in Paddington anlangte, wartete sein Diener auf ihn, während ein kleiner Foxterrier mit Dägenohren heftig an der Leine riß und Jonny mit lautem Geheul begrüßte, lange, bevor dieses das Paar gesehen hatte. Im nächsten Augenblick zappelte der Hund in seinen Armen, legte ihm Gesicht, Ohren und Haare und gab seiner Freude über das Wiedersehen mit heiligem Winkeln Ausdruck. Tränen standen in Jonnys Augen, als er den Hund auf den Bahnhofsplatz niederlegte.

„Es ist eine Anzahl Briefe für Sie da, Sir. Wollen Sie zu Hause spielen?“

Der treffliche Parker schien seinen Herrn nach einem kurzen Abtrocknen nach Monte Carlo zu begrüßen, so wenig Rührung ließ er sehen.

„Ja, ich spreie zu Hause,“ sagte Jonny. Er stieg in die Lagometerdroschke, die Parker gemietet hatte, und Spot sprach ihm nach.

„Kein Gepäck, Sir?“ fragte Parker in ernstem Ton durch das offene Fenster.

„Kein Gepäck,“ sagte Jonny ebenso ernst. „Aber Sie lieber mit mir zurück, Parker.“

Der Mann zauderte.

„Ich würde mir da eine große Freiheit herausnehmen, Sir,“ sagte er.

„Keine so große Freiheit, wie ich sie mir mit mir selber in den letzten anderthalb Jahren gestattet habe,“ sagte Jonny. „Als die Droschke in die düstere Chapel Street hinausfuhr, fragte Parker mit großer Kühnheit: „Ich hoffe, Sir, Sie haben keine zu schlechte Zeit hinter sich?“

Jonny lachte. „Es war nicht angenehm, Parker. Gefängnisse sind es selten.“

„Das glaube ich, Sir,“ bestätigte Parker und fügte un-nötigerweise hinzu: „Ich war nie im Gefängnis, Sir.“

Jonnys Wohnung lag in Queen's Gate, und beim Anblick seines stillen, luxuriös eingerichteten Arbeitszimmers holte er tief Atem. „Du bist ein Narr,“ sagte er laut zu sich selbst. „Tanzwohl, Sir,“ erwiderte Parker auvorkommend. In diesem Abend suchten viele Menschen verstoßen die Wohnung in Queen's Gate auf, und als Jonny den ersten von ihnen empfangen hatte, rief er Parker in sein kleines Speisezimmer.

„Parker, wie ich höre, sollen während meiner Abwesenheit hiezulande sogar gefesselte Leute die Gewohnheit angenommen haben, Lichtspielvorstellungen zu besuchen?“

„Weil, Sir, ich selbst habe die Bilder gern,“ gab Parker zu. „Dann gehen Sie und suchen Sie sich eine Vorstellung aus, die bis elf Uhr dauert,“ sagte Jonny.

„Sie meinen, Sir —?“

„Ich meine, daß ich Sie heute abend hier nicht nötig habe.“ Parker machte ein langes Gesicht, aber er war ein guter Diener.

„Sehr wohl, Sir,“ sagte er und ging hinaus, indem er sich sorgenvoll fragte, was für verzweifelte Pläne sein Herr wohl aushecken mochte.

Um halb elf nahm der letzte Besucher Abschied. „Ich will Peter morgen besuchen,“ sagte Jonny und warf das Ende seiner Zigarette in den Kamin im Vorraum. „Sie wissen nichts von dieser Hochzeit, wann sie stattfinden soll?“

„Nein, Captain. Ich kenne Peter nur wenig.“

„Wer ist der Bräutigam?“

„Ein seiner Herr, auf jeden Fall — Peter ist ein schlauer Durstige und versteht seine Sache. Ein Major der Kanadarmee, hab' ich gehört, und ein sehr netter Mann. Peter fängt nächster Samstag, als andere Leute fliegen.“

„Peter war nie ein Gimpelkänger,“ sagte Jonny in scharfem Ton.

„Ich weiß nicht,“ meinte der andere. „Jede Minute wird einer geboren.“

„Aber es dauert lange Zeit, bis sie groß werden, und die Frauen greifen zuerst zu,“ sagte Jonny gut gelaunt.

Als Parker um 11.15 Uhr heimkehrte, fand er seinen Herrn vor einem Kamin stehend, der mit verbrannten Papieren vollgestopft war.

Am folgenden Nachmittag, bald nach dem Dunch, kam Jonny in Portman an, und keiner, der die Athletengestalt die Portman Road hinaufschreiten sah, hätte vermuten können, daß er vor weniger als achtundvierzig Stunden der In-fasse einer Straflingszelle gewesen war.

Er war gekommen, seinen letzten Verzweiflungskampf um sein Glück auszusechten. Wie er enden würde, welche Gründe er anführen sollte — er wußte es nicht. Es gab einen, nur einen einzigen, aber diesen konnte er nicht gebrauchen.

Als er in die Down Road einbog, sah er zwei große Musikanten eine hinter der anderen stehen und fragte sich, was da wohl vor sich gehen mochte.

Das Gutshaus Hill stand abseits von seinen Nachbarn im Vorort. Es war ein solches, rotes Ziegelhaus, dessen Wände mit Gemälden bewachsen waren, was ihm einen heiteren Anstrich gab. Jonny vermied die vorderen Eingänge und ging einen Seitenweg hinunter, der, wie er wußte, zu dem großen Rasenplatz hinter dem Hause führte, auf dem sich Peter zu dieser Tagesstunde zu sonnen ließe.

Als er ins Freie trat, blieb er stehen. Ein hübsches Stuehenmädchen sprach mit einem ältlichen Mann, der ganz die Vivree eines Haushofmeisters trug. Sein faltiges Gesicht war vor Unbehagen noch mehr zusammengezogen und sein Kopf in hochhebender Haltung vorgebeugt, obgleich es auch für einen Stocktauber beinahe unumgänglich gewesen wäre, nicht zu hören, was gesagt wurde.

„Ich weiß nicht, in was für Häusern Sie gewesen sind, und bei was für Leuten Sie gedient haben, aber ich kann Ihnen sagen: wenn ich Sie wieder in meinem Zimmer dabei ertappe, wie Sie in meinen Sachen kramen, so sage ich es Mister Kane. Ich verbitte mir das Mister Ford!“

„Ja, Miß,“ sagte der Diener mit heiserer Stimme. Wie Jonny wußte, war es nicht Erregung, was die Unfreundlichkeit hervorrief. Barney Ford war von Jugend an heiser gewesen — vermutlichlich hatte er schon in der Wiege mit heiserer Stimme geschrien.

„Wenn Sie ein Eindbrecher sind und nicht aus der Übung kommen wollen, so kann ich es verstehen,“ fuhr das Mädchen zornig fort, „aber Sie sollen ein anständiger Mensch sein! Ich will dieses heimliche Schnüffeln und Schleichchen nicht verstehen Sie mich? Ich will es nicht!“

„Mein Miß,“ sagte der heisere Barney. „John Gray machte die Szene Spaß. Barney kannte er sehr gut. Er hatte die dunkleren Pfade des Lebens verlassen, als Peter Kane es angezeigt fand, sich von seinem gefähr-wollen Beruf zurückzuziehen. Als Gefängnis, Exzeibrecher und Erborer hatte er seine schlimme Vergangenheit in gewissem Maße durch seine Anhänglichkeit an den Mann wieder gut gemacht, dessen Brot er aß und in dessen Dienst er bleiben wollte, obgleich noch nie ein schlechterer Haushofmeister diese Vivree angelegt hatte als Barney.“



## Goldne Spottpreise gab's noch nie!

1 Posten Wäschekleider aus Vollwolle, Wäschezeuge und Kunstseide, 12/75, 6/75, 4 75	1 Posten Frauenkleider aus pa. Vollstoffen und Eolienne, 58,00, 48,00, 39 00	1 Posten Fauschmäntel aus in sich karierteren und gemusterten Stoffen, 33,00, 24,00, 21 75	1 Posten Sportmäntel aus pa. Stoffen, m. amerik. Opusum u. and. mod. Peltz- garntur, 110,00, 85,00, 65 00
1 Posten Vollmussel- kleider jungendl. und Frauenformen, 28,00, 22,00, 14 75	1 Posten Tanzkleider a. Crepe de Chine, Georgette, Tafel und Spitzen, 65,00, 45,00, 36 00	1 Posten Frauenmäntel aus englischartigen Stoffen, bis Größe 50, 85,00, 75,00, 55 00	1 Posten Mantel a. Velour, Rips u. Charne- laine, in schw., marine u. farbig, reich m. Pelzschmuck, 150,00, 110,00, 78 00
1 Posten Vollwoll- kleider aus mod. reinwoll. Stoffen, jungendliche Formen, 42,00, 28,00, 24 00	1 Posten Nachmittags- kleider aus Crepe de Chine und Georgette, in uni. und bunt, 65,00, 55,00, 45 00	1 Posten Pullover aus Wolle und Seide, mit und ohne Arm, 15,75, 9,75, 6 75	1 Posten Strickkleider aus reiner Wolle, vornehme Dessins, 88,75, 33,00, 22 00

**E. W. C. M. C. O. U. R.**  
Langer Markt 2 1. Etage

ist der  
**INVENTUR-MISVERKAUF**

Einige Beispiele:  
1 Posten Jugendl.  
1 Posten  
1 Posten  
1 Posten

... und Sie?  
Kommen Sie recht  
frühzeitig!

# Der Trümpf der Brillanten



# Größe Inventur Ausverkauf

Hier sind die Beispiele  
enormer Preisherabsetzung!

## Große Posten Kleiderstoffe, Seide und Baumwollwaren

DAS  
**WAHRZEICHEN**  
FÜR  
**BILLIG UND GUT**

Ein großer Posten  
einzelne, fertige und gezeichnete  
**Handarbeiten**  
im Preise  
ganz bedeutend herabgesetzt

Im Preise  
welt  
herab-  
gesetzt

Ein Posten **Eolienne**  
in riesengroßer Farbauswahl

Serie 1 2<sup>45</sup> Serie 2 2<sup>95</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **Wollmusseline**  
in herrlichen Buntdruckmustern

Serie 1 2<sup>45</sup> Serie 2 2<sup>85</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **Waschsamte**  
uni und bedruckt

Serie 1 1<sup>45</sup> Serie 2 1<sup>95</sup> Serie 3 2<sup>65</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **reinwollene Popeline**  
in Taffet und Ripsbindung

Serie 1 2<sup>35</sup> Serie 2 3<sup>90</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **bedruckte Crêpe de Chine**  
in guten, soliden Mustern

Serie 1 7<sup>50</sup> Serie 2 9<sup>50</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **Mantelstoffe**  
140/150 cm breit, in aparter Ausmusterung

Serie 1 5<sup>90</sup> Serie 2 7<sup>50</sup> Serie 3 10<sup>50</sup>  
Mtr. jetzt . . . . . Mtr. jetzt . . . . . Mtr. jetzt . . . . .

Ein Posten  
**Leder-  
Handschuhe** 3<sup>50</sup>  
mit klein. Fehlern  
Paar . . . . . jetzt

Ein Posten  
**Leder-  
Handschuhe** 5<sup>50</sup>  
f. Damen u. Herren  
Paar . . . . . jetzt

Ein großer Posten  
**Pelz-Mantel-  
kragen  
und Kollers**  
verschiedene Fellarten,  
moderne Fassons,  
jetzt Stück  
7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Ein Posten  
**bedruckte K. Waschseide**  
geschmackvolle Muster

Serie 1 1<sup>25</sup> Serie 2 1<sup>65</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten  
**Schweizer Voile-Bordüren**  
120-125 cm breit

Serie 1 1<sup>95</sup> Serie 2 2<sup>75</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **uni Crêpe de Chine**  
für Ball- und Gesellschaftskleider

Serie 1 5<sup>75</sup> Serie 2 7<sup>50</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **bedruck. Foulards**  
moderne Dessins

Serie 1 5<sup>50</sup> Serie 2 7<sup>50</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten  
**Kaffeewärmer** 7<sup>5</sup> P  
weiß gezeichnet, Stück jetzt

Ein Posten  
**Nachttisch-Decken** 1<sup>45</sup>  
Imit. Toledo, Stück . . . . . jetzt

Ein Posten  
**Decken** 9<sup>5</sup> P  
60×60, schwarz u. farbig,  
Rips, gezeichnet, Stück jetzt

Ein Posten  
**Decken** 5<sup>75</sup>  
80×80, und Läufer, Imit.  
Toledo, Stück . . . . . jetzt

Ein Posten  
**Decken** 1<sup>25</sup>  
60×60, weiß, gezeichnet,  
Stück . . . . . jetzt

Ein Posten  
**Decken** 9<sup>75</sup>  
160×160, weiß gezeichnet,  
Stück . . . . . jetzt

### Große Posten **Gardinen und Decken** zu ermäßigten Preisen

Ein Posten  
**Halbstores** 5<sup>25</sup>  
m. breit. Fries, besond. billig, Stück jetzt

Ein Posten  
**Steppdecken** 12<sup>50</sup>  
zweiseitig Satin . . . . . Stück jetzt

Ein Posten  
**Künstler-Garnituren** 9<sup>75</sup>  
3teilig, Etamine . . . . . Stück jetzt

Ein Posten  
**Woldecken** 10<sup>50</sup>  
mit Streifenkante, grau . . . . . Stück jetzt

Ein Posten  
**Bettdecken** 7<sup>25</sup>  
1bettig, mit Einsätzen . . . . . Stück jetzt

Ein Posten  
**Gobelin-Diwandecken** 19<sup>75</sup>  
Perser Muster, schw. Qual., Stck. jetzt

Ein Posten  
**Künstler-Garnituren** 17<sup>50</sup>  
engl. Tüll, 3teilig, sehr preisw. Stck. jetzt

Ein Posten  
**Diwandecken** 11<sup>50</sup>  
Perser Muster . . . . . Stück jetzt

Ein Posten  
**Madras-Strickware** 7<sup>50</sup>  
hellgründig, schwere Qualität Meter jetzt

Ein Posten  
**Gobelin-Wandbehänge** 11<sup>90</sup>  
deutsche Qual. m. Franzen Stück jetzt

### Damen-Wäsche und Schürzen

Trägerhemden mit Languetten  
und Holsaumgarnitur jetzt 7<sup>5</sup> P

Trägerhemden mit Spitze und  
Stickerie-Eins. garniert jetzt 9<sup>5</sup> P

Achselhemden Barm: Bog u.  
Stück. Mot., gute Gebf. Qual. jetzt 1<sup>75</sup>

Damen-Nachthemden Schlupf.  
m. Kl.-Sp. u. St.-E. garn. jetzt 2<sup>35</sup>

Nachtjacken Crolse-Finette m. kl.  
Btück. garn., vollw. geschn., jetzt 3<sup>75</sup>

Damen-Jump-Schürze blau  
mit bunt. Indanthren, jetzt 9<sup>5</sup> P

Kleiderschürzen  
gestr. o. Arm mit  
Gürtel, alle Größ. jetzt 3<sup>90</sup>

Ein Posten Damen-Jumper-Schürzen  
Indanthren blau m. bunt, hübsche Must., jetzt 1<sup>90</sup>

**KAUFHAUS**  
**Stemfeld**  
DANZIG UND LANGFUHR

Ein Posten  
**Kinder-Hüte, Rodel- und  
Basken-Mützen** . . . . . Stück jetzt 9<sup>5</sup> P

Ein Posten  
**Mephisto-Kappen** 2<sup>95</sup>  
f. Mädchen aus Filztuch . . . . . Stück. jetzt

Ein Posten  
**sportmützen** 9<sup>5</sup>  
für Herren und Knaben Stück jetzt

Ein Posten **Hemdenflanelle**  
gestreift, feste Qualitäten

Serie 1 7<sup>8</sup> P Serie 2 9<sup>8</sup> P  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **Morgenrockflanelle**  
in aparten Dessins

Serie 1 1<sup>65</sup> Serie 2 1<sup>95</sup>  
Meter jetzt . . . . . Meter jetzt . . . . .

Ein Posten **Linons  
und Hemdentuche**  
gute Gebrauchsqual.

Serie 1 Meter jetzt 5<sup>8</sup> P

Serie 2 Meter jetzt 6<sup>8</sup> P

Serie 3 Meter jetzt 8<sup>5</sup> P

Ein Posten **Küchen- u.  
Stubenhandtücher**

Serie 1 Meter jetzt 3<sup>9</sup> P

Serie 2 Meter jetzt 6<sup>5</sup> P

Serie 3 Meter jetzt 8<sup>5</sup> P

Ein Posten  
**Kleiderwesten**  
zum Ausschauen,  
Stück . . . . . jetzt 1<sup>90</sup>

Ein Posten  
**Volle-Garnituren**  
Kragen u. Manschetten  
Stück . . . . . jetzt 1<sup>50</sup>

Ein Posten  
**Bauerntücher**  
in vielen Farben  
Stück . . . . . jetzt 2<sup>50</sup>

Ein Posten  
**Schulter-Schals**  
original Linon, schwarz  
Stück . . . . . jetzt 4<sup>50</sup>

Ein Posten  
**Taschentücher**  
f. Kinder m. farbiger  
Kurbalkante Stck. jetzt 9<sup>5</sup> P

Ein Posten  
**Taschentücher**  
f. Dam., weiß Batist,  
m. Hobls. Stück jetzt 1<sup>5</sup> P

1 Posten Taschentüch.  
f. Damen, Batist m.  
Hobls., u. waschecht.  
K., Stück . . . . . jetzt 2<sup>8</sup> P

1 Posten Taschentüch.  
f. Herren, Batist, m.  
waschechter Kante,  
Stück . . . . . jetzt 4<sup>8</sup> P



# Gründerzeit Ausverkauf

Hier sind die Beispiele  
enormer Preisherabsetzung!

DAS  
**WAHRZEICHEN**  
FÜR  
**BILLIG UND GUT**

## Damen-Hüte

außerordentlich preiswert

- |  |   |
|--|---|
| Ein Posten <b>Sport-Filz-Hüte</b><br>Serie 1 <b>1<sup>45</sup></b> Serie 2 <b>1<sup>45</sup></b><br>jetzt                                | Ein Posten <b>garnierte Damenhüte</b><br>und fesche Trotteurs<br>Serie 1 <b>6<sup>50</sup></b> Serie 2 <b>8<sup>75</sup></b><br>jetzt |
| Ein Posten <b>mod. Filzkappen</b><br>u. Glocken mit Bandgarnitur<br>Serie 1 <b>2<sup>75</sup></b> Serie 2 <b>3<sup>75</sup></b><br>jetzt | Ein Posten <b>Blumen</b> <b>25 P</b><br>z. Aussuch., Stck. jetzt  |
|  | Ein Posten <b>Flügel- und Phantasiefedern</b> <b>10 P</b><br>z. Aussuchen, Stck. jetzt  |

Ein Posten **elegante Damenhüte**  
darunter Velour- u. Haarfilzhüte,  
fesch garniert . . . zum Teil bis **75%** im Preise  
herabgesetzt

## Herrenartikel

- |  |
|--|
| Ein Posten <b>Sportkragen</b><br>Pique, zum Aussuchen . . . Stück jetzt <b>15 P</b>                  |
| Ein Posten <b>Steh- und Stehumlegekragen</b><br>gestärkt und halbstell . . . Stück jetzt <b>45 P</b> |
| Ein Posten <b>Steh- und Stehumlegekragen</b><br>Dauerwäsche . . . Stück jetzt <b>75 P</b>            |

- |  |
|--|
| Ein Posten <b>Schleifenbinder</b><br>moderne Farben . . . Stück jetzt <b>25 P</b>          |
| Ein Posten <b>Selbstbinder</b><br>volle Formen, viele Farben . . . Stück jetzt <b>50 P</b> |

- |   |
|---|
| Ein Posten <b>Selbstbinder</b><br>gute Qualitäten, moderne Streifen und viele<br>schöne Muster . . . Stück jetzt <b>125</b> |
| Ein Posten <b>Langbinder</b><br>reine Seide, zum Aussuchen . . . Stück jetzt <b>375</b>                                     |
| Ein Posten <b>Oberhemden</b><br>weiß, mit Manschetten und Pique-Einsatz,<br>Weite 42-45 . . . Stück jetzt <b>390</b>        |
| Ein Posten <b>Sporthemden</b> farbig, guter Zephir,<br>mit 2 Kragen, unterl. Brust . . . Stück jetzt <b>425</b>             |
| Ein Posten <b>Sporthemden</b><br>prima Zephir, moderne Muster . . . Stück jetzt <b>650</b>                                  |

- |   |
|---|
| Ein Posten <b>Sporthemden</b><br>durchgehend Trikolone, weiß, Stück jetzt <b>790</b>  |
| Ein Posten <b>Frackhemden</b><br>mit gutem Pique-Einsatz . . . Stück jetzt <b>875</b> |

- |  |
|--|
| Ein Posten <b>Hosenträger</b><br>Gummi, mit Ledergarnitur . . . Paar jetzt <b>95 P</b>   |
| Ein Posten <b>Hosenträger</b><br>Gummi, mit Sattelzug u. Druckkn., Paar jetzt <b>125</b> |

## Große Restposten

**Spitzen, Seidenbänder, Stickerolen und Besätze werden zu Verlustpreisen ausverkauft!**

Ca. 10 000 Meter **weiße Wische-Stickerolen**  
in den feinsten Ausführungen, von 4-10 cm  
breit . . . Meter jetzt von **28 bis 65 P**

Zum Aussuchen  
Ca. 20 000 Meter **Klöppelspitzen und**  
Einsätze enorm billig, . . . von **9 bis 55** Pfennig  
pro Meter.

## Große Posten Damen-Konfektion

- |  |   |   |  |   |   |
|--|---|---|--|---|---|
| <b>Kleider</b><br>aus Velour-Barchent<br>jetzt . . . . . <b>5<sup>90</sup></b> | aus Crepe de Chine, K'Seide u. Wollstoff.<br>jetzt . . . . . <b>19<sup>75</sup></b> | aus Wollstoffen<br>fesche Formen<br>jetzt . . . . . <b>8<sup>95</sup></b> | aus pa. Seide und Wolle<br>fesche Formen<br>jetzt . . . . . <b>27<sup>50</sup></b> | aus Wollstoffen<br>u. K'Seide<br>jetzt . . . . . <b>12<sup>75</sup></b> | aus hervorrag. prima<br>Stoffen<br>jetzt . . . . . <b>38<sup>00</sup></b> |
|--|---|---|--|---|---|

- |  |  |   |   |   |   |  |   |   |
|--|--|---|---|---|---|--|---|---|
| <b>Morgenröcke</b> , eig. Anfert.<br>aus K.-Seide . . . . . jetzt <b>7<sup>90</sup></b><br>aus Velour-Barchent . . . . . jetzt | <b>Mädchen-Kleider</b><br>zum Aussuchen<br>jetzt . . . . . <b>1<sup>95</sup></b> | <b>Mädchen-Kleider</b><br>aus Waschsam, Wolle oder Voll-Volle . . . . . jetzt <b>4<sup>90</sup></b> | <b>Mädchen-Mäntel</b><br>zum Aussuchen<br>jetzt . . . . . <b>4<sup>90</sup></b> | <b>Mädchen-Mäntel</b><br>aus prima Wollstoffen, wattiert,<br>mit Steppfutter . . . . . jetzt <b>12<sup>75</sup></b> | <b>Knaben-Anzüge</b><br>aus Waschsam<br>jetzt . . . . . <b>4<sup>50</sup></b> | <b>Knaben-Pyjak</b><br>marine, gefüttert.<br>jetzt . . . . . <b>8<sup>50</sup></b> | <b>Knaben-Ulster</b><br>gefüttert und wattiert,<br>jetzt . . . . . <b>15<sup>75</sup></b> | <b>Knaben-Anzüge</b><br>aus Wollstoffen, gefüttert,<br>jetzt . . . . . <b>12<sup>75</sup></b> |
|--|--|---|---|---|---|--|---|---|

## Elegante Modellkleider erster Firmen bis zur Hälfte des früheren Preises herabgesetzt

- |   |   |  |  |
|---|---|--|--|
| <b>Mäntel</b><br>aus Flausstoffen<br>halb auf K'Seide, jetzt <b>19<sup>75</sup></b> | aus schwarzem<br>Rips<br>mit Pelz garn.,<br>jugendliche<br>Formen, jetzt <b>29<sup>75</sup></b> | aus Ripsstoffen<br>ganz gefüttert,<br>z. T. mit Pelz-<br>kragen jetzt <b>48<sup>00</sup></b> | aus <b>Velour de laine</b><br>u. reinwoll. Rips, ganz auf<br>Eolienne und Wattelin, mit<br>Pelzkragen . . . . . jetzt <b>68<sup>00</sup></b> |
|---|---|--|--|

- |   |  |
|---|--|
| <b>Polzjacken</b> schwarz Seal-Elektrik,<br>extra billig . . . . . jetzt <b>75<sup>00</sup></b> | <b>Mäntel</b> aus Krimmer und Sealplüsch,<br>auf Eolienne und Steppfutter . . . . . jetzt <b>89<sup>00</sup></b> |
|---|--|

- |  |   |   |
|--|---|---|
| Ein Posten <b>Blusen</b><br>zum Aussuchen<br>aus praktischen<br>Stoffen<br>Stück . . . . . jetzt <b>3<sup>90</sup></b> | aus Wolle<br>und Seide<br>Stück jetzt <b>9<sup>75</sup></b> | aus reinseiden.<br>Creme de Chine<br>Stück . . . . . jetzt <b>19<sup>75</sup></b> |
|--|---|---|

## Große Posten Trikotagen zum Teil mit kleinen Fehlern bedeutend ermäßigt!

- |   |   |   |   |  |
|---|---|---|---|--|
| Serie 1<br>Damen-Trikot-Schlüpfer<br>Kinder-Futter-Schlüpfer<br>Kinder-Anknöpfhöschen<br>dunkelblau Trikot<br>Kinder-Schlüpfer<br>Trikot, farbig<br>jetzt <b>95 P</b> | Serie 2<br>Damen-Futt.-Taillen<br>Damen-Futter-Schlüpfer<br>Kinder-Futter-Schlüpfer<br>Kinder-Futter-Anzüge<br>Mädch.-Turnhöschen<br>dunkelblau Trikot<br>jetzt <b>1<sup>90</sup></b> | Serie 3<br>Herren-Normal-Hosen<br>wollgemischt<br>Herren-Futter-Hosen<br>K'Seide-Dam-Schlüpf.<br>mit angeraut. Futter<br>Kinder-Anzüge<br>wollgemischt<br>Kind-Anzüge gestrickt<br>Damen-Futter-Hosen<br>offen<br>jetzt <b>2<sup>90</sup></b> | Serie 4<br>Herr.-Futter-Hemden<br>Herren-Futter-Hosen<br>schwere Qualität mit<br>weißem Futter<br>Herren-Normal-Hosen<br>wollgemischt<br>Damen-Normal-Hosen<br>wollgem., offen<br>Dam.-Futter-Schlüpfer<br>K'Seide, innen geraut<br>jetzt <b>3<sup>50</sup></b> | Serie 5<br>Herren-Futter-Hosen<br>schwere Qualität, mit<br>weißem Futter<br>Herr.-Futter-Hemden<br>Herren-Futter-Jacken<br>Herr.-Normal-Hemden<br>wollgem., Doppelbrust<br>Dam.-Reform-Hosen<br>dunkelblau, mit angerautem Futter<br>jetzt <b>4<sup>50</sup></b> |
|---|---|---|---|--|

## Große Posten Strumpfwaren zu herabgesetzten Preisen!

- |  |   |  |   |  |
|--|---|--|---|--|
| Serie 1<br>Herrensocken<br>starke Qualit., mellert<br>Herrensocken<br>einfarbig<br>Kinderstrümpfe<br>schw. u. grau, Gr. 1-4<br>jetzt <b>48 P</b> | Serie 2<br>Herrensocken<br>Buntmuster<br>Kinderstrümpfe<br>schw. u. grau, Gr. 7-10<br>Kleinstrümpfe<br>mit buntem Rand,<br>Größe 4 und 5<br>jetzt <b>75 P</b> | Serie 3<br>Damenstrümpfe<br>Mako-Imitation,<br>schwarz und farbig<br>Herrensocken<br>m.Kunstseidenmustern<br>Damenstrümpfe Seid.-<br>Flor, schwarz u. farb.<br>jetzt <b>95 P</b> | Serie 4<br>Damenstrümpfe Seid.-<br>Flor, schwarz u. farb.<br>Damenstrümpfe Wolle,<br>mit kleinen Fehlern<br>Herrensocken<br>Baumwolle, gemustert<br>jetzt <b>1<sup>45</sup></b> | Serie 5<br>Damenstrümpfe<br>Waschs., mod. Farb.<br>Damenstrümpfe Wolle,<br>farb. u. schwarz<br>Damenstrümpfe<br>K'Seide mit Wolle,<br>plattiert<br>jetzt <b>1<sup>90</sup></b> |
|--|---|--|---|--|

Serie 6  
Damenstrümpfe  
Bamb.-Wasch-  
seide, viele mo-  
derne Farben  
Damenstrümpfe  
Wolle, schwarz u.  
farbig  
Damenstrümpfe  
Mako, schwere  
Qualität  
jetzt **2<sup>85</sup>**



Alle schriftlichen und mündlichen im Jahre 1929 in Kraft getretenen Miet- und Pachtverträge mit einem Jahresmiet- bzw. Pachtzins von über 400 G., sowie alle Nachpachtverträge mit einem Jahresmiet- bzw. Pachtzins von über 400 G. sind unter Vermittlung der vorgelassenen Mieter- und Pachtvermittler bis zum 31. Januar 1930 bei Vermittlung von Strafe zur Vermeidung zu bringen. Dem Mieter bzw. Pächter sind sowohl die Wohnungsbauabgabe wie auch die von dem Mieter oder Pächter übernommenen geldlichen Nebenleistungen bei der Versteuerung hinzuzurechnen.

In gleicher Weise sind alle mündlichen und schriftlichen Verträge über Untervermietung von Zimmern zu versteuern, wenn der vom Untermieter bezahlte monatliche Mietzins (einschl. Nebenleistungen) mehr als 47,50 G. beträgt und welcher für die Gesamtdauer des Vertragsverhältnisses mehr als 200 G. an Mietzins bezahlt werden sind.

Die Versteuerung der Verträge über Untervermietung hat nicht der Grundbesitzer, sondern der Zimmervermieter zu bewirken.

Die Vernehmung erfolgt bei den Zollämtern I. Rangstufe, Zoppot, Dantschan, Hohentietz, Simonshof, Tegenhof, ferner auf der Nebenliste des Versteuerveramtes, Post, Hundegasse, und auf dem unterzeichneten Amt, wofür auch die vorgelassenen Miet- und Pachtverträge erhältlich sind.

Danzig den 27. Dezember 1929.  
Schäferstr. 11, 8 Tr.

Versteuerveramt  
des Freien Stadt Danzig.

Habe die Praxis des Herrn Dr. Sawitzky übernommen.  
Sprechstunden wie bisher.  
**Dr. Martin Gerner**  
Zahnarzt, Hundegasse 20  
Für alle Krankenkassen tätig.

**Freie Volksbühne**  
Danzig.  
Geldstätte Joppenstraße 65, Tel. 274 73.  
**Spielplan für Januar**  
Im Stadttheater:  
Sonntag, den 5. Januar, vorm. punkt 11 Uhr, Serie A:  
Sonntag, den 12. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie B:  
Sonntag, den 19. Januar, vormittags punkt 11 Uhr, Serie C:  
**Die heilige Flamme**  
Sonntag, den 26. Januar, vormittags punkt 11 Uhr, Serie E:  
**Das Frauenopfer**  
Auslosungen für die Serien A, B, C und D: Freitag und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung, im Büro der Freien Volksbühne, Joppenstraße 65, von 9 bis 1 und 3/4 bis 7 Uhr.  
Mittwoch, d. 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr: **„Boris Godunow“**  
Auslosung für „Boris Godunow“: Montag, d. 18. u. Dienstag, d. 14. Jan., im Büro der Freien Volksbühne, Joppenstraße 65, von 9 bis 1 Uhr und 3/4 bis 7 Uhr.

Alle durch **Umzug**  
im Haushalt überflüssig gewordenen  
Gegenstände  
verkaufen Sie bestens  
durch  
**Weinberg's größtes**  
und bekanntestes  
**Auktionsunternehmen**  
Bekehrungen täglich  
Vorläufe sofort

Nach vorbereitender Tätigkeit auf der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses (Prof. von der Reib) über jetzt wieder allgemeine ärztliche Praxis aus. Da ich meine Tätigkeit am Krankenhaus noch fortsetze.  
halbe Sprechstunden: 12-1; 4-7.  
**Dr. med. Burkhard**  
Arzt  
Röntgenlaboratorium, Diathermie u. Lichtbehandlung,  
Stadtgraben 6. Fernruf 288 65 (418 65).

**Sperrplatten**  
aller Größen und Stärken; Laubsägeholz,  
**Purpure** und ausländische Hölzer.  
Leisten usw.  
**Sperrholzlager Erich Philipp**  
Frauengasse 53  
An der Marienkirche; . Telephon 217 05

**Radio-Grinspun**  
Töpfergasse 33 — Telephon 275 31  
Preiswert und gut, bekannt reell

**Für die Taschenlampe**  
stets eine  
**DAIMON-Batterie**  
Helles Licht — Lange Brenndauer — Unbedingte Zuverlässigkeit

**Münd's Haushalthilfe**  
Kaffee 1/4, Telephon 288 66, feinstes erstklassiges Verloren für jede Hausarbeit, zum Reinmachen, Waschen, Plätten und Servieren. Auch wird Wäsche ausgebleicht. Wäsche 10 Stunden 5,00 Gulden, Reinmachen 4,00 Gulden, Nachmittagsstunden 0,50 Gulden.

**Klegante und einfache Maskenkostüme**  
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen verleiht  
**Domino, Gr. Gerbergasse 13**  
Telephon 267 29

**AB 6. JANUAR**

# Molenda

## ZUR INVENTUR

**Zwecks RAUMUNG**  
unserer Riesen-Lagerbestände bieten wir Ihnen während unseres Inventur-Ausverkaufs **ganze Serien garantiert reinwillener Herren-Stoffe**

Qualitätsware unseres Fabrikats in 150 cm Breite zu nachstehend enorm herabgesetzten Preisen:

600	650	700	750
800	850	900	950

Ferner große Posten Reste!  
Angezählte Stoffe werden auf Wunsch reserviert.

**Fabrikniederlage Molenda in der Langgasse 37**

**Die Danziger Volksstimme**  
liegt  
**Niedere Seigen 14**  
Papiergeschäft Klein  
und  
**Zoppot, Pomm. Straße 1**  
Papiergeschäft Schubert  
zum Verkauf aus  
**Verlag Danz. Volksstimme**

**Klagen** Reklamationen, Verträge, Testamente, Beratungen, Gnadengesuche, Schreibungen aller Art sowie Schreibmaschinen-Abschriften fertigt schnellgemäß  
Technisbüro **Bayor, Schmiedegasse 18, 1 Tr.**

**Achtung!**  
Nur gute Ware und gute Arbeit ist mein Geschäftsprinzip  
**Damen-Mäntel und Kleider Herren-Paletots und Anzüge Damen- u. Herren-Pullover**  
Burschen- und Kinder-Bekleidung  
Große Auswahl Billige Preise und gute Qualitäten  
Ich gebe die Ware gleich mit **Bekleidungs-haus „Kredit“**  
Wach  
**Heilige-Geist-Gasse 137, 1 Tr.**

**Heiliges**  
sicher durch Gassner's **Waldemar Gassner Danzig**  
Preis 0,80 Gulden in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Muffin-Unterricht**  
Insende erhält Persönlichkeit m. d. Adress der Kaufm. anerkannt. ham. geprüften Lehrkräfte d. Verbandes d. Muffinlehrkräfte e. B. unentgeltlich i. d. Muffinlehre. Prof. Christian Gassner (St.). „Düssener Zeitung“ (Elber). Buchhandl. Mohr (Göt.). und Buchdruckerei Bielefeld (Reinfahr.).

Impressen von **Damen- und Herren-Hüten**  
Wollschere, 2,75 B. an Kaufm. u. Geschäftsm. zu billigsten Preisen  
Goldschmiedegasse 28  
Laden

**Briefmarkentausch**  
Für Danziger Marken gebe gleichwertige Polenmarken. Erstsendung erbeten  
**H. Jankiewicz, Torun, ul. St. Josa 4, Polen**

Anfertigung v. Pelzmänteln, Jacken Mützen usw.  
**J. Schmidt**  
Breitgasse 69, 2 Trepp.  
Laden Lange Brücke 19  
3-Höhren-Apparat m. Ventiltrieb, evtl. billig zu verkaufen.  
Wils. Dora, Hauptstr. 48a, Strö.

Mein **Inventur-Ausverkauf**  
vom 6. bis 20. Januar 1930  
ermöglicht Ihnen den Einkauf meiner stets anerkannt guten

**Strickwaren, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Krawatten u. a. m.**  
zu tief herabgesetzten Preisen!  
Nützen Sie diese Gelegenheit und kommen Sie bald!

# Otto Harder

**Languhr Danzig Zoppot**  
Hauptstraße 123 Gr. Krämergasse 2 u. 3 Seestraße 44

**Aetzkali, Pottasche Natron-Wasserglas Salz aller Art**  
empfehlen  
**WEST TRADING COMPANY**  
FOR POLISH SALT AND SODA  
Vertr. des Poln. Salzmonopols  
Reitbahn 17 **DANZIG** Tel. 288 15

**Arbeiter, Angestellte, Beamte**  
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der **Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16: **Weißborn, Schidlitz, Reihachweg 21, 2 Tr.** oder der Vorstand der Volksfürsorge in **Hamburg 5, An der Alster 58/59**

**Chaiselounges** Sofa, ein Bettstellen, Spiegel, und Auflege-  
O. Erbowski, Post-Bezirk-G. 59

**Reifen-Förderung**  
D. u. G. an Vertretung von 20 an  
Südweg 8.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
VON HAMBURG DIREKT NACH  
**KANADA**  
NÄCHSTE PASSAGIER-  
ABFAHRTEN:  
D. „THURINGIA“ .. 9. Jan.  
M.S. „ST. LOUIS“ 21. Febr.  
D. „WESTPHALIA“ .. 6. März  
D. „CLEVELAND“ .. 12. März  
M.S. „ST. LOUIS“ .. 28. März  
M.S. „MILWAUKEE“ 4. April

**AUSWANDERER**  
BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAHM 25**  
oder die Vertretung in **DANZIG, MAX WELCHOWSKY, Stadtgraben 19**

# Unterhaltung

Beilage  
der  
Danziger Volksstimme

## Wer zahlt die Zedie? / Von Felix Rohmer

„Ja, in Cao also lernte ich ihn kennen“ sagte Scotney und blühte uns alle der Reihe nach an, während er gemächlich seine Pfeife stopfte. Um seine Augen zuckte jenes Lächeln, das wir so gut kannten, und wir wußten schon: Jetzt kommt wieder eine Geschichte, wie nur Scotney sie erlebte — oder doch eine, die nur er so schön erzählen kann.

Scotney merkte wohl unsere trübende Umgebung. Aber es lag durchaus in seiner Art, uns auf die Follie zu spannen. Sehr langsam setzte er die Pfeife in Brand, rief nachdenklich ein paar Jarle, blaue Rauchwölken von sich, nippte an seinem Glase, ehe er endlich, wie ein bozierender Oberlehrer, fortfuhr:

„Cao liegt in Portugiesisch-Indien, wie Sie wissen werden, meine Herren, oder doch eigentlich wissen sollten! Dort also war's, daß ich Multon begegnete. Er stand sehnlichst, bei-wahrscheinlich vor dem Eingang einer Bar zweifelhaftesten Formats, sah ganz so aus, als ob er keinen blenden Penny in der Tasche habe und bemühte sich angestrengt, gleichgültig und verächtlich dreinzugucken. Ich war guter Laune, hatte gerade ein paar Pfund im Spiel gewonnen und forderte ihn auf, mit mir hereinzukommen und einer oder auch zwei Flaschen den Hals zu brechen.“

Multon war gar nicht überrascht, sagte „Danke“ und kam mit. Multon erregte er kein geringes Aufsehen und Hallo, denn mit seinem langen, breiten Bart hatte er eine frappante Ähnlichkeit mit einem tollkühnen Bauern. Aber wir kümmernten uns nicht um das Belächeln ringsum, setzten uns in eine Ecke und bestellten Whisky. Ohne Soda natürlich — Mineralwasser trinken wir selber für schrecklich ungesund.“

Er war übrigens kein russischer Bauer, nein. Nach dem dritten Wasserglas voll Whisky, das er in sich hinein geschossen hatte, war ihm warm geworden. Da nahm er seinen grauen Patrilarschenbart ab, faltete ihn sorgsam zusammen und steckte ihn in die Tasche. Jetzt sah er natürlich ganz anders aus — schlecht rasert und ein bißchen verkommen, aber immerhin fast so wie ein etwas verlebter englischer Steuermann. Doch das stimmt auch wieder nicht — beim nächsten Glas verriet er mir, er sei Spanier, irgendwo bei Cadix geboren. Er fluchte absichtlich mordmüchtig in einem so reinen und fliegenden Spanisch, daß ich keinen Grund hatte, seine Abstammung zu bezweifeln, trotz seines so stark englisch klingenden Namens.“

Ich fragte ihn, warum er einen derartigen Bart trüge, der doch in diesem Klima sicher sehr un bequem sei. „Ach“ erwiderte er, „das gehört zu meinem jetzigen Beruf. Ich habe mich als Wanderprediger für irgendeine fromme Sekte verpflichtet, und da wünscht es immer würdiger und besser, wenn man sich ein bißchen seinen Bart streichen kann. Ich finde, ich sehe dann aus wie ein richtiger alter Prophet.“

Ich konnte nicht umhin, ihm recht zu geben. Aber er merkte wohl, daß ich über seinen Beruf etwas erstaunt war.

„Was sollen Sie machen?“ sagte er. „Ich bin erst seit vierzehn Tagen aus dem Gefängnis raus und mußte sehen, mich zunächst auf irgendeine Art über Wasser zu halten. Meist ja gerade für Essen und Nachtquartier, aber da es nicht für ewig ist.“

„Aus dem Gefängnis?“ wiederholte ich und meine Neugier wurde immer größer.

„Gewiß, ja“ meinte Multon. „Wundert Sie das? Man kann da durch Zufall reingeraten, sozusagen ohne Schuld. Wenn man überhaupt von Schuld reden will — die hatte schließlich mein Freund Garcia.“

„Ihr Freund?“ warf ich ein, um ihn ja nicht über mein wachsendes Interesse im Unklaren zu lassen.

„Gewesener Freund, sozusagen“ fuhr Multon fort. „Jetzt lebt er nicht mehr.“ Multon trank mir noch ein Glas auf sein Andenken. Ich mußte ihn über den Haufen küssen, leider, es gab keine andere Möglichkeit.“

Er kratzte sein künftiges Glas herunter und ich bestellte eine neue Flasche. „Also wahrscheinlich in Norweh?“ tippte ich.

„Norweh, ja. Das ist das richtige Wort“ wiederholte er. „Sehen Sie: Wir sitzen da zufällig zusammen in irgendeiner Kneipe, nicht besser als diese hier und auch nicht schlechter. Und ich erzähle von Elvira. Von der roten Elvira. Sie kennen sie? Nein? Schade! War ein nettes Mädchen: nicht hübsch eigentlich, aber ungewöhnlich — nämlich rotes Haar — wie eine Fackel. Und eine Haut — eine Haut, kann ich Ihnen sagen, so weiß, daß man darüber ganz vergaß, wie wenig schön ihr Gesicht eigentlich war, mit den kleinen, zwillisch schimmernden Augen und dem etwas müßigen und viel zu großen Mund.“

Ja, also ich erzählte von Elvira und wurde fürchterlich und sage, sie sei die Tochter einer Händin. Und ich hatte allen Grund, so zu fluchen, denn sie hatte mir den Laufpaß gegeben, hatte mich um irgendeine schneidende, scharfen Engländer wollen glattweg verjagt, das Vater. Und ich schwor Garcia, ich würde den Burgen austreiben und ihm soviele blaue Bohnen ins Fell jagen, daß Elvira ihn getrost als Kaffeefieb benutzen könnte.“

Ja, das sagte ich zu Garcia. Aber dann hätten Sie mal hören sollen, was für ein Geschäft er von sich gab mit „Da wirft doch nicht“ und „Das kann dich ins Gefängnis bringen“ und lauter solchen Bemerkungen.“

Nun — eine Weile hörte ich das ganz ruhig an. Aber als Garcia schließlich behauptete, die Elvira sei eben ein Vater und solle mich doch nicht ihre wegen ins Unglück bringen, kam mir denn doch der Regen hoch. „Was“, ich rief ich, „Vater sagst du zu dem Mädchen, mit dem ich schon seit drei Monaten befreundet bin? So magst du, mich zu beleidigen?“

Und dann kippte ich ihn — ganz sanft natürlich — mit der Faust auf sein Kinn, und er stolzte nicht unter den Tisch. Die Berührung war ganz leicht, das sagte ich ja schon, und deshalb wunderte ich mich gar nicht, als er nach seinen Gedanken wieder aufstand. Er setzte sich nun an meine Seite, wir tranken wieder und die Sache hätte erledigt sein können.

Aber der Teufel muß in Garcia rumort haben — er konnte nicht Ruhe geben. Plötzlich fing er wieder von Elvira an.

„Nicht hast du, Multon“, sagte er, daß du so die Ranie von der roten Händin. Eigentlich ist sie doch ein fabelhaftes Frauenzimmer, ein patentier Zerr. Und diesem Englischen, dem mußt du es ordentlich zeigen, daß ihm fortan der Appetit auf solche Extrabissen vergeht.“

Na, Sie können sich ja denken, Herr, wie mir bei diesen Worten zu Mute wurde. Ich war ganz hin vor gerechter Empörung.

„Wiel“ schreie ich und spring auf und greife nach der halb geleerten Flasche. Du nennst dich mein Freund und gibst mir solche Rat schläge? Um dieses treulosen, schmerzigen Weibstüdes willen, das nur darauf aus ist, die Männer auszuländern, soll ich mich ins Unglück stürzen?“

Wie soll ich's Ihnen sagen — in meiner Aufregung rutschte mir die Flasche aus der Hand und fiel auf Garcia Kopf. Die Flasche ging natürlich kaputt, der Garcia hatte eben einen harten Schädel. Er trudelte wieder unter den Tisch und diesmal dauerte es ein bißchen länger, bis er erneut aufschaute. Zumal der erste Versuch mißlang — der Boden war etwas glitschig vom Blut, und er fiel hin, ehe er sich noch richtig aufbeugen hatte.

Aber dann war er doch soweit, und weil ich wirklich nicht nachtragend bin, sahen wir noch eine kleine Stunde beisammen, tranken und schwiegen. So unterhielten wir uns sehr gut — es wird überhaupt immer zu viel geredet beim Trinken.

Endlich wollte ich aufbrechen. Ich zog eine Banknote aus der Tasche und rief: „Kellner, zahl!“

Aber Garcia zückte auch seine Brieftasche und rief ebenfalls: „Kellner, zahl!“ — ich zahlte alles!

„Nein, ich zahl' alles“, brüllte ich noch lauter.

„Nein, ich!“ schrie Garcia wieder. „Ich habe dich eingeladen.“

„Ich zahl“, schreie ich, „ich habe bestellt.“

## Warten müssen . . . / Von Knut Hamsun

Nichts schöner als das erstmal  
Zu warten und zu küssen.  
Wohl warte ich mit Freuden noch  
Und hoffe auf sein Kommen; doch —  
Nichts schöner als das erstmal  
Vor ihm erröten müssen.

Das erstmal auf weichem Gras  
Und beim Wacholderbaume!  
Doch später häufig für und für  
Im Dunkeln bei verschlossener Tür.  
Doch schöner war's auf weichem Gras  
Im ersten Herzenstraume.

Wohl wart' ich auch heut nacht auf ihn  
Und schmück' mich zum Empfang.  
Ich kenne seine Küsse gut  
Und jeden Griff auch, den er tut.  
Wohl wart' ich auch heut nacht auf ihn,  
Doch ach, so bitter lange.

Mein Freund, ich fürchte, daß du jetzt  
Mit einer andern plauderst.  
Ja geh, mein Freund, und folge ihr,  
Ich lege mich, ja denke dir . . .  
Doch, nein, du quälst zu Tode mich,  
Weil du so lange zauderst.

Aus „Der wilde Chor“, M. Spaeth-Verlag, Berlin.

## Vater und Sohn / Von Roger Regis

Frau Roubet war plötzlich erwacht und stüßte ihrem Gatten ins Ohr:

„Julius, hast du gehört?“  
Aufgeschreckt aus seinem besten Schlummer, rief sich Herr Roubet die Augen.

„Was ist denn los?“ fragte er in der Stille des dunklen Zimmers.

„Eine Stufe hat soeben geknarrt. Jacques ist nach Hause gekommen. Und jetzt ist es sicher schon Mitternacht, wenn nicht später!“

„Ja, was soll ich denn machen?“  
„Was du machen sollst? Gehst dich das also gar nichts an? Dein Sohn führt das Leben eines Lumpen und verbummelt von Tag zu Tag immer mehr, du aber findest das alles in schönster Ordnung und sagst kein Wort!“

Wäre der Sohn zu beloben gewesen. So hätte Frau Roubet ganz bestimmt „mein Sohn“ gesagt; da sich aber die Gelegenheit ergab, ihn zu tadeln, schob ihre gekränkte Seele die Elternschaft einzig und allein dem Gatten zu.

Herr Roubet, ein Mensch voll Güte und liebevollem Verständnis, ging nachsichtig über diese seine Differenzierung hinweg und brummte nur in seinen Bart:

„Gut, gut. Ich werde morgen mit ihm reden.“

„Diesmal aber bestimmt. Und ich bitte dich auch, daß du energisch mit ihm bist. Den jungen Leuten gegenüber darf man nie eine Schwäche zeigen, denn ihr ganzes Leben hängt manchmal davon ab, wie wir uns bei derartigen Anlässen stellen. Und in diesem Paris, in diesem schrecklichen Paris gibt es so viel Versuchungen.“

„Beruhige dich, meine Liebe, ich werde schon Ordnung schaffen.“

In der Absicht, dem unersättlichen Gespräch ein Ende zu machen, bremte sich Herr Roubet auf die andere Seite und schlief auch bald wieder ein.

Diese zwei Menschen, die belmahe reflexlos harmonierten, hatten mit Ausnahme jenes kleiner Schamügel, deren Gegenstand ihr Sohn war, keine anderen Meinungsverschiedenheiten. Sie mit ihrem silberglänzenden Scheitel und ihrer köstlichen Nase und er mit dem feinen Künstlergeschicht, das ein schöner Vollbart umrahmte, bildeten zusammen ein Paar, wie man sich's Theater nicht vorstellen konnte. Obwohl schon mehr als 20 Jahre verheiratet, liebten sie einander noch immer so tief und innig wie damals in den ersten Zeiten ihrer jungen Ehe. Dieses stille Glück verbrachte sie in einem Hause von Montmartre, das ganz von Malern und Bildhauern bewohnt war. Das Atelier Roubets befand sich im obersten Stockwerk. Er hatte es von seinem Vater geerbt, hatte hier seine Kindheit verbracht und auch hier gelehrt. Sein ganzes Leben war von diesen Mauern umschlossen. All seine Hoffnungen und künstlerischen Träume waren in diesen Mauern verflochten.

Das idyllische Leben der beiden war nur in einem Punkt getrübt, und zwar wie bereits gesagt, was die Aufführung des Sohnes anbelangt. Man hatte ihn oberhalb des Meilers, in der Manarbe, ein kleines Zimmer eingeräumt, das Herr Roubet schon selber in seiner Jugend bewohnt hatte. Der junge Mann benutzte dieses Kabriolet nur zum Schlafen. Er war ein Bursche von zwanzig Jahren, hatte blondes Haar und lebhaft Augen, und das Vergnügen schien ihm viel größere Freude zu bereiten als die Arbeit. Sein Vater brachte nicht die Energie auf, ihm das vorzuhaltten; aber die Mutter, die

Sehen Sie, und wie wir noch so schreien, bilden wir uns an und im selben Augenblick haben wir mit der Rechten in die Tasche. Ich war eine halbe Sekunde früher fertig als mein Kamerad und so hatte er die Kugel zwischen den Rippen, ehe er noch „mud“ sagen konnte.

Man schleppte mich zum Radt und ich bekam sechs Monate aufgebremmt. Die Zeugen bekräftigten, daß ich halbwegs in Notwehr gehandelt hätte. Und das ist wahr! Man muß sehr auf dem Posten sein bei solchen Gelegenheiten, und wenn mir Garcia zuvorgekommen wäre, läge ich jetzt draußen vor der Stadt mit drei Fuß Erde über mir. Das mich nur wundern, ist, daß man mich überhaupt bestraft hat. Das verstehe ich nicht ganz.“

Multon sah mich sinend und nachdenklich an. Ich schützelte ihm die Hand, sagte, seine Erzählung hätte mich maßlos interessiert, aber ich müsse nun leider aufbrechen. Ja, ich stand auf und machte Miene zu gehen.

„Aber zahlen, Herr. Sie müssen doch noch zahlen“, sagte Multon, ganz aufgeregt. Ich beugte mich tief zu ihm hinunter.

„Das würde Sie vielleicht wieder beleidigen“, flüsterte ich, „und wer weiß, was Sie dann tun — aus Notwehr!“ In der nächsten Sekunde war ich mit einem einzigen Sprung draußen, erwischte ein Auto und raste davon. Freilich — ganz sicher fühlte ich mich erst, als ich mich in meinem Hotel ins Bett legte. Es war eben doch eine peinliche Situation . . .“

Scotney schweig und füllte erneut seine Pfeife. Dann sah er uns wieder mit seinem spitzbühnischen Lächeln an.

„Neugierig bin ich“, meinte er mit einer abschließenden Handbewegung, „wie sich Multon aus der Affäre gezogen hat. Einer muß doch schließlich die Beche bezahlen.“

♦♦♦♦♦

ängstlich war, kam ganz aus dem seelischen Gleichgewicht, wenn sie an die Gefahren dachte, die ihrem Kinde drohten.

„So laß doch“ sagte Herr Roubet manchmal. „Das ist die Zeit der Jugendbegeisterung, und die muß überstanden werden.“

Aber Frau Roubet legte sofort dagegen Protest ein.

„Diese Moral ist verwerflich, mein Lieber“ sagte sie. „Die Jünglinge haben ebenso wie die Mädchen auf ihre stützige Heiligkeit bedacht zu sein. Du selber hast es ja auch so gehalten.“

Ich erinnere mich gut, daß du mir das ausdrücklich vor der Hochzeit gesagt hast.“

Bei derartigen Bemerkungen pflegte Herr Roubet den Kopf zu senken und sich in keine weiteren Diskussionen einzulassen. Diesmal blieb ihm aber wohl nichts übrig, als Jacques ins Gebet zu nehmen, denn er sah, daß die Frau unter den quälenden Gedanken schon zu leiden begann.

Als er am nächsten Morgen vor seinem Sohne stand, wurde er wieder ungeschlüssig. Sie standen einander gegenüber und waren allein. Das Licht, das durch die Scheibe hineinfließ, legte sich zärtlich auf die Haare des Jungen und umgab ihn wie mit einem Glorienschein. Als Herr Roubet den schönen Burshen so bestaunen sah, hatte er nicht als nur Liebe für ihn übrig, eine grenzenlose Liebe voll Güte und Schwäche. Nichtsbesto weniger aber raffte er sich zu den Worten auf:

„Ich muß dir schon sagen, daß du ein Lumpenkerl bist! Um wieviel Uhr bist du denn gestern nach Hause gekommen?“

„Um Mitternacht, Papa.“

Da fielen Herrn Roubet die Worte seiner Frau ein, die ihn ja gestern erinnert hatte, man müsse mit den jungen Leuten streng sein, denn ihre ganze Zukunft hänge mal davon ab. Gleichzeitig dachte er aber auch an seine eigene Jugend zurück, an jene wunderschöne Zeit, da er selber zwanzig gewesen . . .

Auch er hatte es damals nicht besser getan, auch er flog aus dem Zimmer und kam erst zu später Nachtstunde zurück. Es war ja damals, da er die Bekanntschaft mit einem kleinen Möbel aus Montmartre hatte, einem teilenden, übermühtigen Möbel mit wirrem Haar, schmerzenden Augen und einem süßen, purpurnen Mund. Er aber war vorfälliger gewesen als Jacques. Um seine Eltern nicht zu wecken, wenn er spät nach Hause kam, übersprang er immer die dritte Stufe, denn die knarrte so laut, daß man es im Schlafzimmer hörte.

„Ja, du bist wirklich ein Lumpenkerl!“ nahm Herr Roubet die Strafpredigt wieder auf. „Dein Lebenswandel macht deiner armen Mutter Sorge. Das muß jetzt unbedingt anders werden!“

Jacques widersprach mit seinem Wort. Sein Vater schaute ihn an, aber ganz ohne Born, sondern, im Gegenteil, voll Freundschaft, denn er sah sich ja selbst in seinem Kind, sich selbst mit seiner sorglosen Jugend, seiner Liebe zur Freiheit und seiner Lust am Vergnügen. Und als ihm dann alles durch den Kopf ging, hatte er nicht mehr den Mut, den Einder weiter zu verbönnern. Er legte ihm nur die Hände auf die Schultern und sagte mit bittender Stimme:

„Schwöre, daß du nun wahrst, was ich dir jetzt sage.“

In den Augen Multons strahlte bei diesen Worten so viel weiche und zugleich schalkhafte Güte, daß Jacques, ohne zu überlegen, das Versprechen gab.

Da neigte sich der Vater zu seinem Sohne und sagte ihm freundschaftlich wie ein guter Kamerad:

„Wenn du wieder zu spät nach Hause kommst, dann — überbring' die dritte Stufe!“

(Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen.)

# Heimkehr von großer Fahrt

Von Kees van Bruggen

Jahrand war für Leben und leben lassen. Jeder mußte selbst wissen, was er zu tun hatte.

Als nach der verfluchten Reise um ganz China herum — eine endlose Heijagd, an allen Küstenplätzen entlang, deren Namen man einfach nicht behalten konnte — als nach dieser Reise, die wenigstens das Gute hatte, daß sie ihm reifen Verdienst einbrachte. Der van Doteppetet, die Arbeiterin aus der Hochgasse, so ein verflucht hübsches Mädel geworden war, rund wie eine Melone und reiß wie eine Kürbiskrucht, da nahm er sie auf die Seite und sagte zu ihr:

„Gör mal, Det, weißt du, was wir tun sollten? Wir sollten zusammen Wirtschaft führen. Ich habe das Geld und du bist ein Frauenzimmer zum Anbeten. — Nun, was meinst du dazu?“

Det sagte nichts. Ihr Gesicht erhellte vor Freude, und Jahrand wagte es, ihr einen Kuß zu geben, der die Sache besiegelte.

Dann warnte er:

„Aber nun sage ich dir eins, Det. Ich will nicht auf der Pelle mit Getranken und so. Das ist nichts für mich. Solange du mich hast, hast du mich, und ich bin ein ehrlicher Kerl.“ Er klopfte auf die Wülste in seiner Tasche und fuhr fort: „Für die ersten drei Monate ist genug da. Solange lasse ich mich nicht wieder anmustern. Was dann weiter geschieht — wer kann das wissen?“

Det mußte es auch nicht, es war ihr auch gleichgültig. Sie sah in Jahrands Augen, die blau waren und tief leuchtend wie das Meer, so lange, bis sie darin zu ertrinken glaubte.

Gemeinsam richteten sie das kleine Haus ein. Dets Mutter zog zu ihnen, um für den Haushalt zu sorgen.

In den ersten Tagen stöhnte sie. Bis Jahrand loslegte: „Gör mal, alte Krummerle, nun hab' ich dir nur eins zu sagen: wenn du so forschst, und hier das Leben mit deinem Gejammer zu vermischen, mach' dann nur, daß du wachkommst! Wir können dich gut entbehren!“

Nachdem er dies gesagt hatte, begann Frau Doteppetet zu heulen, wie er noch nie eine Frau hatte heulen hören, und das konnte er auch wieder nicht vertragen, da er ein weiches Herz hatte. Darum fuhr er fort:

„Lassen wir es damit genug sein, Alte. Hier hast du 'n Nijfsbaaler, hol dir dafür auf dem Markt, um die Ede, du weißt doch, bei dem komischen Chinesen, ein Pfund Lederen geräucherter Kal, vom dicksten, hörst du, und ein Brot. Ich Sorge inzwischen für einen Schoppen Bier. Gut?“

Er gab ihr einen leichten Schlag ins Gesicht, der eine Viechschonung sein sollte, aber ziemlich heftig ausfiel. Glücklicherweise verstand Dets Mutter, wie Jahrand es meinte, und so ließ sie es dabei bewenden. Sie holte den Kal, Brot und das übrige. In ihrem Leben hatte sie nicht so geschlemmt.

Zwielinhalf Monate — dann ließ Jahrand sich wieder anmustern. Das dritte Portemonnaie hatte nicht solange vorgehalten, wie er gehofft hatte. Det konnte es noch ein paar Wochen durchhalten; er würde Geld nachschicken. Das tat er auch, aber die Zwischenpausen wurden immer länger. Wieder klapperte er allerlei merkwürdige Klänge ab, und das Fräulein von der Post fragte, ob es die Marken von den Briefen behalten dürfte.

Alle Welt war ein ganzes Stück älter, als Jahrand heimkehrte. Er fand Det in demselben Hause mit Mutter Doteppetet und einem Kind. Verdammte! Es war ein Kind angekommen. Und was für ein Knacker war das, was für ein drolliger Balg. Und genau die Mutter! Seinen Vater hatte er vergessen, Kunststück, was?

Aber die Frauen sagten nichts. Sie sahen da und Mutter Doteppetet begann wahrhaftig wieder zu heulen. Wie dicht wohnte dieses Geschöpf an der Wasserkanal! Und so, ohne daß sie etwas sagten, hatte er es heraus.

„Na,“ sagte er nur... „ist ein Kerl im Hause?“

Es war ein Kerl im Hause, ein Maurer.

Jahrand setzte sich hin, die Hände auf den Knien. Er schloß die Augen und verstand. Er sagte:

„Lacht und vernünftig sei! Ich bin zwei Jahre weg gewesen, 'n Mensch ist nur 'n Mensch. Ich werde mit deinem Maurer ein geschicktes Wort reden. Ueberlaß das nur mir. Das Haus gehört mir, das Kind gehört mir, und du, Det, du bleibst noch genau so als wie früher, du hast dich kein bißchen verändert. Das muß nur mit dem Mann reden, das kommt in Ordnung. Das kommt in Ordnung.“

Jahrand war sehr davon überzeugt, daß jeder so verständig ist wie er selbst. Es würde in Ordnung kommen. Das Haus, die Frau und der kleine Balg, der der Mutter so ähnlich sah, waren sein Eigentum. Wer wollte mehr? Ehrlich ist ehrlich, er würde niemandem Vorwürfe machen. Zwei Jahre sind eine ganze Zeit. Er hätte ebenso gut tot oder von den Negern aufgefressen sein können. Ja, wer konnte das wissen? Er würde die Sache mit dem Maurer klären, sobald er von seiner Arbeit kam.

„Macht ihr nur, daß ihr fortkommt!“ befahl er den Frauen. Und ältend, was geschahen würde, gingen sie fort.

Als der Maurer nach Hause kam, fand er Jahrand vor einer Flasche Wein, die er noch nicht angerührt hatte. Er erhob sich, als die Tür aufging und streckte die Hand aus.

„Nun, Sie müssen nicht vor mir erschrecken, Papal! Alles kommt in Ordnung. Ich bin der Vater von dem Kleinen. Jawohl, das bin ich. — Kommen Sie immer so spät von der Arbeit? Würde mir nicht gefallen. Das ist eine lange Schicht.“

Der Maurer sah wenig freundlich drein. Er beachtete Jahrands Hand nicht, warf seine weißgekalte Mütze auf den Boden, kramte.

„Stunden kann ich auch“, sagte Jahrand. „Aber das soll man nicht tun. Erstens nicht, weil es häßlich ist, wie der Pfarrer meint. Und dann nicht, weil es die gute Laune verdirbt. Der Wein wird sauer, wenn man flucht. Ich werde einschenken, das wird Ihnen sicher gut tun.“

„Scheren Sie sich um Teufel!“ erwiderte der andere.

Es war kein Mann der Worte wie Jahrand, der auf See soviel Zeit hatte, zu schweigen und zu denken, daß er an Land gesprächig wurde. Er war ein Mann der Tat. Mit zwei Händen, gefählich groß wie Kohlenkautschuk, stand er vor Jahrand. Aber der, auch nicht zahm, wenn er auch seine Waffen nicht zeigte, schaute ihm gemühtlich in die Augen.

„Das würde ich Ihnen doch nicht raten, Kamerad,“ warnte er. „Unsere Sorte Mensch ist auch nicht von schlechten Eltern. Ich habe in Japan einen Vorlehrer gehabt, der würde Sie umgeben haben. — Ich will Ihnen doch lieber ein Glas einschenken, um Sie zu beruhigen.“

Dann saßen sie zusammen und redeten miteinander, so weit ihr Verstand reichte. Die Flasche wurde dabei aufgetrunken, aber ihr Verstand nicht besser. Endlich war beider Geduld erschöpft, sie endeten, wo sie begonnen hatten.

Der Maurer bekam einen Messerschnitt in den Bauch. Er wurde ins Hospital gebracht, Jahrand nach der Wache.

Als die Frauen angstvoll zurückkehrten, fanden sie niemanden mehr vor. Aber eine Nachbarin erzählte ihnen, woher die vielen Blutspuren rührten, und daß sie zum Polizeikommissar mühten, um vernommen zu werden. Aber Det war nicht sehr traurig, sie dachte an Jai, den Kellerer.

Berechnigte Uebersetzung aus dem Holländischen.

„Was führt Sie denn zu mir?“ fragte der Franzose Kleinlaut. „Ariene Lupin's Tod“, erwiderte Sherlock Holmes trocken. Der Schriftsteller schob einen Blick unter der Brille hervor. „Sie wollen mich also trösten?“ fragte er lauernd. Der englische Meisterdetektiv bohrte sein Auge in Deblanc's Antlitz. Seine schlanke Gestalt rechte sich drohend wie eine Anklage über den kleinen, biden Schriftsteller empor. Deblanc wich zurück, erst einen Schritt, dann zwei, drei, vier. Bis er sich erschöpft in seinem Schreibstischchen wieder fand, gebeugt über ein eng besetztes Blatt Papier.

Als Deblanc entschlossen sich Conan Doyle und Dr. Watson zur Abreise. Vergesslich hatten sie spurlos nach dem verschollenen Sherlock Holmes gefahndet. Einsam und verlassen lag St. Boulevard nach seinem geschichtlichen Erlebnis wieder im Norden Frankreichs.

Zu ihrem nicht geringen Erstaunen fanden sie Sherlock Holmes bereits im gemütlichen Peim in der Waterstreet in London vor. „Holmes“, rief Doyle, „wir waren schon in Sorge um Sie. Wo reisten Sie die ganze Zeit über?“

Der Detektiv schüttelte seinem Erzeuger kräftig die Hand. „Es gab viel zu tun, Sir! Deblanc ist genau so ein abgesetzter Schwindler wie jene Kapital-Verbrecher, hinter denen ich schon über dreißig Jahre her bin. Ariene Lupin lebt und sitzt zur Stunde wahrscheinlich mit seinem Herrn Maurice Deblanc in der Komischen Oper. „Ariene Lupin's Tod“ war ein Trick dieses Betrüglers, um seinen Verleger zu neuen Vorstößen zu bewegen. An seiner Stelle ruht im Grabe von St. Boulevard ein alter Bettler aus dem Schwarzen Mischgorden.“

„Meine Vermutung!“ rief Watson triumphierend aus. „Nur zur Hälfte“, entgegnete Holmes. „Das Rätsel selbst lag im Hospital, wo Deblanc geschickt die Fiebertafeln zu vertauschen gewußt hat.“

## Solle bei den Löwen

Von Alfred Volgar

Lotte steht es zu den Löwen. Sie, das überfettete Mädchen, hat eine merkwürdige Sympathie für diese räuberischen, dreißigjährigen Geschöpfe. Seltsam, welche Menschen welche Tiere bevorzugen! Mein verehrter Freund, der Wiener Burgschauspieler Strauß, ein Mann von außerordentlicher Zartheit der Erscheinung und des Wesens, ein rechter Dünnhäuter, liebt Elefanten! Er behauptet, die indische Philosophie entlehnte sich ganz erst dem, der den indischen Elefanten kenne. Der graue Mörder Haarmann habe und pflegte Zwitscherbäckchen. Der enorme Schriftsteller F. empfand Freundschaft für kleine Hunde, ganz kluge Menschen wiederum haben oft eine tiefe Zuneigung zum Menschen und wissen sie aufs Listigste zu begründen.

Lotte zieht es zu den Löwen. Sie redet mit ihnen und behauptet, daß die Bestien ihr aufmerksam zuhören. Es ist schwer, da zu widersprechen. Wer steht in Löwen-Zunere? Wer weiß, ob nicht diese Ragen, gleich den zivilisierten Menschen, die Technik heraushaben, mit gespannter Aufmerksamkeit zuzuhören? Auch sie haufen ja in ebeltcher Gemeinschaft, in welcher, wie die Forschung festgestellt hat, jene Technik sich besonders leicht und gut entwickelt. Lotte hatte dieses Mitleid mit den Wästenmajestäten, die da hinter Gittern schmachten müssen, geraubt ihres königlichen Rechtes, nach Lust auf Leute zu jagen; sie nennt das Tierquälerei. Von dem alten Löwenweibchen, das vierstundentlang, sein eigenes Monument dahockt und über die Leute an den Käfigläden hinwegblickt, in Richtung Wudapeter Straße, sagt Lotte, es starrte in unendliche Weiten, die Gefilde der fernsten, freien Heimat mit der Seele suchend. Wenn der alte Löwe, seine weißen Promenaden unterbrechend, sich auf die Hinterbeine stellt und die vorderen hochstreckt, deutet Lotte dies als erotische Schnufsuchtgebärde. Die Differenzialbeutung, es handle sich da vielleicht um eine Art von Händeringen, Potenzen, über die trostlose Langeweile der Gefangenschaft, lehnt sie ab.

Lotte ist überaus konziliant im Auslegen Löwenchen Luns und Lassens. Weil sie, das ist es, heimliche Verdachtsart zu dem furchtbaren Geschlecht in sich fühlt. Ihr Vater erzählt, sie hätte als zweijähriges Kind, zum erstenmal vor den Löwenkäfig geföhrt, sofort „Miau“ gesagt, also nicht nur die Tierklasse augenblicklich erkannt, sondern auch gleich deren Idiom gesprochen. Sie ist die Hebin jener Anekdote von dem kleinen Mädchen, das vor dem Bild „Christenverfolgung unter Nero“, welches die Angehörigen der neuen Sekte den Löwen preisgegeben zeigt, in Tränen ausgebrochen sei und, auf einen allein lauernden Löwen im Hilde weinend, gerufen hätte: „Schau, Papa, der arme Löwe da hat keinen Christen!“ Lottes Art und Nervensystem spiegeln Löwenhaftes. Ihre Augen, von der Farbe lichtdurchscheinener Fläschengläser, wechseln, wenn sie zornig blickt, ins Vitriolgrün hinüber. Ihre Boden flattern weizen- bis safranengel von der edlen Stirne. Sie geht auf heißen Sohlen und kommt auf noch leiseren, weich und scharf leuchtet das untadelige Gebiß, kühlend scheint mir die (offenbar, damit man's nicht so leicht errät) sanfte, schmalgespaltete Nase, Stolz ist das Fundament ihrer Bescheidenheit, sie ist gern Beesteat tartare, oft sieht sie minutenlang ruhevoll und blickt, in Richtung Wudapeter Straße, durch ihren alten Löwen, der die Pfoten ringt, hindurch — in unendliche Fernen, das Land der Freiheit mit der Seele und manchen anderen suchend, ihre Neubezweigung gibt sie sich beim Löwenkäfig, zwei ihrer Freunde heißen Leo, der eine ging von ihr mit den Worten: „Ich lasse mich nicht anbrüllen!“ — wie charakteristisch, daß er: anbrüllen sagte, nicht: anschreien! — Leidenschaftlich gern liegt sie rücklings in brennender Sonne, und von der Liebe zum Haß sowie retour ist es bei ihr nur ein Ragen-sprung.

Viele sehen sie falsch und deuten als schlechte Erziehung, was doch nur herrliche Natur ist. Weil sie nichts wissen von Lottes Zugehörigkeit zum Löwengeschlecht. Jeder Mensch hat ein Tiermüder in sich, heimlich durchschimmernd wie das Wasserzeichen durchs Papier, und man kennt ihn nicht, ehe man nicht weiß, was für ein Vieh er ist. Aber welche Irrtümer auch da! Welt einiger Zeit liebt Lotte den großen Schachtagelager. Ihre Augen sind resedagrün, ihr Haar honiggelb, ihr Wesen Demut, ihr Gebiß leuchtet sanft-weiß wie die Fahne der Ergebung, und ihre Neubezweigung gibt sie sich beim Antilopenkäfig. Ich habe immer geglaubt, sie sei eine Wöwin, und jetzt stellt sich heraus, sie ist ein Onu. Wie man sich in einem Menschen täuschen kann!

Eine Anekdote. Auf der Plattform des Autobusses, Herr Bloch fragt seinen Freund: „Also du hast dich verheiratet? Nicht wahr, wenn man sich einmal entschlossen hat, ist es rasch geschehen.“ — „Aber ich bitte dich, im Gegenteil, es ist noch gar nichts geschehen.“ — „Erwiderte der andere.“ — „Hst das dein Ernst?“ fragte Herr Bloch erstaunt. — „Jawohl!“ An dem trübseligen Abend hatte ich zuviel getrunken, da wollten die Eltern des jungen Mädchens sie mir nicht geben. Und als ich nüchtern geworden war, wollte ich sie nicht nehmen.“

Die Schwester. Dumm macht aus der Parkose auf. Sieht sich ein wenig benommen um. Findet sich in einem Zimmer in einem weißen Bett. Vor ihm die Schwester. „Wo bin ich?“ fragt Dumm. Sagt die Schwester: „In der Almi.“ Im Bett, bei Schwester Gertrud.“

## Sherlock Holmes entlarvt

Von Max Bernardi

In der kleinen nordfranzösischen Ortschaft St. Boulevard verlor die kleine Frau Ariene Lupin, der unvergleichliche Held des französischen Kriminalgeschichtenschreibers Maurice Deblanc. In seinem Krankenlager weckte bis zuletzt Herr Deblanc, unterstützt über den herben Verlust. Der aus London herbeigekommene Conan Doyle drückte als erster seinem französischen Kollegen die Hand. In Begleitung des Engländer's befanden sich Sherlock Holmes und Dr. Watson, die in dem einzigen Hotel von St. Boulevard Logis bezogen. Naheinander trafen dort auch noch Nic Carter, Kapitän Nemo, Buffalo Bill und einige andere ehrenwerte Herren ein. In den übrigen kleinen Gasthöfen tagten die weniger illustren Gäste.

Die Leitung des Krankenhauses von St. Boulevard wurde erst nach dem Tode ihres Patienten gewahrt, was für eine hervorragende Persönlichkeit sie in ihren Mauern barg. Beileidsgramme, Korre indenzen aus der gesamten zivilisierten Welt ließen un- terbrochen ein. Berge von Blumen erdrückten den pompös aufgeschmückten Lupin, den eine Rette Neugieriger ständig umkreiste. „Interessant war uns der Patient immer gewesen“, führte der Oberarzt vor einem prominenten Publikum aus. Sein narbenbedeckter Leib ähnelte ständig wie ein frierender Hund. Vollkommen unterernährt, bot der Herrmann auch für einen Arzt ein erschütterndes Bild, seine Augen flackerten wie Irrelichter tief in den Höhlen. Man hatte den Eindruck, daß der Körper unter einer ewigen Flußtyphose stand. Endlich gelang es unsern Bemühungen, den Patienten langsam von seiner Sicherheit in unserer Anstalt zu überzeugen und ihm das Hauptmoment seiner ganzen Krankheit, einen chronischen Verfolgungswahn, zu nehmen.“ (Und wahrscheinlich damit auch das Leben, Num. des Arztes.)

Sherlock Holmes war gerade in die Beküre der „Grünen Post“ vertieft, als sein Freund Watson zu ihm trat. „Na, Holmes, was halten Sie eigentlich von dem Fall?“ fragte Dr. Watson. Der Detektiv schüttelte. „Es hat keinen Zweck, Watson, wenn Sie im Kloster der Schwarzen Bettelmönche nach des Rätsels Lösung forschen. Ariene Lupin's Geheimnis liegt im Hospital verborgen.“

„Holmes!“ rief Watson überrascht aus, „woher wissen Sie, daß ich bei den Bettelmönchen war?“ Erwiderte Dr. Watson, was Holmes nicht hätte wissen dürfen. Watson erzählte ihm, daß er am Morgen des 15. d. d. in der trockenen Folgerungstechnik des Detektivs, die sich nachher meist als ein Sopho Kolumbusartiges Offenbarthe, immer wieder in neues Erraumten.

„Kunststück“, erwiderte Holmes, ohne aufzusehen, „der Prior des Klosters hat sie vor fünf Minuten angeläutet. Er wollte Ihnen zu Ihren Nachforschungen noch einige Details, die ihm später eingefallen waren, erzählen.“

Conan Doyle zerschneidete die Unterhaltung der beiden Freunde, indem er sie zum Essen rief. Buffalo Bill verzichtete auf die gemeinsame Tafel; überhaupt war es ihm zu vornehm im Hotel. Er pilgerete nach der Schenke der übrigen Trauergäste. Hoffte, manchen alten Freund zu sehen. „Dammeh“, fluchte er. In der Dämmerung hüchtete vor ihm eine dunkle Gestalt über den Weg. Blühschnell ritz er seinen Revolver aus dem Gürtel. Sechs Schüsse trafen dem

Früchtenden nach. Den breitrandigen Hut in den Nacken schiebend, schritt Buffalo Bill weiter aus. Jeder Schuß ein Treffer; das wußte er.

Nic Carter klopfte sich den Lehm von den Lederschuhen und schloß auf sein Zimmer, um sich zum Souper umzukleiden. Aus der Panzerweste zog er sechs platgedrückte Bleikugeln, die er dem Stubenmädchen in die Hand drückte: „Sie werden diese Willen morgen früh Mr. Buffalo Bill zum Frühstück servieren, verstanden!“

„Jawohl, Herr Carter,“ sagte das Mädchen eingeschüchtert.

Der Trauergast gestaltete sich zu einem pompösen Leichenbegängnis. Aus allen Erdteilen waren in den letzten Tagen noch zahllose Neugierige eingetroffen. Eine Horde Journalisten, Zeichner, Fotografen und Filmleute kampierte schon seit zwei Tagen auf dem Ortsfriedhof. Der Mann des Post- und Telegraphenamtes war verpöppelt, dann verdreht worden. (Tropdem stockte der Dienstbetrieb.) Sven Elvestad telegraphierte allein einhundertfünfzig Worte Schiffe, sein Fernheben niemals entschuldigend. Erklärliches Befremden erregte es aber, daß Maurice Deblanc durch Abwesenheit glänzte. Es war das Thema der Unterhaltung im Leichenzug, der sich feierlich durch das schwarze beflaggte St. Boulevard bewegte, weshalb der Schöpfer des genialen Abenteuerers seinem Mufenkinde nicht die letzte Ehre erwehte. Gleich hinter dem Sarge markierte der Oberarzt des Hospitals mit einer jungen, tief verschleierten Dame. Das sympathische Fräulein war nicht etwa die unglückliche Braut Ariene Lupin's, sondern die erste Zippmannsoll des Herrn Edgar Wallace, die der smarte Amerikaner zu seiner Vertreibung entlassen hatte.

Nic Carter hatte sich mit Buffalo Bill wieder vertragen. Die beiden Gentlemen trauerten aufrichtig um den dahingegangenen Kollegen, von dem sie sich alles Schlechte erzählten. Conan Doyle unterhielt sich mit Dr. Watson über die Möglichkeit einer nach der Trauerfeier zu veranstaltenden literarischen Sitzung. In dem Krudel fiel es gar nicht auf, daß Sherlock Holmes nirgends zu sehen war. In der Folge reichte sich dann noch die endlose Edgar der Trauergäste. Eine sehr bekannte reichdeutsche Romanautorin sah man mit einem hochaufgeschossenen Indianschuppiling Arm in Arm dahinwandeln. Die Dame wollte es nicht glauben, daß der ihr zugeleitete Cavalier Winnetou war, und Winnetou wollte es nicht glauben, daß diese Dame die Verfasserin von 268 Liebesromanen war. Bemerkenswert im Trauergange war auch die imposante Gestalt des Grafen von Monte Christo, den ein hüfger Junke mit einem Berliner Ministerialrat — Diensthilfe Schund- und Schmutzgefes — zusammengeführt hatte.

Herr Schriftsteller Maurice Deblanc sah etwas geknickt in seiner Pariser Villa am Schreibtisch. Eine lange Konferenz mit seinem Verleger hatte ihn völlig ermattet. Der Diener überbrachte ihm eine Besucherkarte: „Sherlock Holmes.“ Deblanc stürzte ins Vorzimmer. „Monseigneur Holmes, Sie bei mir?“ „Yes,“ meinte der schweigende Engländer gleichmütig. „Sherlock Holmes?“ rief Deblanc begeistert aus und wollte den Gast in seine Arme schließen. „Sir irren, Mr. Deblanc,“ sagte der Detektiv mit eisiger Kälte. „Ich pflege meinen Herrn nicht zu wechseln.“